

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50 monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagner-Boulevard Nr. 34.

Verwaltungsreform und Wahlgesetz.

So oft bei uns über das Ministerium des Innern debattiert wird, schwebt wie der Geist über den Wässern die Verwaltungsreform über der Debatte. Aber so häufig sich dieses Schauspiel auch schon wiederholte, die Debatten bleiben immer nur Wasser und der Geist steigt nie zu ihnen hernieder. Seit zehn Jahren und noch länger hören wir es von jedem Minister des Innern und bei jeder Gelegenheit, daß sein ganzes Ministerium eifrig an der Arbeit sei, um das große Reformwerk zu bringen, und daß er hoffe, schon „demnächst“ mit demselben vor das g. Haus treten zu können. Einmal ist sogar das „demnächst“ zur Thatsache geworden und gelangten gewisse Vorlagen über die Verwaltungsreform wirklich auf den Tisch des Hauses. Aber auch damals schwebte ein unglücklicher Stern über derselben. Graf Julius Szapáry war es, der als Ministerpräsident den Wagemuth besaß, die Verwaltungsreform auch thatsächlich durchzuführen zu wollen, und schließlich in seiner beispiellosen Bescheidenheit mit einem einzigen Paragraphen, einem nichtsagenden Torso sich zufrieden gab. Und seither gibt es wieder und immer wieder nur das altbekannte „demnächst“.

Die erste Ausnahme macht Herr v. Széll. Da heute im Finanzausschuß der Budgetvoranschlag des Ministeriums des Innern verhandelt wurde, kam selbstverständlich auch die Verwaltungsreform zur Sprache. Auch er anerkennt natürlich die Wichtigkeit der Verwaltungsreform. Auch er konnte mittheilen, daß im Ministerium an den Entwürfen fleißig gearbeitet werde. In dieser Beziehung wich das, was er gesagt, von dem, was alle seine Vorgänger gesagt, nicht viel ab. In Einem aber brachte er doch eine Ueberraschung. Er versprach kein „demnächst“, sondern erklärte im Gegentheil ganz offen, daß er die Vorlagen über die Verwaltungsreform in nächster Zeit nicht einreichen werde. Diese Offenheit ist jedenfalls dankenswerth. Man weiß wenigstens, woran man ist. Aber dieses Geständniß erweckt unwillkürlich eine gewisse Trägheit. Ja, wenn heute, nach so vieljähriger

Arbeit, die Verwaltungsreform noch immer erst im Stadium der Vorbereitung ist, wenn jetzt erst der Rahmen ausgesteckt ist, wenn die ausgearbeiteten Entwürfe noch immer nicht nur keine definitiven, sondern noch nicht einmal in Zusammenhang mit einander gebracht worden sind — ja was hat man denn im Ministerium des Innern während der vielen, vielen Jahre, da man dort an der Verwaltungsreform arbeitet, eigentlich zuwege gebracht? Nichts oder wenigstens nichts wirklich Brauchbares, denn sonst könnte man ja schon demnächst an die Reform herangehen und müßte, wenn man die Reform auch ernst nimmt, nicht wieder dieselbe verzögern. Ist dem aber so, ist bisher nichts Entsprechendes zuwege gebracht worden, dann obliegt der gegenwärtigen Regierung die doppelte und dreifache Pflicht, mit allem Aufgebote ihres Könnens und Willens die Arbeit zu urgiren, damit doch endlich einmal die Verwaltungsreform aus der Nebelatosphäre des bloßen Planens herauskomme. Daß Herr v. Széll beabsichtigt, die Reformvorlagen, bevor sie dem Parlamente unterbreitet werden, erst einer Art von Sachengüte vorzulegen, mag ja an und für sich ganz gut und richtig sein. Aber jedenfalls wird diese neuerlich eingeschobene Etappe wieder erkleckliche Zeit in Anspruch nehmen, und deshalb ist Eile umso nöthiger.

Daß eine solche wichtige und umfangreiche Reform nicht nur an die Arbeitskraft der Beamten im Ministerium des Innern, sondern vielleicht mehr noch an die Arbeitskraft des Leiters dieses Ressorts geradezu außerordentliche Forderungen stellt, ist zweifellos. Ebenso zweifellos ist es, daß Herr v. Széll mit seiner Unermüdblichkeit, seiner Ausdauer, seinem klaren Blicke und seinen Kenntnissen dieser Aufgabe vollauf gewachsen ist. Aber eine andere Frage ist es, und wir stellen diese Frage ohne jeden Hintergedanken, mit jener Offenheit, die Herr v. Széll stets so hoch schätzt und die das Land auch an ihm so außerordentlich schätzt — ob er auch physisch die Zeit hat, sich dieser Arbeit zu widmen. Es fällt uns nicht etwa ein, mit dem Abgeordneten Komjáthy an einem

Strange zu ziehen. Wir wissen, daß, wo der Ministerpräsident sich hinsetzt, er auch seinen ganzen Mann stellt. Aber hat Herr v. Széll, dem ja die politische Führung, sowie besonders die gemeinsamen Angelegenheiten ohnehin eine fast übergroße Arbeit aufbürden, auch nur die Zeit, sich vor die Verwaltungsreform hinzustellen? Wäre es da nicht wirklich angezeigt, dieser einzigen Sache wegen an die Spitze des Ministeriums des Innern einen Mann zu stellen, der nicht nur die Qualität, sondern auch die Zeit haben wird, sich der Verwaltungsreform zu widmen, an derselben zu arbeiten, nur an derselben zu arbeiten, mit Eifer und ohne Unterbrechung, um sie endlich einmal zu Ende zu führen? Wir verrathen wohl kein Geheimniß, wenn wir den Namen jenes Mannes nennen, den die politische Jama schon seit Langem als Nachfolger des Herrn v. Széll im Ministerium des Innern nennt. Dieser Mann ist Ferdinand Horánský.

Wenn die Jama recht hat, so würdigen wir vollauf, daß gewisse politische Suszeptibilitäten, das Heikle der neugeschaffenen Lage, die maßgebenden Faktoren zu einem Zögern veranlassen. Aber trotzdem ist es noch fraglich, ob nicht diese Motive weniger schwerwiegend sind als jene, die wir eben besprochen haben. Hat aber die Jama nicht recht — nun, dann ist es noch schwieriger einzusehen, warum noch nicht der definitive Minister des Innern kommt, zumal ja Herr v. Széll selber zugestehet, daß er bei seinen Agenden als Ministerpräsident für diese Stelle nicht ausreicht. Herr v. Széll hat sich ja so oft schon als Minister selbst der heikelsten Situationen gezeigt, daß er gewiß auch hier nicht nur das Richtige erkennen und bekennen, sondern auch zuwege bringen dürfte.

Aber wenn wir auch einem baldigen Definitivum im Ministerium des Innern das Wort sprechen, so will damit keineswegs gesagt sein, daß wir mit jenen Prinzipien, jenem Rahmen, den Herr v. Széll für dieses Ressort ausgesteckt, nicht zufrieden sind. Nein. So wie wir den Prinzipien, die er für die Verwaltungsreform entwickelte, in ihren großen Zügen zustimmen, so billigen wir auch seine Ansichten über die derzeitige

„Die Kameliendame.“

— Cleonore Duse — Sarah Bernhardt. —
Catalin-Recension des „Neuen Pester Journal“

Es hat fast den Anschein, als hätten es die beiden berühmtesten Darstellerinnen der modernen Bühne, Cleonore Duse und Sarah Bernhardt, auf einen großen, entscheidenden künstlerischen Wettstreit abgesehen. Es ist vielleicht kein bloßer Zufall, daß die beiden Heroinnen auf ihrer gegenwärtigen Tournee ungefähr dieselben Kunstcentren berühren, und vielleicht auch nicht, daß sie mit ähnlichem Kriegsgeräth ausgestattet sind. Sarah und Cleonore bringen ihre unvermeidliche Kameliendame mit — wie ja auch reisende Virtuosen ein Effektsäckchen haben, mit welchem „auf Verlangen“ aufzumachen sie stets bereit sind — außerdem steht ja ein Werk von Sardou — und Shakespeare auf ihrem Repertoire. Sarah spielt die Tosca, Cleonore die Georgette, die Bernhardt magt sich an eine künstlerische und geschlechtliche Verjähung des Hamlet, die Duse bescheidet sich mit der Wiedergabe der Cleopatra. Mag sein, daß dies Alles ein Zufall ist, jedenfalls danken wir ihm die Gelegenheit, die Kunst der beiden Stars in unmittelbarer zeitlicher Nachbarschaft genießen und bewundern zu können.

Die zeitliche Nähe des Besuches, den uns die Künstlerinnen abstaten, drängt dem Zuschauer instinktiv die überflüssige und thörichte Mühe eines Vergleiches zwischen den beiden Gärten auf. Als ob eine Kunstleistung dadurch an Werth gewänne oder verlöre, weil es auch andere ebenso vollendete oder anders geartete gibt. Wir werden auch der Verjüngung siegreich widerstehen, etwa ein Urtheil darüber abzugeben, ob wir das virtuose Darstellungsvermögen der Sarah Bernhardt höher oder geringer schätzen als die gentile Gestaltungskraft der Duse, ob uns die

prunkvollste Entfaltung szenisch-äußerlicher Eiselerkunst werthvoller erscheine als die farblosere, unbewußt wirkende Innerlichkeit, ob ein blendender Geist größerer Reichthum sei als Duse der Empfindung. Wir haben allen Grund, darüber erfreut zu sein, daß die europäische Schauspielkunst zwei Individualitäten besitzt — es ist nicht notwendig, just die Goethe'sche Grobheit zu citiren —, in denen zwei Stilgattungen der Darstellungskunst in ihrer höchsten Vollendung verkörpert erscheinen. Und die gleich raufschende, gleich begeisterte Anerkennung, welche den Darbietungen der interessanten Nebenbuhlerinnen zutheil wird, möge uns zur dankenswerthen Lehre dienen, daß Vollkommenheit jenseits vom Wandel des Geschmacks Kunst sei und bleibe.

Wenn wir es heute trotzdem unternehmen, die Art der Darstellung, welche Dumas' Marquise Gautier durch die beiden Künstlerinnen findet, zu vergleichen, so liegt diesem Vergleich kein anderer Zweck zugrunde, als die Gegenüberstellung zweier grundverschiedener künstlerischer Individualitäten, welche es sonderbarerweise für eine dankbare Aufgabe halten, an die Darstellung der zum Ueberdruß bekannten Heldin des veritaubten Schwindlichtdamas ihr bestes, reichstes Können zu setzen. Sarah Bernhardt, zeitlich die frühere Kameliendame, hat ein leichteres Spiel. Sie steht der Gestalt durch die französische Abstammung, durch die Unmittelbarkeit der Beobachtung näher. Man sehe sie im ersten Akt des Dramas. Sie schlägt den Grundton an, auf welchen ihre ganze Leistung gestimmt bleibt. Ihre Marquise ist die Pariser Grisette. Heiter, grazios, unbefangenen. Sie scherzt und plaudert mit den Freunden; als ihr Armand vorgestellt wird, beachtet sie ihn kaum, trotzdem sie hört, daß er seit zwei Jahren sie heimlich anbete. In dem Gespräch mit ihm, das für ihr Leben entscheidend ist, entzückt sie durch geistreiche, liebenswürdige

Kofterrie, ohne daß wir die Impression gewinnen, Armand hätte es vermocht, ihrem Herzen näher zu treten. Cleonore Duse hält von der ersten Szene an eine ernstere Stimmung fest. Ihre Marquise scheint gelangweilt, verträumt, man haide Empfindung, daß sie sich in dieser Atmosphäre selbst in tollster Laune nicht ganz behaglich fühle, daß sie sich wegsehne in freie, in reine Luft. Da tritt Armand an sie heran. Auch sie scherzt mit ihm, aber in ihrer Kofterrie liegt Tronie, fast wie Besorgniß, daß er ihre Abweilung ernst nehmen könnte. Sie läßt ahnen, daß von dieser Begegnung an ihre Seele einen Jubel, ihr Herz ein Geheimniß habe. Sarah-Marquise behält auch im zweiten Akt ihre fröhliche, sorglose Stimmung. Sie will mit Armand auf's Land, weil, weil ihr eben das Abenteuer Spaß macht. Eine ernste, wirkliche Liebe! Ist das nicht reizend? Als sie Armand's Abjagebrief erhält, ist sie mehr verlegt als gekränkt. Er erscheint wieder, und sie dankt ihm die Verjüngung mit schmeichelnder, verführerischer Grazie. Der Duse ist die Flucht in die Ensamkeit der Natur ein Herzensbedürfnis. Sie sehnt sich nach dem Jöhl, von dem sie träumt, wie nach einer Wohlthat. Der Brief Armand's wirkt auf sie mit dem leisen Schauer der Ernüchterung. Sarah schleudert den Brief zornig zu Boden, die Duse zerknüttelt ihn trampfhaft mit der Rechten. Sie lehnt sich zurück in ihrem Sessel, preßt die Lippen aneinander und seufzt. Ein Traum! Er war so schön und ist nun vorüber. Armand wirft sich ihr zu Füßen, und am Ende des Wiederfindens steht eine laue, innige Umarmung.

Der dritte Akt, die große Szene mit Armand's Vater. Sarah läßt alle Künste geistreichen Raffinements bringen. Aber sie bleibt elegant, virtuos und oberflächlich. Dieser Marquise glaubt man nicht die Todeswunde. Das Schäferspiel ist zu Ende, und den Schmerz wird sie überwinden. Sie sieht,

zweitwichtigste Frage dieses Ressorts, das Wahlgesetz. Hier könnte eine radikale Reform nur für den ungarischen Staat schädlich sein. Manches am Wahlgesetz ist veraltet, manches unvollständig. Der Census, die Wählerzahl, die Wahlkreisgeometrie, das sind Fragen, über die — wenn auch mit Vorsicht und Ruhe — gesprochen werden kann, aber das allgemeine Wahlrecht muß derzeit, wenigstens bei uns in Ungarn, als undiskutierbar gelten. Wir stimmen also in den Ansichten über diese wichtigste Frage mit Herrn v. Széll überein, aber gerade deshalb fühlen wir uns veranlaßt, dahin zu drängen, daß auch etwas geschehen möge, um diese richtigen Ansichten zu verwirklichen.

Budapest, 26. Oktober.

* Wie verlautet, gedenkt die reichstädtige liberale Partei auch Desider Szilágyi in die Delegation zu kandidiren, welcher Körperchaft dieser hervorragende Politiker während der letzten acht Jahre ferngeblieben ist. Der Opposition sollen vier Plätze eingeräumt werden: zwei der liberalen Volkspartei und zwei der Agron-Fraktion. Erstere dürfte ihren Präsidenten Johann Molnár und den Grafen Johann Zichy entsenden, während letztere, wie eine Korrespondenz meldet, einem früher gefassten Parteibeschlusse gemäß diesmal an den Verhandlungen der Delegation nicht theilnehmen wird.

* Den Meldungen gegenüber, wonach Desider Szilágyi den Wunsch hegen würde, das Präsidium des Abgeordnetenhauses wieder zu übernehmen, wird, wie „Rel. Cr.“ meldet, in den Kreisen naheliegenden Kreisen versichert, daß Szilágyi seinen wiederholten Erklärungen gemäß eine auf ihn fallende Wahl nicht annehmen würde.

* Ueber das nächste Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses meldet „V. S.“: Dem am Montag wieder zusammentretenden Abgeordnetenhause wird noch eine Arbeitszeit von 2 1/2 Wochen zur Verfügung stehen, bis die Tagung der Delegationen eine neue Unterbrechung in den Verhandlungen des Hauses hervorrufen wird. Im Laufe dieser 2 1/2 Wochen wird das Haus zunächst die sogenannte Indemnitätsvorlage erledigen, damit der regelmäßige Gang des Staatshaushalts im ersten Quartal des folgenden Jahres unter allen Umständen gesichert sei. Während der Verhandlung der Indemnitätsvorlage — gegen das Ende der nächsten Woche — wird der zur Revision der Hausordnung eingesetzte Ausschuss seinen Bericht einreichen. Dieser Bericht wird unmittelbar nach der Indemnität in Verhandlung gezogen werden. Inzwischen wird das Haus auch mehrere Buzinalvorlagen und Immunitätsangelegenheiten erledigen. In einer der ersten Sitzungen im Monat November wird das auf die Einberufung der Delegationen bezügliche allerhöchste Handschreiben promulgirt, worauf beide Häuser des Reichstages die Mitglieder der Delegationen wählen werden. In die Verhandlungen des Hauses dürften bloß einige Interpellationen etwas Lebhaftigkeit bringen.

* Der **Finanzausschuss** des Abgeordnetenhauses hätte morgen programmgemäß das Budget des Handelsministeriums verhandeln sollen. Da

jedoch Handelsminister Hegedüs derzeit in Rom weilt, gelangt morgen das Budget des Handelsministeriums zur Verhandlung.

* Die im Laufe der Verhandlung des Budgets des Ministeriums des Innern im Finanzausschusse heute abgegebenen Erklärungen des Ministerpräsidenten Széll betreffend die **Dotierung der Komitatsbeamten** werden im offiziellen „Magyar Nemzet“ dahin ergänzt, daß, sofern im nächstjährigen Budget Ersparungen gemacht werden, bereits im Rahmen des 1901er Budgetvoranschlages ein beträchtlich größerer Betrag zur Verbesserung der Gehaltsverhältnisse der Komitatsbeamten ausgelegt wird.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachrichten von gestern bestätigen, daß es um die sogenannten Siege der Engländer sehr windig bestellt war. In den angeblich so glorieuxen Gefechten bei Glencoe ist eine ganze Schwadron englischer Husaren sammt sechs Infanterie-Offizieren in Gefangenschaft gerathen. Auch fehlt noch zur Stunde die offizielle Bestätigung einer Vereinigung der beiden von den Generalen White und Bull befehligten Korps bei Ladysmith, wo am 24. d. ein Gefecht stattgefunden haben soll, über welches aber von englischer Seite nur berichtet wird, daß die Buren 12 Tode und 89 Verwundete verloren haben. Sicher ist nun, daß die Engländer bisher der Reihe nach die Städte Mearns, Dundee und Glencoe geräumt haben. Das sind aber keine entscheidenden Ereignisse, und Niemand kann heute sagen, welche Wendung die Dinge in der nächsten Zukunft nehmen werden. Deshalb erscheinen auch die Proklamationen der Buren betreffend die Annexion englischen Gebiets zumindest als sehr verfrüht. Man verfügt über das Fell des Büren gewöhnlich erst, nachdem man denselben erlegt hat. Im Nachfolgenden geben wir die heute eingelangten Nachrichten vom Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe in Natal.

London, 26. Oktober. Die wichtigste Nachricht ist heute die offiziell bestätigte Gefangenahme einer Eskadron von 200 Mann jenes achtzehnten Husaren-Regiments, welches nach dem Gefechte von Glencoe mit der Verfolgung der Buren betraut wurde. Die „Daily Mail“ bringt zwar eine Depesche aus Ladysmith, daß abgeschnittene Husaren mit einem Verluste von nur drei Pferden in Ladysmith eingetroffen seien, aber das Kriegsamt, welchem diese Depesche gezeigt wurde, bleibt bei der offiziellen Version, daß jene Eskadron mit neun Offizieren ganz in die Hände des Feindes fiel. Dieses Zugeständniß ist geeignet, allen mehr oder minder bilderreichen Schilderungen belangloser Episoden, von denen die Depeschen der Londoner Blätter überfließen, viel von ihrem Werthe zu benehmen.

Thatsächliche Nachrichten laufen noch immer höchst spärlich ein. Die „Daily Mail“ meldet, General Bull werde wohl seinen von dem Marsche ermüdeten Truppen erst 24 Stunden

Rast gewähren. Eine große Schlacht an der Ostgrenze (in Natal) beginne in diesem Augenblicke oder sei vielleicht schon im Gange.

London, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die gefangenen englischen Offiziere erhielten Bahncoups erster Klasse, die Mannschaft wurde in zehn Waggons befördert. Wie aus Pretoria gemeldet wird, erwartete daselbst auf dem Bahnhofe eine große Menschenmenge die englischen Kriegsgefangenen, doch wurde nicht ein einziger feindseltiger Ruf laut. Auf den Straßen herrschte größte Ordnung, während die Gefangenen zwischen bewaffneten Buren nach dem Wettrennplatze geleitet wurden. Die Engländer befinden sich alle ganz wohl und munter, bis auf zwei, welche verwundet und ins Hospital geschafft worden sind. Nachdem den Offizieren das Ehrenwort abgenommen worden, durften diese sich völlig frei bewegen.

London, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung aus Ladysmith: Während der Annäherung des Generals Bull erwartet wurde, entdeckte ein gegen Glencoe entsendeter Reconnoissirungstrain eine große Buren-Streitmacht, welche das Geleise aufgerissen hatte. Die Buren beschossen den Zug, welcher eilig nach Ladysmith zurückdampfte. General White, der einen Ueberfall auf Bulls Kolonne beabsichtigte, brach mit bedeutender Streitmacht auf. In der Nähe von Moderspruit stießen die Mannen, welche rechts und links die Seitenflanke der Whiteschen Kolonne deckte, auf eine Burenmacht, welche aus einer Entfernung von 1200 Metern ein von den Engländern erwidertes lebhaftes Geschütz- und Pelotonfeuer eröffnete. Die englische Artillerie beschuß auch die auf dem Matavalaberg verschante Position der Buren.

London, 26. Oktober. „Reuter's Office“ meldet: Eine Depesche des Generals White von Ladysmith von heute Mittags besagt: Die Kolonne des Generals Bull ist nach einem sehr schwierigen Marsche bei strömendem Regen soeben hier angekommen. Die Truppen sind, wenn auch sehr ermüdet, doch in ausgezeichnetem Verfassung und bedürfen nur der Ruhe. Sie wurden vom Feinde nicht beunruhigt.

London, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Zeitungen gehen über den Wortlaut der offiziellen Meldungen im Unterhause über General Symons' Tod mit affektirter Blindheit hinweg. Das hindert nicht, daß es im Parlament riesige Sensation erregte, zu hören, daß die Todesnachricht von Joubert herrühre, das heißt, daß Symons mit den übrigen Verwundeten in Dundee zurückgelassen wurde. Es wird nun klar, daß die als glänzende Konzentration geschilderte Aktion des Generals Bull nichts Anderes als dessen Flucht von Glencoe nach Ladysmith war.

London, 26. Oktober. Die Abendblätter melden aus Glencoe vom 23. d.: Nach dem Freitag erfolgten Siege glaubten die Engländer für einige Tage vom Feinde Ruhe zu haben. Sie hatten sich jedoch vollständig getäuscht. Denn als die Truppen vom Schlachtfelde zurückkehrten, erfuhr man, daß die Meldung, dem Feinde seien

aber eine mit hübscher Pose erfasste Blume wird sie stets an das verlorene Liebesglück mahnen. Die Duse besitzt bei weitem nicht die Feinheit der Pariser grande cocotte. Ihr Ton ist fester, kräftiger, sie fühlt sich ja auch schon auf dem Wege in die Rettung. Das Gespräch mit dem alten Duval schmettert sie zu Boden. Es ist die Katastrophe einer Seele; hier bricht ein Herz. Sie schreibt den Abschiedsbrief an Armand unter den Thränen der Zuschauer. Nun scheidet sie. Langsam läßt sie ihren Blick durchs Zimmer gleiten, sie eilt zur Veranda, noch einmal den Anblick des blühenden Gartens in ihre Seele zu fassen, von jedem Möbelstück, von jeder trauten Ecke nimmt sie wehmüthigen Abschied. Dann ein gewaltiges Sichaufrufen. Sie verläßt Armand, als ginge sie in das Nebenzimmer.

Der vierte Akt im Spielsaal zwingt Marguerite zu passivem Verhalten, aber durch welche Accente tiefsten Leidens weiß die Duse ihre Szene zu beleben! In der Sterbeszene des fünften Aktes erweisen sich die beiden Rivalinen als gleichwertige Meisterinnen technischer Virtuosität. Aber die Stimmung der Szene ist eine verschiedene. Sarah will nicht von dieser Welt der Freuden scheiden, nun kommt ja Armand wieder und ein neues Leben der Lust beginnt. Ihre Marguerite hat Todesfurcht. Aber nur für Momente. Immer wieder bricht die Lebensfreude siegreich durch, und dann ist ihre Marguerite wieder das große, liebliche, leichtsinnige Kind. Mit welch naiver Freude zieht sie den Brief des alten Duval unter ihrem Kopfkissen hervor. Sie hebt ihn hoch empor und lacht zu ihrer Nase hinüber, als wollte sie sagen: Sieh mal, was ich da habe! Aber ich zeig Dir's nicht. Die Art, wie sie den Brief registirt — übrigens das geistige Eigenthum der Duse —, wie sie mit ihm kost, ist

ein Blendwerk der Grazie. Aber — das ist nicht die große Freude, die tödtet. In der Darstellung der Duse fehlt absichtlich der versöhnende Schimmer der Schönheit. Ihre Marguerite weiß, daß sie den Lebensmuth heuchelt. Ein qualvolles Todesahnen ist's, das ihre Brust zusammensieht. Und durch das Krankenzimmer weht der frostige Hauch der Auflösung. Langsam, mit schwerer Hand, langat sie nach dem Brief. Mit stillem Ernst spricht sie sich seinen Inhalt vor, dann führt sie ihn wehevoll an die Lippen. Es ist ein Ruf, mit welchem sie den Dank abstattet für ein letztes, großes Glück. Der in unserer Wirklichkeit so brutale Akt des Sterbens ist in Sarah's Darstellung ein effektvolles Kunststück: sie stirbt, an Armand's Brust gelehnt, im Stehen. Der Tod der Duse ist poetische Verklärung. Sie ruht auf ihrem Bett, erhebt sich dann mühsam zu einer letzten Umarmung, flüstert den Namen des Geliebten, sie küßt ihn, und ihre Lippen bleiben offen, ihr Haupt sinkt zurück, die Arme fallen herab — sie schläft ein.

Die Darstellung der Sarah entspricht zweifelsohne mehr dem Typus der Pariser Griseite. Ihre Marguerite ist leicht, lebenslustig und lebenswürdig, heiter, sorglos, kokett, herzensgut und oberflächlich, und in der Komposition all dieser Eigenschaften von einer Farbe und Lebendigkeit der Gestaltung, die von hoher geistiger Schärfe und Regsamkeit Zeugniß gibt. Die Kameliendame der Duse ist eine Individualität. Sie bringt die persönliche Tragödie der Marguerite Gautier zur Darstellung, des armen gefallenen Mädchens, das geläutert wird durch eine große, edle Leidenschaft und zugrunde geht an der Prinzipienfestigkeit der edelherzigen Gesellschaft. Sie ist keine Courtisane der Boulevards, aber die Helbin Dumas' dem Wesen nach, wie es Sarah der Form nach ist.

Die kritische Wahrheitsliebe nöthigt uns zu dem Geständniß, daß wir der Charakteristik der Duse'schen Kameliendame wohl einige Züge aus unserer Erinnerung beizugeben mußten. Die heutige Leistung der unvergleichlichen Künstlerin, obwohl sie in den Konturen das schon oft bewunderte glänzende Bild festhielt, litt stellenweise an einer gewissen Verschwommenheit, die wir uns nicht anders als durch eine Indisposition der genialen Darstellerin erklären können. Wer so mit den Nerven und aus den Nerven heraus spielt wie die Duse, darf nicht mit müden Wägen in den Kampf ziehen. Daß übrigens der kleine Abstand zwischen der heutigen und den früheren Gestaltungen der Künstlerin nur von sehr wenigen Bewunderern ihrer Kunst wahrgenommen wurde, dafür spricht der wiederholte stürmische Beifall, der heute Abends die Duse nach jedem Akttschluß umtoste und sie unzählige Male vor die Lampe rief. Und dieser rauschende Erfolg ist umso höher anzurechnen, als ihn sich die Künstlerin geradezu gegen ihre Partner eringen mußte. Was ist das doch für eine Gesellschaft, die sich um eine Duse gruppirt! Ein Held von der Haltung eines besseren Bankbeamten, der sich Mühe gibt, Racou's Neupflichter nachzuahmen. Bis zum Häusern und Spucken hat es unser Mann auch schon gebracht. Und der Rest — eine Truppe fünften Ranges. Wie leuchtet und glänzt in unserer Erinnerung die mise-en-scène der Franzosen! Die heutige Aufführung vereinigte im Volkstheater — woselbst die Repräsentationen der Duse stattfinden — ein ebenso zahlreiches als distinguirtes Publikum. Das große Haus war bis auf das letzte Klappchen besetzt — also halten sich Sarah und Eleonore selbst in dieser Hinsicht die Waage.

alle Kanonen weggenommen worden, unrichtig sei. Es war den Buren nämlich gelungen, die Kanonen wegzuführen, bevor die Engländer den Hügel erstürmt hatten. Als die Engländer auf dem Hügel mit den Buren zusammentrafen, befand sich auf demselben nur mehr ein Theil der Schützen der Buren, der andere Theil hatte den Rückzug angetreten.

London, 26. Oktober. Nach einer Meldung aus Ladysmith vom 23. d. sind dort größere Verstärkungen Infanterie und Artillerie aus Pietermaritzburg eingetroffen. Die Buren sollen in großer Zahl wieder bei Glandslaagte stehen. Ein mehrere tausend Mann starkes Korps der Freistaat-Buren steht bei Belesers. In Kapstadt ist heute eine Depesche aus Pretoria eingelangt, derzufolge zwischen den Buren und den Truppen des Obersten Plumer bei Rhodesdrift südlich von Tuli in Rhodesia ein Gefecht stattgefunden hat, bei dem die Buren sechs Tode hatten. Vier Buren wurden gefangen genommen.

London, 26. Oktober. „Reuter's Office“ meldet aus Pretoria vom 21. d. über Laurengo Marques: Das Gefecht bei Dundee begann am 21. d. um 5 Uhr Morgens und dauerte bis 2 Uhr Nachmittags. Die Buren hatten eine sehr feste Stellung inne, wurden aber nach Wegnahme einer Maxim-Geschützes genöthigt, sich zurückzuziehen. Das Gefecht wurde am 21. d. Früh in der Nähe von Dundee und Glencoe wieder aufgenommen; an denselben nahmen mehrere Burenkommandos theil.

London, 26. Oktober. „Reuter's Office“ meldet aus Pretoria vom 22. d.: Neun englische Offiziere, welche nach der Schlacht bei Dundee am Freitag gefangen genommen worden waren, sind hier eingetroffen. Sie erfahren eine gute Behandlung.

Kapstadt, 26. Oktober. („Reuter.“) Ueber das Treffen, das General White bei seinem Vorstoße von Ladysmith behufs Vereinigung mit General Bullen den Buren lieferte, wird gemeldet: Die Buren hatten zwei englische Meilen südlich von Moberpruit eine Batterie aufgestellt. Sie beschossen die britische Vorhut aus weiter Entfernung mit Infanteriefeuer und verwendeten ihre Artillerie gegen die britische Truppe mit bemerkenswerther Sicherheit. Das Gefecht hat sich auf dem Gelände der Rietfontein-Farm abgespielt und dauerte sechs Stunden. Die Buren wurden von den Hügel vertrieben. Die Engländer zogen nach Ladysmith zurück. Man glaubt, die Buren haben schwere Verluste gehabt.

Vom westlichen Kriegstheater.

London, 26. Oktober. Von der Westseite liegt nichts Neues vor. Kimberley ist meilenweit mit Stacheldraht umgeben. Die tägliche Fleischration wurde auf ein Pfund per Einwohner herabgesetzt. Die Buren machen noch keine Miene, von der Belagerung zum Angriff überzugehen.

Die „Times“ melden aus Mafeking, General Cronje habe einen großen Theil der Truppen, welche vor Mafeking lagerten, zurückgezogen. Man glaubt, daß ein heftiges Gefecht an einer anderen Stelle ihre Mithilfe nötig gemacht habe oder daß es sich um eine List der Buren handle, welche den Oberst Baden-Powell verleiten wollen, einen Ausfall zu machen. Es sei kaum mehr möglich, heißt es in der Meldung weiter, die Operationen der Buren an der Westgrenze noch ernst zu nehmen.

London, 26. Oktober. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Pretoria vom 24. d.: Die Streitkräfte des Generals Cronje haben heute Früh das Bombardement auf Mafeking eröffnet. Den Frauen und Kindern war die zum Verlassen der Stadt notwendige Zeit eingeräumt worden.

Pretoria, 26. Oktober. („Reuter“-Meldung.) Das Bombardement auf Mafeking wurde heute eröffnet. Mehrere Häuser stehen in Flammen. General Joubert meldet, Kommandant Cronje habe mit dem Kommando Winburg am 24. ein Treffen mit von Glandslaagte kommenden englischen Truppen gehabt. Der Kampf habe um 9 Uhr Früh begonnen und sieben Stunden gedauert. Neun Mann wurden verwundet, sechs sind gefallen. Die gesamte englische Streitmacht wurde auf Ladysmith zurückgeworfen. — Ein anderer amtlicher Bericht besagt: Das Kommando Johannesburg und das holländische Freikorps hätten einen harten Kampf mit einer überlegenen englischen Streitmacht bei Glandslaagte gehabt. Der Kampf habe zwölf Stunden gedauert. Hundert Buren wur-

den verwundet und getödtet, zweihundert werden vermißt.

Köln, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Londoner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ telegraphirt: Von allen Seiten wird über Details der englischen Flottenmobilisation berichtet. Besonders wird über Marokko und Egypten allenthalben geredet. Es heißt, die in den dortigen Häfen verankerten Geschwader seien zur Abfahrt nach dem Kap bestimmt.

London, 26. Oktober. Einer der „Times“-Korrespondenten macht sich zum Dolmetsch des Gerüchts, der Präsident des Oranje-Freistaates, Steyn, habe 50,000 Pfund dafür bekommen, daß er die Oranje zur Theilnahme am Kriege bewog.

London, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Telegraphische Meldungen aus Kairo zufolge wurde die Expedition gegen den Khalifen eingestellt und soll mit Rücksicht auf den Feldzug in Südafrika keine Erneuerung der Expedition geplant sein. Die Rückkehr Lord Kitchener's nach Kairo wurde angeordnet.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. Oktober.

Die elektrische Quabahn. Die seit mehr als sechs Jahren in Schwebelage befindliche Angelegenheit der elektrischen Quabahn ist endlich in das Stadium der Verwirklichung getreten. Handelsminister Alexander Hegedüs hat vorgestern die Konzessionsurkunde unterschrieben und binnen einigen Monaten wird an dem Ausbau der Quabahn geschritten, welche die auf den Schwurplatz und vor dem Akademiepalaß befindlichen Endpunkte der elektrischen Stadtbahn verbinden wird. Wir sind in der Lage, unseren Lesern in folgendem eine ausführliche Beschreibung der nunmehr endgiltig festgestellten Quabahnlinie zu bieten. Die Bahn wird vom Schwurplatz bis zum Götösplatz auf einem Viadukt, und vom Götösplatz bis zur Akademie im Straßenniveau geführt werden; bei der Akademie erfolgt der Anschluß an die Podmaniczkygassenlinie. Der geplante Viadukt wird auf dem unteren Quai unmittelbar neben der Corfomauer derart erbaut werden, daß die Schienen in der Höhe des Steinsockels, auf welchem das Quai geländer ruht, zu liegen kommen. Die vorhandenen Abgangstreppeu bleiben in ihrer Lage und Anzahl unverändert. Man wird also von dem Corso nach dem unteren Quai gelangen, ohne die Geleise der Bahn zu passieren. Die Konstruktion des Viadukts soll in Eisen und Beton ausgeführt werden. Die Decke des Viadukts wird von schmiedeeisernen, genieteten Säulen getragen, welche auf einem soliden Betonfundament ruhen. Die der Donau zugekehrte Säulenreihe wird als durchlaufende Eisenbetonwand ausgebildet, welche nur bei den Treppenabgängen unterbrochen ist. Diese Eisenbetonwand sichert den Viadukt gegen den Eisgang, indem sie das Eis zwingt, an der Wand entlang zu gleiten und in der Stromrichtung weiter zu schwimmen. Die Eisenbetonwand bildet gleichzeitig einen Abschluß des Raumes unter dem Viadukt. Es entstehen auf diese Weise Lagerräume, welche die vorhandenen Holzschuppen vollständig entbehrlieh machen. Die Quabahn auf dem Platz vor der Kettenbrücke ist derart geplant, daß die Geleise nicht auf den Brückenkopf, sondern um den Platz herum auf der Häuserseite geführt werden, und zwar derart, daß der durchgehende Verkehr von der Dorotheagasse nach der Akademiegasse nicht gekreuzt und die Vorfahrt auf dem Plage vor der Akademie nicht beeinträchtigt wird. Die beiden nach dem unteren Donauquai führenden Rampen gegenüber der Akademie und gegenüber dem Lloydgebäude werden in der Weise umgebaut, daß die Gefällsverhältnisse der Rampen unverändert bleiben und die Verhältnisse für den Straßenbau verbessert werden. Durch den Ausbau der Quailinie von der Gutgasse bis zur Akademie wird eine direkte Bahnverbindung zwischen der inneren Stadt und der Leopoldstadt hergestellt und es werden durch den Zusammenhang mit den anderen Linien des Stadtbahnnetzes sämtliche Stadtbezirke des linksufrigen Theiles der Hauptstadt mit der inneren Stadt verbunden.

Vom Neugebäudeplatz. Seit einigen Monaten herrscht auf dem Neugebäudeplatz rühriges Treiben. Emsige Arbeiterhände schaffen Tag für Tag daran, um auf dem riesigen Terrain, das einstens das düstere graue Kalenengebäude verunzierte, einen neuen Stadtheil mit den herrlichsten Bauten hervorzuzaubern. Der Bauvauß ließ bekanntlich im verfloßenen Jahre den Neugebäudegrund parzelliren und schuf auf demselben 30 Hausstellen. Zwei Hausgründe sind von immenser Ausdehnung. Es sind dies der für das Börsegebäude bestimmte, 2530-67 Quadratklaster große, und der für das Palais der österreichisch-ungarischen Bank reservirte, 1168 Quadratklaster große Grund. Ersterer wurde um den Betrag von

1.138.770 fl. angekauft, betreffs des Preises des letzteren pflegt die Bank Unterhandlungen mit dem Finanzministerium, welche binnen Kurzem zu Ende geführt sein werden. Das Vortengebäude wird auf die Balatingasse, das Palais der österreichisch-ungarischen Bank auf die Mondgasse blicken. Neben dem Palais der Bank wird sich auf einem 693 Quadratklaster großen Grunde der Palaß der Postsparkasse erheben, dessen Bau auf Verfügung des Handelsministers im nächsten Frühjahr begonnen werden soll. Hinter diesem Palais wird das Gebäude der Budapest Kaufmannshalle errichtet mit der Front gegen den in der Mitte des Neugebäudegrundes anzuliegenden Park. Außer diesen für öffentliche Gebäude okkupirten Parzellen befinden sich in der Mond-, Balthor- und Balatingasse noch 26 Hausstellen für Privatgebäude, welche sich — mit Ausnahme von sieben Parzellen — bereits in festen Händen befinden. Für diese Hausgründe erzielte der mit dem Verkauf betraute Bauvauß 350 fl. bis 600 fl. per Quadratklaster, so daß das Finanzministerium, welches das Neugebäude vom Militärarar abgelöst hat, den vollen Kaufbetrag hereinbekommen wird. Der Innenraum des Terrains, etwa 10,000 Quadratklaster, ist für einen Park reservirt, welcher eine halbovale Form besitzen wird. In der Peripherie des Parkes wird eine doppelte Baumreihe gepflanzt und das Innere mit Fierpflanzen und Sträuchern besetzt werden. In dem nördlichen Theil des Parkes, an dem Verührungspunkte der Aren der zu eröffnenden drei neuen Gassen, soll bekanntlich das Freiheitsdenkmal errichtet werden. Aus dieser kurzgefaßten Skizze ist zu ersehen, daß sich binnen einigen Jahren auf dem Grunde des Neugebäudeplatzes um einen schönen und großen Park herum eine stattliche Anzahl der prächtigsten Bauten erheben wird, eine würdige Nachbarschaft des neuen Parlamentsgebäudes, des herrlichsten Monumentalbau des Landes.

Ein Schaden von 720,000 fl. Im Sinne des G. N. XXXV: 1888 hat der Staat der Hauptstadt gegenüber die Verpflichtung übernommen, die Vertheilung der Hauptstadt aus dem Schantregale auf die Weise zu liquidiren, daß er in jedem Jahre für das laufende Jahr einen Vorchuß von 480,000 fl. flüssig macht und den Rest bei der Abrechnung zum Jahreschluß ausgleicht. Das neue Schantgesetz anerkennt jedoch dieses Ueberinkommen bloß vom 1. Januar 1890 bis 31. Dezember 1901, nach welchem Zeitraum ein neues Ueberinkommen zu treffen wäre. Nun verständigte der Finanzminister vor Kurzem die Hauptstadt, daß die im Jahre 1898 bezahlten 480,000 fl. als Vorchuß für das Jahr 1899 galten, so daß die Hauptstadt im Jahre 1901 keinen Antheil mehr erhalten werde. Der Oberbuchhalter führt in seiner Unterbreitung detaillirt aus, daß diese Auffassung des Ministers eine falsche sei und der Hauptstadt einen Schaden von 720,000 fl. zufüge. Er beantragt, der Magistrat möge an den Minister eine dringliche Eingabe richten und ihn über seinen falschen Standpunkt aufklären.

Pflasterung auf Kredit. Ein Unternehmer machte der Hauptstadt das Anerbieten, die Pflasterung der Gyömröderstraße und der Szallásgasse für 362,000 fl. zu besorgen, und zwar in der Weise, daß dieser Betrag bei 4 1/2 Prozent Verzinsung in zwanzig Jahresraten zu 27,000 fl. bezahlt würde. Der Magistrat befürwortet in Anbetracht des Umstandes, daß die Instandhaltung der genannten Straßen 25,000 fl. per Jahr kostet, das Anerbieten.

Der hauptstädtliche Magistrat beschloß heute über Aufforderung des Ministers des Innern, von den Antheilnehmern der Landes-Kreditgenossenschaft außer den bisher gezeichneten 10,000 Kronen noch 5000 Kronen zu zeichnen. — Zwei Stipendien für die Landes-Schaupielakademie im Betrage von 200 fl., respektive 100 fl. wurden an die Gelehrten Gyella Batizsalov und Gyella Baumann verliehen.

Elektrische Straßenbahn. Auf Anordnung des Handelsministers findet am 4. November d. J. unter Führung des Sektionsrathes Arpad Bapp die administrative Begehung der für die elektrische Bahn in der Westergasse projektirten Trace statt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 26. Oktober.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Das 1900er Staatsbudget, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, der Wasserstand die Kurstabelle, die „Feuilleton-Zeitung“ Der Abschied des Toreros, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Eine Feindin“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Die starke Luftströmung hat hier auch heute angehalten, das Firmament war theilweise bewölkt, Morgens herrschte Nebel, die Temperatur stieg bloß bis 8 Gr. N., der Barometerstand hat sich ein wenig gehoben. Auf dem Kontinent ist die Temperatur insbesondere im Norden beträchtlich gesunken. In Ungarn ist das Wetter zumeist trocken, nur im Norden fiel schwacher Regen, beziehungsweise Schnee, die Temperatur ist im ganzen Lande gesunken und Nachts waren schwache Fröhe zu verzeichnen, in Siebenbürgen stand das Thermometer auch Morgens unter Null. Die Winde nehmen ab. Es ist überwiegend heiteres, trockenes und kühles Wetter und stellenweise schwacher Nachtfrost zu erwarten.

Erzherzog Otto ist im November-Advance-ment zum Feldmarschall-Lieutenant befördert worden.

Erzherzog Leopold Salvator hatte das Waldmannsheil, im eigenen Jagdterritorium Mizum und auf der Waldherrschafft Skole, Eigentum der Gebrüder Groedel, einen Kapital-Sechzehnder mit einer Stangenlänge von 1 Meter 14 Centimetern und einer Auslageweite von 1 Meter 14 Centimetern und mit einem auch für die Karpathen abnorm starken Gewicht in der Größe von 9 Kilogramm 80 Dekagramm zu erlegen.

Moriz Jókai ist heute um dreiviertel zwei Uhr Nachmittags mit seiner Gattin von der Hochzeitsreise nach Budapest zurückgekehrt. Er wurde auf dem Westbahnhof von seiner Schwiegermutter erwartet. Jókai erweist sich blühenden Aussehens und besten Wohlbesindens; daß seine Gattin ebenfalls in trefflichster Gesundheit und rosigter Laune sich befindet, wird kaum Wunder nehmen. Als liebenswürdige Schwiegermama präsentierte Frau Eva Groß ihren „Kindern“ einen stattlichen Blumenstrauß, den diese in ihre Wohnung, welche vorderhand, solange ihre Jahreswohnung auf dem Gassebühnen nicht in Ordnung gebracht ist, aus einem Appartement im „Grand Hotel“ besteht, mitnahmen. Das Mittagessen nahmen die Gatten in der schwiegermütterlichen Behausung in der Szondi-gasse ein. Nachmittags stattete Jókai der Redaktion des „Magyar Nemzet“, dessen Chefredakteur er ist, einen Besuch ab.

Zur Vermählung der Kronprinzessin-Witwe. Aus Wien telegraphirt man uns: Kronprinzessin-Witwe Stephanie weilt heute wieder tagsüber in der Hofburg. Es sind noch nicht alle Formalitäten durchgeführt und wird auch die Rückkehr Sr. Majestät abgewartet, die mit Rücksicht auf verschiedene noch zu treffende Anordnungen etwas früher als ursprünglich projektiert war erfolgen wird. — Ferner telegraphirt man uns aus Wien: Die Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie ist heute aus Laxenburg in Wien eingetroffen, wo sie fast den ganzen Tag verbrachte. Wie in dem Hofe nahestehenden Kreisen verlautet, wollte Se. Majestät einen längeren Aufenthalt in Uman nehmen, doch wird der allerhöchste Sjouur mit Rücksicht auf die nahe bevorstehende Abreise der Erzherzogin Stephanie abgekurzt und trifft der Monarch am 28. d. in Wien ein. Von ihren Schwägerinnen, Prinzessin Gisella von Baiern und Erzherzogin Marie Valerie, hat die Kronprinzessin-Witwe bereits vor zwei Wochen persönlich in München, beziehungsweise in Wallsee Abschied genommen. Ihre Abreise nach London findet am 31. d. statt; der Renunziationsakt wird am Tage der Trauung — 3. November — im Wiener und im Budapestter Amtsblatte publiziert werden.

Joseph v. Török †. Heute Nachts ist in seiner Wohnung, Damjanichgasse Nr. 24, der Apotheker Joseph v. Török im Alter von 75 Jahren gestorben. Sein Name war im ganzen Lande wohlbekannt als der eines freigebigen Wohlthäters, rastlosen Geschäftsmanns und einflussreichen politischen Parteigängers. Joseph v. Török spielte, ehe er sich ins Privatleben zurückzog, im öffentlichen Leben der Hauptstadt eine hervorragende Rolle. Er war die leitende Persönlichkeit bei den Kommunal- und Reichstagswahlen in der damals noch ungetheilten Theresienstadt und übte auf die Verwaltungsangelegenheiten der Hauptstadt großen Einfluß aus. Später, als Alter und Kränklichkeit ihn nöthigten, sich vom Schauplatze des öffentlichen Lebens allmählig zurückzuziehen, blieb ihm die Werthschätzung und Anhänglichkeit seiner Mitbürger bewahrt. Nicht weniger bekannt war Török als Besitzer der Apotheke in der Königsgasse, einer der ersten im Lande. Im Jahre 1848 ging Török, damals kaum vierundzwanzigjährig, nach Paris, um sich im pharmazeutischen Fache auszubilden. Während seines mehrjährigen Aufenthaltes in der französischen Metropole stand er in feinem Kontakt mit den hervorragendsten Gestalten der ungarischen Emigration, und ein Verhältniß guter Freundschaft knüpfte ihn an den Grafen Julius Andrássy, an Stephan Gorove, Daniel Kránszi, Stephan Wittö, Ludwig Csernátóy u. A. m. Am die Mitte der fünfziger Jahre kehrte Török nach Budapest zurück und begründete hier in der Königsgasse eine Apotheke, die bald zu großem Aufgange gelangte. Vom Jahre 1861 an spielte er im kommunalen Leben der Hauptstadt eine große Rolle. Er setzte die Kandidatur und Wahl des damaligen Handelsministers Stephan Gorove zum Reichstagsabgeordneten in der Theresienstadt durch; auch Baron Friedrich Podmaniczky hatte es Török zu danken, daß er im Jahre 1878 im VI. Bezirk zum Abgeordneten gewählt wurde. Damals waren seine politischen Widerlader der seither verstorbenen Janaz Selsy und der heutige Abgeordnete der Theresienstadt Johann Madocza. Török war eines der eifrigsten Mitglieder des hauptstädtischen Municipal-ausschusses und entfaltete namentlich in der Sanitätskommission eine rege Thätigkeit. Als hochbetagter Siebziger ist Joseph v. Török heute Nachts nach längerem Krankenlager entschlafen, und trauernd

stehen an seiner Bahre die Witwe und fünf Kinder, sowie die große Schaar seiner Freunde und Verehrer. Die Beerdigung findet morgen, Freitag, halb 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Wartensfeier. Aus Klausenburg wird telegraphirt: Die 200. Jahreswende des Tages, an welchem ein Bild der wunderthätigen Jungfrau Maria vom Kardinal Koltonich der Stadt Klausenburg zum Geschenke gemacht wurde, wurde heute in feierlicher Weise begangen.

Um 9 Uhr Früh zogen der Episkopat und eine große Zahl von Gläubigen in die Marienkirche, wo eine stille Messe gelesen wurde. Von hier begab sich die Prozession, in welcher sich ungefähr anderthalbtausend Geuitliche, ferner die Bischöfe Mailath, Wolastka, Subics, Mehlényi und Steiner, die Mitglieder des siebenbürgisch-latholischen Status unter Führung Baron Samuel Jókai's, zahlreiche Damen, Vereine, Korporationen und Lehrinstitute befanden, in die Pfarrkirche am Hauptplatz. Hier las Kardinal Schläuch eine große Messe, nach welcher Bischof Wolastka eine Predigt hielt. Zum Schlusse theilte Kardinal Schläuch der Volksversammlung den päpstlichen Segen mit.

Unfall des Grafen Széchenyi Pascha. Wie dem „M-g“ aus Konstantinopel berichtet wird, ist der Kommandant der türkischen Feuerwehr, Graf Edmund Széchenyi, gestern während eines Brandes von einem Unfall ereilt worden, der für das Leben des Grafen leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können. Gestern Früh müthete in dem Stadttheil Khajim-Pascha, in welchem sich nur Holzhäuser — einige tausend — befinden, ein verheerendes Feuer. Der Feuerwehr, welche Graf Széchenyi persönlich kommandirte, gelang es nach mehrstündiger harter Arbeit, des wüthenden Elements Herr zu werden. Kaum war die Wache in die Kaserne zurückgekehrt, als ein neues Feuer in der unmittelbaren Nachbarschaft signalisirt wurde, wodurch dieses ebenfalls aus Holzhäusern bestehende Viertel arg gefährdet war. Graf Széchenyi rückte auch dorthin mit der Feuerwehr aus und übernahm, obwohl ihm seine Begleiter im Hinblick auf seine Müdigkeit davon abriethen, persönlich das Kommando. Plötzlich stürzte eine Mauer und gleich darauf ein 15 Meter hoher Thurm ein, wobei der Graf vom herabstürzenden Ziegelschutt begraben wurde. Dank dem raschen, thatkräftigen Einschreiten der Mannschaft gelang es, den Grafen, der, wie konstatiert wurde, keine Lebensgefahrlichen Verletzungen davongetragen hatte, aus der kritischen Situation zu befreien.

„Jelen!“ In der Maria Theresia-Kaserne hat heute die Kontrollerversammlung der Reservisten der Husaren-Regimenter Nr. 13, 14, 15 und 16 stattgefunden. Die Kontrollerversammlung, die um 9 Uhr Früh begann, wurde mit einer in ungarischer und deutscher Sprache gehaltenen Ansprache des präsidirenden Hauptmannes vom Infanterie-Regiment Nr. 32 eröffnet, der die erschienenen Reservisten aufmerksam machte, bei der Namensaufrufung „Hier!“ und nicht „Jelen“ zu rufen. Trotz dieser Warnung fanden sich — wie ein ungarisches Abendblatt meldet — einige Reservisten, darunter ein hauptstädtischer Polizist, die dennoch statt „Hier“ „Jelen“ riefen. Der erwähnten Quelle zufolge ließ der Hauptmann den „Jelen“-Rufern die Militärbücher abnehmen und befahl ihnen, nach Schluß der Versammlung zurückzubleiben. Es waren ihrer sechs, aber hernach gab es immer weiter und sogar recht häufig „Jelen“-Rufe, doch wurden keine Militärbücher mehr abgenommen. An die sechs Reservisten, die laut Befehl nach Schluß der Versammlung zurückblieben, richtete der Hauptmann die Frage: „Warum haben Sie „Jelen“ gerufen?“ Im Namen der Befragten antwortete der Kaufmann Johann Szuhodny, „Gemeiner“ im Husaren-Regiment Nr. 14: „Weil wir Ungarn sind und glauben, damit nichts Strafbares begangen zu haben.“ Daraufhin ertheilte der Hauptmann den sechs Reservisten eine energische Rüge, doch ließ er ihnen die Militärbücher zurückgeben, worauf sie sich ohne weitere Beanständigung entfernen durften. — Aus Urad wird telegraphirt: Der Handlungsgehilfe Johann Molnár wurde vorgestern während der Kontrollerversammlung verhaftet, weil er sich bei dem Namensaufruf statt mit „Hier“ mit „Jelen“ gemeldet hatte. Molnár entschuldigte sich, daß er das nicht in demonstrativer Absicht, sondern unwillkürlich gethan habe. Er wurde heute in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Erbitterung und Scham über seine Verhaftung wird als Motiv des Selbstmordes angegeben.

Die Schwester Heinrich Heine's. Aus Hamburg telegraphirt man uns: Das Testament der verstorbenen Schwester Heinrich Heine's, Frau Charlotte Embden, wurde heute eröffnet. Zum Universalerben ist ihr Sohn Baron Ludwig Heinrich von Embden eingesetzt. Ueber den literarischen Nachlaß enthält das Testament keine besonderen Verfügungen.

Stiftung für das Lungentränke-Sanatorium. Herr Alexander v. Hatvan-Deutich, der dem Sanatorium für Lungentränke schon früher eine Stiftung von 10,000 Kronen gewidmet hat, ergänzte diese Stiftung zur Erinnerung an seinen

verbliebenen Bruder Ludwig v. Hatvan-Deutich mit weiteren 10,000 Kronen.

Todesfälle. In Wien ist heute Früh der General der Wiener Garnison FML. Karl Coler v. Esch einem langjährigen Leiden erlegen. Er war eine in Wien und in anderen Garnisonsorten nicht nur in Offiziers-, sondern auch in gesellschaftlichen und in künstlerischen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit. — Wie wir bereits gemeldet, ist gestern das Herrenhausmitglied Friedrich Kreißler v. Leitnerberger gestorben. Der Verbliebene war 62 Jahre alt und der Besitzer des weltbekanntesten Fabriketablissemments zu Josephsthal bei Kosmanos in Böhmen. Als das Schlagwort des Antisemitismus aufstauete, stellte er sich mit gleichgesinnten Männern an die Spitze eines Vereins zur Abwehr des antisemitischen Aufsturses. Im Wiener Kunstleben war Leitnerberger stets mit der Munizipalität eines Mäcens wirksam. — Wie aus Großwardein telegraphirt wird, ist dort heute der pensionirte Bezirksrichter Joseph Buljovskij im Alter von 76 Jahren gestorben. In dem Verbliebenen betrauert der Bürgermeister von Großwardein Joseph Buljovskij seinen Vater.

Ovationen. Der „Magyar Athletikai Club“ veranstaltete dem Oberleutnant Paul Orbán zu Ehren, der sich um die Pflege des Sports in militärischen Kreisen sowie als aktiver Sportman und als Lehrer der Ludovica-Sonvéd-Akademie besondere Verdienste erworben, einen kameradschaftlichen Abend, bei welcher Gelegenheit Vizepräsident Dr. Kránszi dem Gefeierten ein Souvenir der Klubmitglieder überreichte. — Zu Ehren des neuen Direktors des Pädagogiums Dr. Aron Kiss veranstalteten gestern die Professoren des Pädagogiums und die Bürgererschullehrer-Kandidaten eine schöne Feier. Im Namen des Professorenkörpers begrüßte Paul Kránszi den neuen Direktor, indem er der Freude Ausdruck gab, daß der Minister für diese wichtige Stelle gerade Denjenigen erwählt hat, der dies am meisten verdiene. Direktor Kiss dankte hierauf seinen Professorenkollegen in warmen Worten. Der neue Direktor begab sich dann mit seinen Professorenkollegen in den großen Saal, wo die Bürgererschullehrer-Kandidaten und die Zöglinge der Lehrgangschule ihn mit begeisterten Ehrenrufen empfingen. Beibrantskandidat Joseph Dieneß begrüßte im Namen der Jugend den Direktor, der in herzlichen Worten für diesen schönen Beweis der Anhänglichkeit der Jugend dankte. — Dem Rath des Staatsrechnungsoffiziers Stephan Kádár wurde heute durch den Präsidenten Geheimrath Stephan Rakovskij das Ritterkreuz des Leopold-Ordens überreicht, das ihm von Sr. Majestät in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste verliehen worden. Zu Ehren Kádár's veranstalteten seine Amtskollegen ein Festbanket, das einen sehr animirten Verlauf nahm.

Trauung. In Záhberény führte gestern der Kaufmann Florian J. Leitersdorfer RL. Jda Rothauer, die Tochter des angelebenden Záhberényer Kaufmannes David Rothauer, zum Traualtar.

Gegen die Erhöhung des Postportos. Abgeordneter Dr. Lechner und Genossen haben an den Leiter des österreichischen k. k. Handelsministeriums eine Interpellation betreffend die Umrechnung der Portosätze in Kronenwährung gerichtet. Die Interpellation lautet:

„Zeitungsnachrichten zufolge beabsichtigt die königlich ungarische Regierung die bevorstehende Einführung der Kronenwährung zu einer Abänderung des Posttarifes zu benützen, welche nur theilweise eine Ermäßigung, zum überwiegenden Theil aber eine Erhöhung verschiedener Portosätze bedeuten würde. Es liegt die Vermuthung nahe, daß auch die k. k. Regierung sich mit dieser Frage beschäftigen wird. Jede Erhöhung der bestehenden Portosätze würde von der Geschäftswelt als eine schwere und ungerechtfertigte Belastung empfunden und müßte von der Volkvertretung auf das schärfste verurtheilt und bekämpft werden. Um in dieser Beziehung vollkommene Veruhigung der interessirten Kreise zu schaffen, stellen die gefertigten Abgeordneten an den Herrn Leiter des Handelsministeriums die Anfrage: 1. Beabsichtigt die k. k. Regierung, die Einführung der Kronenwährung zu einer Aenderung der Portosätze zu benützen? 2. Ist die k. k. Regierung geneigt, den neuen Portotariff gleichzeitig mit einer die einzelnen Aenderungen begründenden Erläuterung dem Abgeordnetenhause umgehend vorzulegen?“

Ein fusthendirter Gemeinderichter. Der in letzter Zeit oft erwähnte Gemeinderichter von Kleinpöst, Ladislaus Acs, ist durch den Monorer Oberstuhlrichter vom Amte suspendirt worden. Vor einigen Jahren veranstalteten die kleinsten Bürger zum Zwecke einer Straßenregulirung eine Kollekte. Mit der Manipulirung der eingeflossenen Summe wurde der Richter Acs betraut, von dem sich jetzt herausstellte, daß er die Kosten der durchgeführten Straßenregulirung aus der Gemeindefasse bezahlte. Aus diesem Grunde erfolgte die Suspendirung. Mit der Stellvertretung Acs' wurde der Vizerichter Joseph Arvai betraut.

Raubanfall. Aus Lugos wird telegraphirt: In der vergangenen Nacht wurde gegen die Gattin des Bürgermeisters Marsofsky ein Raubanfall verübt, der in der Stadt ungeheure Aufregung hervorgerufen hat.

Gegen Mitternacht klopfte ein unbekanntes Individuum an die Wohnung des Bürgermeisters, worauf die Gattin desselben erwachte und den vor der Thür stehenden Fremden nach seinem Begehren fragte. Als dieser vorgab, einen Expressbrief für den Bürgermeister gebracht zu haben, öffnete die Frau die Thür. In diesem Moment

Wachte der Unbekannte, der eine Maske trug, die viergermeißert, setzte ihr einen Revolver an die Stirne und verlangte in drohendem Tone Geld. Die erschrockene Dame führte in ihrem Schrecken den frechen Eindringling zu ihrem Schrank und folgte ihm sämtliche Haarbüscheln aus. Gendarmen und Polizei führten umfassen die Nachforschungen zur Habhaftwerdung des Räubers.

*** Neue Scheurer-Kessner.** Der Pariser Gemeinderath genehmigte vorerst den Antrag des Stadtrathes Lampus, der nächsten Strafe, die in Paris geschaffen werden wird, den Namen „Scheurer-Kessner“ zu geben.

*** Die Krankenunterstützungskasse der Budapester Baumeister.** hielt gestern Abends unter dem Vorsitz des Vorstehers des V. Bezirks Ludwig Mészáros eine Direktions-Sitzung. Gegenstand derselben war eine Zuschrift des Handelsministers, durch welche der Sekretär Anton Vékse inspektioniert und die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen ihn angeordnet wurde. Die in der Direktion sitzende sozialistische Majorität setzte unter großem Lärm den Sekretär in seine Stelle wieder ein, worauf die Arbeitgeber mit der Motivierung, daß sie unter solchen Umständen für die gesetzlich vorgeschriebene Ordnung bei der Kasse keine Verantwortung übernehmen können, ihre Direktion stellen niederlegten.

*** Beim Hazardspiele erfaßt.** Die Polizei beobachtet seit geraumer Zeit in unauffälliger Weise alle Kaffeehäuser, in welchen notorische Hazardspieler verkehren. Heute Nachts ist es ihr gelungen, in einem Kaffeehause der Tabakgasse und in einem Kaffeehause in der Nefelestergasse Hazardspieler in flagranti zu erfaßen, die Vant zu fesseln und die Namen der Hazardspieler zu notiren. Gegen die Cafetiers und die Spieler wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Familien-Nachrichten.

Herr Gustav Vámos, Mitbesitzer der Firma Vámos u. Brückner in Budapest, verlobte sich mit Fräulein Hermine, Tochter des Pilsner Großhändlers Herrn Simon Nusser.

Herr Mar Löwy aus Bückenthalb verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Ella, Tochter des Herrn Hermann Rothman, Weinproduzent in Tokosba.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 26. Oktober. Infektionskrankheiten kamen vor: 51, und zwar: an Typhus 1, Blattern, Variolis — 2, Scharlach 8, Scharlach 15, Masern 7, Diphtheritis u. Group 9, Diphtherie —, Keuchhusten 6, Anfluenza —, Ruhrerkrankheit —, Rothlauf 3, Trachoma 3, Drogenvergiftung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —. Kranke in den Krankenhäusern 2094, im Johannesspital 625. — Im Laufe des letzten Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 37.

Beste Uniformen, schönste Galaanzüge, billigste Stroben bei Moriz Tiller & Co., f. u. f. Hoflieferanten, Speiß, Karlskafene. Preis. auf Verlangen gratis.

Der König in Budapest.

Allgemeine Audienzen.

Der König traf heute Morgens aus Gödöllö in der Hofburg ein, wohnte in der Hofburgkavalle einer Messe bei und ertheilte um 10 Uhr Vormittags allgemeine Audienzen, bei welcher Gelegenheit empfangen wurden:

die Geheimräthe Kardinal-Fürstprimas Klaus Vácz, Erzbischof Georg Csáky, FML. a. D. Baron Johann Martiny, Reichstagsabgeordneter Graf Koloman Árkó, Graf Friedrich Wenckheim und sein Joleph (kollektiv), Reichstagsabgeordneter Ludwig Lang und Gerichtstafel-Präsident Koloman Lehoczky, FML. Joleph v. Gaudernak, der griechisch-katholische Bischof Demetrius Radu, die Kammerer Graf Joleph Maláth, Reichstagsabgeordneter Sigmund v. Halásh, Géza v. Almásy und Sekretionsrath Joleph v. Kázy, die Oberste Alphonse Bernát und Stephan Benedek, die Oberstlieutenant Nikolaus v. Jekete und Anton Broch, Oberstlieutenant i. P. Joleph Stürmer, Kadeten-Schul-Kommandant Major Nikolaus v. Mayör, Kurialrichter Koloman Jsembery, Gerichtstafel-Präsident Vela Tarovskiy, Ministerialrath Anton Szubovitch, die Universitätsprofessoren Hofrath Benjamin Jszgöb und Eduard Margalic, Professor am Polytechnikum Ministerialrath Dr. Julius König, Obergespan Arthur Hollak, Reichstagsabgeordneter Oberbürgermeister Ludwig Simó, die Sekretionsräthe Guitav Kálmán, Michael Papp und Sigmund v. Solyom, Jekete, Ministerialkommissar Eduard v. Gagan, Fabrik- und Großgrundbesitzer Joleph v. Hatvan, Deutsch, Gutbesitzer Moriz Freiber v. Dittfury, Generalconsul Samuel Tiller, Honorärkonsul Dr. August Schneider und kön. Rath Chefarzt Dr. Vela Bosjányi.

Besuch des Künstlerhauses.

Am Nachmittag besuchte Se. Majestät die im Künstlerhause untergebrachte Barabás-Monument. Er wurde um 2 Uhr angelobt, und es ist bezeichnend für den Pünktlichkeitsinn des Monarchen, daß er durch den Burghauptmann Jblins Künstlerhaus telephoniren ließ, er werde — da die Uhren in der Burg mit den städtischen Uhren differiren — schon fünf Minuten vor 2 Uhr eintreffen. Punkt 1 Uhr 55 Minuten hielt die Hofequipage, in welcher der König mit dem Generaladjutanten Grafen Paar gekommen war, vor der Freitreppe des Künstlerhauses.

Zum Empfange des Herrschers hatten sich ein-

gefunden: Unterrichtsminister Dr. Julius Blajics, Ministerialrath Dr. Emerich Szalan, seitens der Gesellschaft für bildende Künste Vizepräsident Geheimrath Dr. Albert Berzeviczy, Direktor Benkó, Kultus-Delepy, Graf Eugen Zichy, die Ausstellungsleiter Arthur Bégh, Arthur Barony, die Künstler Bajda, Karlovskiy, Dudits u. A.

Gleich nach der Begrüßung jagte Se. Majestät zum Minister Blajics, der sich vor Kurzem auf der Jagd den Fuß verletzt hatte: „Wie ich mit Vergnügen sehe, ist Ihr Fußleiden verschwunden.“ Im Resthale wurde dem illustren Gaste Frau Hugo von Makáts, die Tochter Nikolaus Barabás', vorgestellt. Se. Majestät salutirte und bemerkte gütig lächelnd: „Ihr Vater ist ein guter Bekannter — freilich von alter Zeit her.“ Auch die beiden Söhne und Töchter Makáts' wurden dem König vorgestellt. Nun begann der Rundgang in den Sälen, wobei Kultus-Delepy, Minister Blajics und Hugo Makáts Sr. Majestät sehr häufig mit Aufklärungen dienten.

Bei dem Porträt des Balatins Joleph bemerkte der Monarch: „Das Bild muß ich bereits gesehen haben.“ — „Es hatte bisher seinen Platz in der Bibliothek des Nationalmuseums“, lautete die Aufklärung.

Vor seinem eigenen Jugendporträt blieb der Monarch eine Weile stehen und sagte: „Es ist gut, aber ich bin doch damals nicht dazu gekommen.“ — Makáts bemerkte: „Barabás hatte Gelegenheit, Se. Majestät anderthalb Stunden lang zu sehen und diese Zeit genügte ihm, um die Porträtfähigkeit zu ermögligen.“

Vor einem der Ludwig Batthyány-Porträts hielt der König eine Weile stille und sagte: „Ah Batthyány!“ Dann wurde der Monarch des Porträts ansichtig, welches Dr. Mar Falk als jungen Mann darstellt. Der König sagte: „Das ist Jakt! Die Ähnlichkeit ist noch heute unverkennbar.“

Kast bei jedem Stück machte der Herrscher eine Bemerkung. Bei dem Vauerbilde meinte er: „Das Genre hat Barabás nur selten gepflegt, umso fruchtbarer war er als Porträtmaler.“ Auch die Aquarelle und Zeichnungen interessirten Sr. Majestät außerordentlich. Bei den Bildern der Rader Generale verweilte der König gleichfalls — das des Generals Penninge'n besah er sogar zweimal, — allein nur bei dem Bilde Görgey's agnoszirte der König die dargestellte Person. Das Porträt weiland Ihrer Majestät der Königin fand der Herrscher sehr ähnlich. Bei Besichtigung einer Wärtfäer Landschaft sagte der König: „Die Königin weilt sehr gern in Wärtfa.“ Vor dem Bilde, welches die Schlussteinlegung der Budapester Kettenbrücke darstellt, bemerkte der König gleichfalls, er habe es bereits im Museum gesehen.

Se. Majestät beschäftigte hierauf die Aquarelle, die ihm sehr gut gefallen. Auch lobte der Monarch die sorgfältige Ausführung der kleineren Zeichnungen. Minister Blajics bemerkte hierzu: „Die Herren modernen Sezessionsisten könnten viel von ihm lernen.“ Mit einer bezeichnenden Geste sagte der König: „Die können nicht zeichnen.“

Hierauf erfolgte die Besichtigung der Gemälde Moriz Tiller's, die vom König gleichfalls belobt wurden. Se. Majestät war verwundert zu erfahren, daß noch so viele Werke des verstorbenen Künstlers unverkauft sind.

Nach einstündigem Verweilen und nachdem sich der Monarch über das Gesehene anerkennend geäußert hatte, erfolgte unter den Ehrenrufen des vor dem Künstlerhause versammelten Publikums die Rückfahrt des Herrschers nach der Ofner Burg.

Se. Majestät hat für das zu errichtende Barabás-Monument 200 Gulden eingependelt.

Hofdiner.

Nachmittags um 5 Uhr fand im Hofsalon der Hofburg ein Hofdiner zu achtundzwanzig Gedecken statt, an welchem nebst Sr. Majestät theilnahmen: Kardinal-Fürstprimas Klaudius Vácz, die Geheimräthe Lavernikus Graf Franz Zichy, Präsident der kön. Kurie Nikolaus Szabó, Graf August Zichy, Obergespan Franz Veniczky, Regierungskommissär für die Karlsruher Weltausstellung Béla Lukács, zweiter Präsident der kön. Kurie Felix Jordana und Staatssekretär im Ministerpräsidentium Joleph Tarlovich, ferner die Staatssekretäre Jgnaz Széll, Alfred Doepke und Géza Bernáth, Oberstadthauptmann Béla Rudnany, Universitätsrektor Dr. Emil Thewrewt, der Rektor des Polytechnikums Alexander Lipthany, die Reichstagsabgeordneten Graf Albert Apponyi, Dr. Mar Falk, Georg Gyurkovics, Julius Zuffel, Aurel Münnich, Johann Madocza, Julius Rohonyi, Arpad Szentiványi und Graf Stephan Tishy, der erste Oberhofmeister FML. Fürst Liechtenstein, Generaladjutant G. v. R. Graf Paar, Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi und Hofrath v. König.

Am halb 8 Uhr Abends kehrte Se. Majestät mittelst Separatzuges nach Gödöllö zurück. Wie schon gemeldet, begibt sich der König am 30. d. nach Wien und kehrt von dort am 2. November nach Gödöllö zurück.

Se. Majestät wird am nächsten Montag, 30. d., und am darauffolgenden Montag, 6. November, in der Ofner Hofburg allgemeine Audienzen ertheilen, zu welchen Vornehmungen in der Kabinetskanzlei (Ofner kön. Hofburg) entgegengenommen werden.

Als Se. Majestät heute Früh vom Ostbahnhofe in die Stadt fuhr, warf vor dem Bahnhofe der

Korbhecker Jakob Schwarz, ein Majestätsgeld in den Wangen des Königs: das Altknüttelkraut den König am Arme und fiel zur Erde. Auf der Kerepeserstraße stellte sich eine alte Frau, die 60jährige Taalöhnerin Frau Joleph Mauer geb. Katharine Glaub, mit einer Bittschrift in den Händen auf; der alten Frau nahm der Flügeladjutant Sr. Majestät die Bittschrift ab. Auch die in der Köstlagasse wohnende Frau Theresie Neumann wollte Sr. Majestät ein Gemach überreichen; ihr aufgeregtes Benehmen fiel aber einem Detektiv auf und dieser verhandelte die arme Frau an der Ausführung ihres Vorhabens.

Handelsminister Hegeß in Ziume.

Ziume, 26. Oktober.

Handelsminister Hegeß ist heute Früh 8 Uhr 10 Minuten mittelst Separatzuges hier angekommen. Ein zahlreiches, vornehmes Publikum hatte sich zu seinem Empfange auf dem Bahnhofe eingefunden. Unter Anderen waren anwesend: der Gouverneur von Ziume Graf Ladislav Szapáry, die Ministerialräthe Gál und Csöke, der Bodeña Ministerialrath Valentic, der Präsident der Handelskammer Meenyier und der Vizepräsident Kozolic, ferner die Sekretionsräthe des Hafenkapitans Fek, Hajnal und Ködiger, der Eisenbahn-Oberinspektor Solyomosi, der Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Oberinspektor Keni, die technischen Räte Gagan und Hajdu, Staatsbahn-Inspektor Kraus, der Präsident der ungarisch-kroatischen Seeschiffahrts-Gesellschaft Koroscaj, Post- und Telegraphenrath Baron Vujche, Ober-Kollektionsrath Rauch, Stationschef Zipser, Stadthauptmann Dolzani und Stadtdirektor Mikesics. Der Gouverneur Graf Szapáry gab in seiner Begrüßungsansprache der Erwartung Ausdruck, es werde der Minister auf dem ungarisch-kroatischen Vitorale alle jene Kräfte vorfinden, die unterstützt werden müssen, und alle jene Mängel entdecken, die im Interesse der Entwicklung zu beheben sind.

Handelsminister Hegeß erteilte es freudig, daß er die Stadt Ziume besuchen konnte. Seine Auffassung sei, die vorhandenen Verkehrs- und Gewerbeeinrichtungen müßten entwickelt werden, damit Ziume ein Hafen sei nicht bloß Ungarns, sondern auch seiner selbst würdig. Dazu bedürfe es jedoch nicht nur der Opferwilligkeit der ungarischen Regierung und Gesetzgebung, sondern auch der hingebenden Mitwirkung Ziumes. Hierauf begrüßte Bodeña Valentic den Minister in ungarischer Sprache im Namen der Stadt und des Bezirks von Ziume. Minister Hegeß dankte für die herzliche Begrüßung. Soweit es von ihm und von den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln abhängt, wird er dazu beitragen, daß die an seinen Besuch geknüpften Hoffnungen in gesunder Richtung verwirklicht werden. Sodann fuhr der Minister durch die reichbesaagte Stadt in das Gubernialpalais, in dessen prachtvollen Säulenhalle der Gouverneur und der Bodeña dem Minister die Deputationen des Guberniums, der Seebehörde, der Post- und Telegraphenbeamten, der königlich ungarischen Staatsbahnen, der Handels- und Gewerbekammer, der Finanzdirektion, des Gerichtshofes und der Staatsanwaltschaft, der Tabakfabrik, der Adria- und der ungarisch-kroatischen, wie auch der Levante-Seeschiffahrts-Gesellschaft, der Handels-Aktiengesellschaft und der Zengger Handels- und Gewerbekammer vorstellten.

Nach der Vorstellung der Behörden und Korporationen im Gouverneurpalais besichtigte der Minister vor Allem das Palais der Seeschiffahrts-Gesellschaft „Adria“. Hier wurde er im Vestibul vom Präsidenten Grafen Stephan Szapáry, dem Generaldirektor Kuranda, dem Ministerialrath Gyurgyösi, dem Ministerialkommissar Burhardt, Vela-vary und den Direktionsmitgliedern Paul Clef und Julius Rosenberk empfangen. Nachdem der Minister die Einrichtung des Palais besichtigt, ging er sammt seiner Begleitung in das Gebäude der Seebehörde, wo die Ministerialräthe Csöke und Gál, ferner die Sekretionsräthe Hajnal und Fek ihn geleiteten. Es wurden hierauf das Ojoiinische Mehlerportlager, ferner die Ruzicschen Weinfeller und dann die Schiffe „Vilam“, „Beatrice“, sowie das „Lond-Schiff“ „Silefia“ besichtigt. Besonders beim letzten, welches eine Tragfähigkeit von 600 Tonnen hat, verweilte die Gesellschaft längere Zeit.

Dann kam die Besichtigung der öffentlichen Lagerhäuser an die Reihe. Hier empfingen die Ministerialräthe Csöke, Mándy und Marx, die Direktoren Friedrich Neumann, Emerich Felár, R. Freudenberger und Leitner und Inspektor Mahacs den Minister, welchem sie mit sachkundigen Aufklärungen dienten. — In der Vertrethbank ertheilten die Direktoren Emerich Felár und Marimilian Neumann dem Minister die Aufklärungen, der von hier zum Kaffeeagazin und zur Kaffeehalsstätte der ungarischen Handelsaktiengesellschaft begab, wo Direktor Paul Clef den Minister empfing und ihm die Direktionsmitglieder vorstellte.

Hierauf begab sich die Gesellschaft zum Magazin der kön. ung. Staatsbahnen und zum Clevator. Sodann verweilte der Minister mit seiner Begleitung einige Zeit auf dem Bradulle oberhalb der Eisenbahn, wo er mit dem Direktionspräsidenten der kön. ung. Staatsbahnen Julius Ludvigh, dem Ministerialrath Mándy und den Staatsbahndirektoren Mary und Seduly das Projekt der Erweiterung des Bahnhofes ausführlich besprach und betonte, daß die ehebaldige Ausführung dieses Projektes im Interesse des Verkehrs gelegen sei.

In dem Montierungslager der „Adria“ Schiffahrts-Gesellschaft, wo Abgeordneter Julius Rosenberk den Cicerone abgab, gab der Minister seine volle Zufriedenheit über die moderne Einrichtung dieses Lagers zu erkennen.

Von hier ging die ganze Gesellschaft auf das nächst dem Marie Valerie-Molo befindliche Gouverneursschiff „Clöre“, auf welchem eine von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags dauernde Rundfahrt

a Meere unternommen wurde. In voller Windstille bewachte sich das Schiff meist unmittelbar nacht dem Gestade vorwärts. — Die Torpedofabrik lief zu Ehren des Ministers drei Torpedoschiffe vorführen. Das Schiff machte dann eine längere Fahrt in der Richtung nach der offenen See und landete, nachdem es in der Nähe von Abbazia umgekehrt auf dem Wolo der Schiffswerfte. Hier besichtigte der Minister unter Leitung des Ministerialkommissars Oberingenieur Eduard Egan den in Bau befindlichen 40 Meter langen zweiten Schwimmbad.

In der Petroleum-Raffinerie, welche hierauf an die Reihe kam, wurde der Minister jenseits des Unternehmens von dem Präsidenten Markgrafen Eduard Pallavicini, dem Direktor Oscar Szirmay und dem technischen Direktor Rudolf Barac geleitet.

In der Reichsfabrik empfing ebenfalls Präsident Markgraf Pallavicini den Minister, welchem er den Direktor Ludwig Divo in a d vorstellte.

Nach der Besichtigung des glänzend beleuchteten Establishments der Elektrizitäts-Mittellgesellschaft wurde auf dem „Glore“ die Fahrt nach der Martinschwaer Bucht fortgesetzt. Hier, nacht nach der Besichtigung der neuen Quarantananewalt, besichtigte der Minister die neue Quarantananewalt, in welcher Oberinspektor Solyomoff und technischer Rath Egan die erforderlichen Aufklärungen erteilten.

Dann dampfte das Schiff nach Vortor ab. Hier wehte am Hafenuai von hohem Mae eine reiche österreichisch-ungarische Handelsflagge. Im Uebbrigen war der Quai mit kroatischen Fahnen geschmückt. Das zum Empfange versammelte zahlreiche Publikum beglückte den Minister und seine Begleiter mit lebhaften Hilarufen. Koloman Matkovic richtete in kroatischer und deutscher Sprache schwingvolle Begrungsreden an den Minister, der in ungarischer Rede für den schönen Empfang dankte, wobei er hervorhob, da die ungarische Regierung ihre Für Sorge allen Ländern des ungarischen Staates in gleichem Mae angedeihen lasse; man möge ihr in Kroaten das nämliche Vertrauen entgegenbringen wie dem Vanus und der kroatischen Landesregierung. Nachdem Sr. Excellenz die Herren Baron Zmajic, Burgenmeister Tolic, Domherr Brancic, der Jesuitenrektor Locatelli und die Gemeindevertreter Olschbauer, Lopa und Botice vorgestellt worden, besichtigte der Minister die alte Schiffswerfte. Hierauf erfolgte die Rückfahrt nach Fiume. Abends gab Gouverneur Graf Ladislaus Szapary dem Minister zu Ehren ein Galabanket.

Sport

Wiener Herbstrennen.

Wien, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Resultate des heutigen Rennens waren folgende:

1. „Hürdenrennen.“ (Preis 2500 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Mlsalaer Glts „Junius“ (Wheeler) Erstes, „Drava“ Zweites, „Tartuffe“ Drittes, dann „Verence“ und „Da capo“. Totalisator 5:8, Platzwetten I. 25:38, II. 25:122.

2. „Rennen der Zweijahrig.“ (Preis 2400 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Baron Sigmond Nechtig „Mar“ (Sharpe) Erstes, „Marchion“ Zweites, „Rita II“ Drittes, dann „Allerweil fidel“, „Naba“, „Gajette“ und „Hardin“. Totalisator 5:10, Platzwetten I. 25:29, II. 25:23, III. 25:30.

3. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2400 Kronen, Distanz 1600 Meter.) A. Bchy's „Destillateur“ (Sharpe) Erstes, „York“ Zweites, „Trole“ mit einer Länge Drittes, dann „Szebelly II“. Totalisator 5:7, Platzwetten I. 25:33, II. 25:39.

4. „Primas II-Rennen.“ (Preis 8000 Kronen, Distanz 2800 Meter.) Baron J. Harlanyi's „Tiptop“ (Wilton) Erstes, „Pharao“ Zweites, „Vert-Bert“ mit fünf Längen Drittes, dann „Leader“. Totalisator 5:16, Platzwetten I. 25:31, II. 25:31.

5. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Dr. Lincoln's „Orfan“ (Boole) Erstes, „Jalco“ Zweites, „Amom“ Drittes, dann „Dabary“, „Melella“ und „Romulus“. Totalisator 5:31, Platzwetten I. 25:59, II. 25:43.

6. „Groe Herbst-Steepchase.“ (Preis 10,000 Kronen, Distanz 6400 Meter.) Prinz Franz Auersperg's „Buda“ (Stinn) Erstes, „Hablean“ Zweites, „Tial“ Drittes, dann „Peterszell“, „Alar“ und „Conjuror“. Totalisator 5:36, Platzwetten I. 25:55, II. 25:36.

7. „Handicap der Zweijahrig.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Dr. Oberwender's „Carina“ (Barter) Erstes, „Mengen“ Zweites, „Gourgaudine“ Drittes, dann „Hosomany“, „Baranya“, „Antigone“ und „Hundernys“. Totalisator 5:50, Platzwetten I. 25:55, II. 25:32, III. 25:73.

8. „Oktober-Rennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Baron J. Harlanyi's „Rio Linto“ (Wilton) Erstes, „Jane Cyre“ Zweites. Totalisator 5:6.

Theater, Kunst und Literatur.

(Kön. Oper.) Herr Werner Alberti eröffnete heute in der königlichen Oper ein auf mehrere Abende berechnetes Gastspiel. Der Gast sang den Manrico in Verdi's „Troubadour“ und erregte mit seiner selten schönen Tenorstimme stürmisches Beifall. Sein biegsames Organ, dessen hohe Quitt angenehm gegen die etwas gepret klingende Mittelstimm abstrich, nahm das Publikum, das seine hinter der Bühne gesungene Antrittsferenade schon

mit stürmischem Applaus honorirte, von allem Unbeginn gefangen. Als nun gar der Künstler die Stretta in der Originaltonart sang und dabei ein hohes C sicher anschlagend gemthlich anschwellen lie und die Stretta auf stürmisches Verlangen dreimal wiederholte, wollte der Beifallsjubel kein Ende nehmen. Des Gastes Stärke ist die Höhe seiner Stimme, der leider die Höhe seiner Gestalt unliebsam nachsteht. Ob die sonstigen Qualitäten des Künstlers seinem Organe gleichkommen — dies zu beurtheilen werden seine weiteren Gastspiele ermöglichen. In der Partie der Eleonore wuhle Frau R. Bereny den dramatischen Anforderungen vollständig gerecht zu werden, und auch Herr Takts fand mit seiner groen Arie stürmisches Applaus. Da Herr Alberti der Kasse unserer Oper einige volle Häuser zuführen wird, ist mit Gewissheit vorauszusagen.

Die Generalversammlung des Landes-Schauspielervereins schlo heute die Verhandlung über den neuen Statutenentwurf ab. Die neuen Statuten werden durch den Vereinsrat dem Minister des Innern zur Bestätigung unterbreitet werden.

Die Stadt Stuhlweissenburg feiert, wie man uns schreibt, morgen, Freitag den 25. Jahrestag der Eröffnung ihres ständigen Theaters. Vor 25 Jahren wurde dieses Theater mit Katonas „Bnkn“ eröffnet und folgende Mitglieder des Nationaltheaters wirkten bei dieser Vorstellung mit: Frau Jkai, Frau Keleti und die Herren Sziget, Keleti, Mdai und Emerich Nagy. Dasselbe Stück wird auch zur Feier des 25jahrigen Jubiläums von Mitgliedern des Budapester Nationaltheaters aufgeführt werden. Die Stadtbehörde hat alle Anstrengungen gemacht, um das Jubiläum recht feierlich zu gestalten, und als erste und wichtigste Manahme mag der Anlauf des Theaters selbst gelten, welches bis vor Kurzem im Besitze einer Aktiengesellschaft ein kümmerliches Dasein fristete. Bemerkenswerth ist, da in Stuhlweissenburg jenerzeit das erste ständige Theater in Ungarn, und zwar am 11. Oktober 1818 mit dem Tododjehy Drama „A szvetsgesok diadala“ eröffnet wurde; der Direktor dieses Theaters war der Oberstleutnant Paul Klojsvry. Auf dem Programm der ubermorgigen Feier stehen nest der Galavorstellung der feierliche Empfang der Festgäste und ein Festbanket der Stadt.

Aus Berlin meldet man: Madame Rjane erhält für ihr zweiatenndliches Gastspiel im Schauspielhaus, das auf Einladung des Kaisers stattfindet, 16,000 Mark Honorar. Die Vorstellungen werden die Bezeichnung „auf allerhöchsten Befehl“ und den Charakter eines thatre par tragen, zu dem das Publikum in Feste-toilette erscheinen mu.

Offener Sprechsaal.

ORIENTALISCHE TEPPICHE

in prachtvollsten Ausfuhnungen und vortheilhaftesten Preisen im Hofe des Kossuth Lajosgasse 1416, Palais Wagner

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tiefbetrubten, gebrochenen Herzens geben die unterzeichneten Kinder, Schwiegerkinder, Schwiegereltern und Enkel Nachricht von dem Ableben ihrer heiliggeliebten, besten Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, Gromutter, der Frau

Witwe ROSA REICH

geborene KICHE,

welche nach langem Leiden im 80. Lebensjahre vom Allmächtigen in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Die irdische Hülle der sehr theuren Verbliebenen wird Freitag, am 27. I. M. 3 Uhr Nachmittags vom Leichenhause des str. Friedhofes nacht der Kerepeserstrae zur ewigen Ruhe bestattet.

Ignaz Reich, Anton Reich, Julie Stauder geb. Reich, Kinder, Charlotte Reich geb. Weinberger, Karoline Reich geb. Cker, Schwiegerkinder, Johann Stauder, Schwiegereltern, Odn, Fren Reich, Erd, Elsa Stauder, Enkel.

Kranzspenden werden dankend abgelehnt und um stilles Beileid wird gebeten.

Hermine Jelinek gibt in ihrem, sowie im Namen ihrer Kinder allen Verwandten und Bekannten mit tiefbetrubtem Herzen Nachricht von dem Ableben des innigstgeliebten und unvergesslichen Gatten, resp. guten Vaters

Ferdinand Jelinek,

welcher am 26. Oktober 1899 nach längerem Leiden kunst im Herrn entschlafen ist.

Die theuere Hülle wird Samstag, am 28. Oktober, Nachmittags 3 Uhr im Trauerhause, VII., Ks-Zug 16, Kossuthgasse Nr. 7, eingesegnet und im Friedhofe nacht der Kerepeser Linie zur ewigen Ruhe bestattet.

Friede seiner Asche!

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Vorgänge in Oesterreich.

— Sitzung des Abgeordnetenhauses. —

Wien, 26. Oktober.

Die Abgeordneten Berner und Genossen (Sozialdemokraten) überreichten folgenden Dringlichkeitsantrag: „Ganz Mähren ist in einem Schlachtfelde geworden. Fast jeder Tag bringt Nachrichten über das Sinistere der Gendarmerie und dessen Folgen: zahlreiche Tode und Verwundete. Es scheint dadurch in ten verantwortlichen Kreisen vollständige Kopiositat eingetreten zu sein. Statt Praventionsmaregeln zu treffen, läst man rubia die Mannlicher-Gewehre und Patronen weiter arbeiten. Greift das Parlament nicht rasch und energisch ein, so wird das Blutvergieen nicht aufhören. Die Gefertigten stellen daher den Antrag, es sei ein 24stundiger Ausschuss zur Untersuchung der blutigen Vorgänge in Mähren, insbesondere in Hollitschau und Wietin einzusetzen und von diesem die Regierung über die von ihr bisher ergriffenen Maregeln zur Verhütung weiteren Blutvergieens zu vernehmen.“

Es wird hierauf die Debatte über die Regierungserklärung fortgesetzt.

Präsident erteilt dem Abgeordneten Kramarz das Wort. (Rufe links: Gehen wir hinaus! Fall alle Abgeordneten der Linken verlassenden Saal.)

Dr. Kramarz: Die Töne, die man gestern vernommen hat, sind noch nicht der getrene Ausdruck seiner tiefen Erregung, die sich des böhmischen Volkes bemächtigt hat. (Zustimmung bei den Jungtschechen.) Man hat hier kaum eine Vorstellung davon, wie es in dem böhmischen Volke gahrt. Es war eine schwere Sünde an Oesterreich, das böhmische Volk in solcher Weise zu behandeln. Wir Abgeordnete haben unsere Popularität in die Schanze geschlagen. Unbekimmert um den Ansturm der Radikalen sind wir für eine besonnene, ruhige Politik eingetreten. Wir waren zu allen Opfern bereit, und welchen Lohn haben wir dafür erhalten? (Rufe bei den Jungtschechen: Den sterreichischen!) Wir haben uns schrecklich getauft. Für unser Opferwilligkeit und Verhaltlichkeit hat man uns einen Futritt verweigert. (So ist's! bei den Jungtschechen.) Eines haben wir daraus gelernt. Noch ein Ding ist in Oesterreich landeswhlich geworden, die Undankbarkeit. Das böhmische Volk wird diese schwere Prüfung überstehen, aber der Stachel wird bleiben und es wird schwer gelingen, das Vertrauen des böhmischen Volkes wieder zu erwecken. (Beifall bei den Jungtschechen.) Die Sprachenverordnungen sind nicht unter der Bedingung erlassen worden, da die Tschechen für den Ausgleich stimmen. Man sieht jetzt, da die Deutschen sich ohnweiters eine kuratirliche allliberale Regierung gefallen lassen: die Völker Oesterreichs werden sie sich aber auf die Dauer nicht gefallen lassen, und ihre Majorität wird sich finden, stark genug, den Widerstand der unzufriedenen Völker zu brechen. (Beifall bei den Jungtschechen.) Es war eine Ruhigkeit sondergleichen seitens der Regierung, da sie sich in dem Momente, als sie dem ganzen böhmischen Volke einen Futritt verweigerte, noch als eine neutrale Regierung bezeichnet hat. (Applaus bei den Jungtschechen. Rufe: Eine Frechheit!) Das ist eine Herausforderung, eine plumpe Tactlosigkeit, welche die geschlagene Wunde noch aufreißt und schmerzhafter macht. Die Tschechen werden den Kampf aufnehmen und zu Ende führen, sie werden kämpfen ohne Furcht und, wenn es notwendig ist, ruckichtslos, bis sie die volle Gleichberechtigung und die volle Gleichwertigkeit wieder erlangt haben. (Lebhafte Beifall bei den Jungtschechen.)

Abgeordneter Biankini (Dalmatiner) sagt: Nachdem die Regierung ihre Thätigkeit mit einem Akte der Undankbarkeit gegen unsere Brüder aus Böhmen inaugurirt, können wir zu ihr kein Vertrauen haben und werden sie mit allen verfassungsmaigen Mitteln bekämpfen. (Beifall rechts.)

Abgeordneter Jacek (mahrtscher Tscheche) greift die Regierung heftig an und erklärt, der Systemwechsel bedeute die Sanktionierung der Revolution im Parlamente, welches weder oben noch unten Respekt geniee. Das böhmische Volk wolle nichts als sein Recht, da es nicht auf dem Wege der Gewalt, sondern nur durch friedliche Arbeit die Verhandigung erzielen wolle. Er gebe die Hoffnung auf eine Verhandigung zwischen Deutschen und Tschechen nicht auf. (Lebhafte Beifall und Handclatschen bei den Jungtschechen.)

Abgeordneter Sturkly (verfassungstreuer Grogrundbesitzer) beantragt Schlu der Debatte. (Ironische Zurufe seitens der Jungtschechen.) Der Antrag auf Schlu der Debatte wird mit 168 gegen 115 Stimmen abgelehnt.

Abgeordneter Dszynski (Sozialdemokrat) beipricht die Vorgänge der letzten Tage in Mähren und anerkennt, da die Regierung der aufgeregten Bevölkerung gegenüber in einer kummerigen Lage sich befindet; aber sie müsse sich nicht ansichtslos auf ihre Bezerkshauptleute verlassen. Redner wendet sich gegen den Chauvinismus und das ganze Kriegsgeschrei der Slaven und Deutschen. Er polemisiert gegen den Abgeordneten Dr. Stranky und greift heftig die Jungtschechen an, deren Politik er als niederträchtig und schmachlich bezeichnet. Redner führt aus, die Folge, da sich die Jungtschechen verkauft haben, sei, da sie allenthalben die früher besessene Achtung und Werthschätzung verloren haben. Die Majorität sei gar nicht so sehr festsitzend wie behauptet werde. Wenn die Jungtschechen ehrlich wären, würden sie längst in die Opposition gehen. Wir Sozialdemokraten, jahleht Redner, sind keine schlechten Söhne unseres Volkes; der Brünner Partheitag beweist dies. Redner betont, da seine Partei in nationalen Dingen nur die absolute Gleichberechtigung fenne. (Lebhafte Beifall.)

Abgeordneter Dulak erklärt namens des slavisch-

christlich-nationalen Verbandes, daß dieser Verband auch weiterhin solidarisch mit den Parteien der Rechten vorgehen und deren gemeinsames Programm zur Verwirklichung bringen wolle. Der Verband wird für die endliche Beilegung des Sprachstreites und Lösung der sprachlich-nationalen Frage sich kräftig einsetzen. (Beifall rechts.)

Abgeordneter **Treniusfelds** (Centrum) erklärt, seine Partei werde an dem Verbands der Rechten treu festhalten und nach Kräften zur Beilegung des nationalen Streites beitragen. Redner spricht die Erwartung aus, daß der angekündigte Sprachengesetzentwurf baldigst vorzulegen werde, damit man mit erntem und redlichem Willen an die Arbeit gehe. (Beifall rechts.)

Abgeordneter **Fro** (Schönererianer) betont, die Deutschen sollten die Delegationswahlen erst zugeben, bis die Regierung weitergehende Erklärungen abgegeben haben wird. Das deutsche Volk habe kein Interesse an den Delegationen, die nur für den Militarismus arbeiten. Die Aufhebung der Sprachverordnungen sei für die Deutschen kein Grund für das Vertrauen zur Regierung.

Hierauf wird die Verhandlung abgebrochen.

Wien, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richteten Abgeordneter **Dr. Lecher** und Genossen an den Leiter des Handelsministeriums eine Interpellation in Betreff der Stromgebühren am Eisernen Thore. Diefelbe führt aus:

Zeitungsnachrichten zufolge beabsichtigen die Regierungen von Rußland, Frankreich, Bulgarien und Rumänien gegen die von Ungarn selbstständig und einseitig, ohne vorherige Einmütigkeit mit den beteiligten Mächten verhängte Einhebung der Stromgebühren einzuschreiten und dahin zu wirken, daß dem ungarischen Staate die Kosten der Regulierungsarbeiten ersetzt und dann der Donauverkehr freigegeben werden solle. Das Mandat zur Durchführung der Regulierungsarbeiten habe die Gesamtmonarchie und nicht Ungarn allein erhalten, und die Gesamtmonarchie, und nicht Ungarn allein habe dem Auslande dafür, daß die Ermächtigung zur Einhebung einer provisorischen Taxe behufs Bedienung der Regulierungsarbeiten im Rahmen der Bestimmungen des Londoner Vertrages vom 13. März 1871 und des Berliner Vertrages, und demnach im Sinne des europäischen Mandats gehandhabt werde. Wenn sich also aus dem eingangs erwähnten Vorlesungen der fremden Mächte irgendwelche Konsequenzen ergeben, ist auch die österreichische Reichshälfte verantwortlich für die durch Ungarn — durch seinen Strom-, gebührenentwurf — hervorgerufenen Beschwerden. Nicht allein daß also unsere Schifffahrt durch diesen Tarif selbst getroffen wird, haben wir auch gegenüber dem Auslande für diesen Tarif mitzubasteln und die Verantwortung mit zu tragen. Die Interpellanten stellen daher an den Leiter des Handelsministeriums folgende Anfrage:

1. In welcher Weise gedenkt die Regierung ihrer als Mitmandatarin des Artikels VII des Berliner Vertrages ihr obliegenden Verantwortung gegenüber dem Auslande in der Frage der Eisernen Thore-Gebühren gerecht zu werden?
2. Gedenkt die Regierung insbesondere ihren Einfluß dahin zu verwenden, daß die auch den österreichischen Handel schwer belastenden Stromgebühren unter Ertrag der Regulierungskosten an Ungarn aufgehoben werden?

Welche Befassung die Eisernen Thore-Gebühren für den Handel und die Schifffahrt bedeuten, erhellt schon daraus, daß die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft trotz des durch die Mithereite in Rumänien geringeren Verkehrs durch den Eisernen Thore-Kanal im Monat September d. J. einen Betrag von über 6000 Gulden an die ungarische Regierung abgeführt hat.

Wien, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses verlief ziemlich interesselos. Wohl war man, da der Abgeordnete **Dr. Kramarz** unter den Rednern sich befand, auf Spektakelzungen gespannt, solche trugen sich indes nicht zu. Während der Rede **Kramarz'** verließ die gelammte Linke den Saal, so daß der Redner seinen Speech vor fast leeren Bänken vom Stapel ließ. Der bemerkenswerthe Redner war weitaus der Sozialdemokrat **Dassynski**, seine Ausführungen hatten jedoch nur interne Bedeutung. Bemerkenswert ist immerhin jener Teil seiner Rede, in welchem er die Jungzeden gehörig abkanzelt.

Redner erklärte, er müsse die Regierung aufmerksam machen, daß es endlich an der Zeit sei, der Schieferkeit in Mähren ein Ende zu machen. Die Art und Weise, wie er den Abgeordneten **Dr. Stransky** und dessen geizige Rede abthat, war geradezu verächtlich. **Dassynski** sagte u. A., er habe während der Rede **Stransky's** wahrhaftig moralischen Ekel empfunden. Zu einer solch schmachvollen Arbeit, wie sich der vor Kurzem getaufte Advokat (**Dr. Stransky**) hergegeben, würde sich Niemand gefunden haben, außer eben er **Dr. Stransky**.

Wielochlamet rüft: Deshalb haben die Czeden auch einen Juden vorgeschoben!

Dassynski fährt fort, den Jungzeden und deren leuchtenden Spinnweben zuzusehen, und bemerkt zum Schluß: Es sei nicht wahr, daß die Herren Jungzeden in der Opposition ständen, vielmehr veranlassen sie ihre Stravalle nur zum Scheine, und ständen unter dem Kommando der Herren **Bálfy**, **Ebenbach** und **Javorsti**. (Beifall auf der Linken.) Sie wollen hier einfach Konödie spielen und ihre ex offio-Verteidiger nach Art des **Dr. Stransky** werden sie nur noch mehr in den Sumpf ziehen. **Dr. Stransky** erklärte gellern, er sei in allen Gliedern dynastisch. Wollte ich hochhalten, so würde ich sagen, die Krone möge in Oesterreich immer nur solche Stützen haben wie diesen **Dr.**

Stransky. (Großer Beifall links.) Habeant sibi! (Applaus.)

Hier wird die Sitzung abgebrochen. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über die Regierungserklärung.

Wien, 26. Oktober. Wie verlautet, wird das Abgeordnetehaus bis inklusive Montag täglich Sitzungen halten. Dann soll eine mehrtägige Pause in den Beratungen eintreten.

Die Unruhen in Böhmen und Mähren.

Wien, 26. Oktober. Wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, wurden aus Niederösterreich Gendarmenmannschaften zur Verstärkung der Posten in jenen mährischen Orten, wo Erzeisse vorkamen, oder drohen, herangezogen.

Prag, 26. Oktober. Die Mättermeldungen über die am 19. Oktober in **Neubudjow** stattgefundenen Demonstrationen sind unbestätigt. In **Rachov**, **Hronow**, **Kostelec**, **Prbram**, **Czaslau** und **Neustadt** haben in den letzten Tagen demonstrative Umzüge ohne ernstere Unruhestörungen stattgefunden. In **Czaslau** wurden bei zwei Israeliten die Fenster eingeschlagen und ein Israelit durch einen Steinwurf verwundet. In **Cipel** wurden wegen der Kundgebungen am 20. Oktober neun Personen verhaftet.

Brünn, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Von den Personen, welche bei den vorgestrigen Erzeissen in **Wsetin** durch die Gendarmen verundet wurden, sind im Laufe der Nacht noch weitere vier Personen gestorben, so daß die Zahl der Toten sechs beträgt. Die Zahl der Verhafteten ist so groß, daß aus **Brünn** Gerichtsbeamte behufs rascherer Erledigung der Untersuchung entsendet wurden.

Wsetin, 26. Oktober. Die Vorgänge in **Hollechau**, **Walachisch-Meseritsch**, **Krasna** und **Wsetin** bilden eine zusammenhängende Kette von Erzeissen, die sich überall in gleicher Weise abgespielt haben. Hier in **Wsetin** sammelten sich vorgestern, Dienstag Abends, etwa zweitausend Personen, die unter Absingung des „Hej Slovane! Hrom a peklo!“ die Straßen durchzogen und in den jüdischen Geschäften und Wohnungen alle Fenster durch Steinwürfe zertrümmerten. Beim Kaufmann **Graus** drangen die Massen in den Laden und plünderten; ebenso beim Kaufmann **Schön**. Aus den Wohnungen wurden Betten fortgeschleppt, Federn auf der Straße verstreut, bei anderen Kaufleuten, so bei **Leopold Schrötter**, **Adolf Frank**, **Adolf Randa**, begnügten sich die Erzeisenden mit Demolierung von Möbelstücken.

Vor dem „Hotel Glesinger“, in welchem kein Fenster ganz blieb, stellten sich sechs Gendarmen der Menge entgegen, welche die **Brantwein** vorräthige **Glesinger's** in Brand stecken wollte. Die Gendarmen bemühten sich vergebens, Ordnung zu schaffen. Die Erzeisenden bewarfen sie mit Steinen. Mäßig fiel ein **Revolverschuß** aus der Menge. Nun gaben die Gendarmen eine Salve ab; vier Tode und siebenzehn Verwundete blieben auf dem Platze. Getödtet wurden der Fabrikarbeiter **Homadik**, das Maurermädchen **Drabit** und zwei sechzehnjährige Burschen. Die Menge zerfiel nun. Im selben Momente rückte das aus **Walachisch-Meseritsch** requirirte Militär ein. Gestern traf hier der Bezirkshauptmann zur Untersuchung der Vorfälle ein. Es wurden neunundzwanzig Verhaftungen vorgenommen.

Jetzt herrscht vollständige Ruhe. Die Proklamtion des Bürgermeisters **Cernohy** heklagt namens der anständigen Bürgerschaft **Wsetin's** die unglücklichen Vorfälle und beschwört die Bevölkerung, daß sich „dieses Gewitter“ nicht mehr wiederhole. Die Behörden haben die Schließung sämtlicher Wirtschaften um 8 Uhr Abends angeordnet und verboten Ansammlungen aller Art.

Unter der **Verhäfteten** befindet sich auch ein **Lehrer**.

Krakau, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Gemeinderath hat heute das Gesuch der hiesigen Antisemiten um Ueberlassung des Gemeinderathsaales zwecks Abhaltung einer Versammlung, in welcher über den Mord in **Polna** gesprochen werden sollte, einstimmig abgelehnt. Die auf der Galerie anwesenden Antisemiten veranstalteten eine Demonstration und schrien: „Pfi dem Bürgermeister und dem jüdischen Gemeinderath!“ Die Administration des Sachsenhotels hat die Ueberlassung eines Saales zu demselben Zweck gleichfalls verweigert.

Die Flottenfrage.

Berlin, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Flottenfrage tritt wieder lebhaft in den Vordergrund. Der Kaiser wünscht, daß die Flotte zur Vollendung der im Bau begriffenen Schlachflotte abgekurzt werde. Die Unterredung, welche der Kaiser jüngst mit

Bilow und **v. Tirpitz** hatte, drehte sich lediglich hierum. Graf **Bilow** wünscht, die deutsche Marine möge auf eine Höhe gebracht werden, auf der sie den unberechenbaren Eventualitäten der Zukunft gewachsen sei.

Paris, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Börse zeigte etwas unentschiedene Tendenz. Bei reservirter Haltung erlitten heimische Renten, unter diesen Ertrienurs leichte Verluste. Türken matt. Serie B —, Serie C 25.27, Serie D 22.05. Rentenmarkt sehr belebt auf den allgemeinen Kurstrückgang. (N. Fr. Br.)

London, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Börse war mit Ausnahme der Amerikaner matt, besonders für Pacificwerthe. Amerikaner niedriger. Die letzten militärischen Nachrichten lauten nicht besonders günstig. Australier fest. Diskont 4 1/2, tägliches Geld 2 Prozent. Bankengang 47,000 Pfund Sterling Barrengold. Bankausgang 12,000 Sovereigns für Indien. (N. Fr. Br.)

Berlin, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 230.62, Lombarden 31.70, Franzosen 139.25, Wushtiehrader —, Diskonto 190.75, Handelsgef. 163.—, Deutsche 202.87, Dresdener 160.75, National 142.—, Breslauer Diskont 118.10, Laura 246.87, Bochumer 251.—, Gelsen 194.25, Harpener 196.25, Dannenbaum —, Hibernia 214.25, Consolidation 364.—, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 61.90, Italiener 98.—, Meridional 133.37, Mittelmeer 100.80, Gotthard 142.87, Schw. Central 143.87, Schw. Nordost 93.75, Jura Simplon 84.25, Kanada 93.12, Northern —, Hamburger Paket 126.25, Norddeutscher Lloyd 118.37, Edison 243.25, Gr. V. Pjerdeb. 266.—, Transvaal 210.50, Caro 178.50, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund —, Braunschweiger —, D. Spreußen —, Henry —, Türken 112.50, Montanindustrie —, Dynamit Trust 153.50, Rubel —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4proz. Russen —, Hansa —.

Frankfurt, 26. Oktober. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 230.40, Südbahnaktien —, Staatsbahn 139.10, Rime —, italienische Rente 92.95, Varrabütte 246.80, Harpener 195.95, Diskonto 190.90, Rubig.

Hamburg, 26. Oktober. (Schluß.) 4-prozentige Silberrente 9.—90, österreichische Kreditaktien 230.75, 1860er Lohe 140.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 139.—, Südbahn 31.50, Italiener 92.80, 4-prozentige österreichische Goldrente 99.25, 4-prozentige ungarische Goldrente 97.70, Rubig.

Paris, 26. Oktober. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 705.—, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 98.85, vierprozentige ung. Goldrente 99.50, österr. Länderbank —, Banque de Paris 1063, dreiprozentige franz. Rente 100.45, Italiener 93.25, Ottomanbank 555.—, französische amortisierbare Rente 99.42, 3-prozentige Rente 102.55, österreichische Bodentredit 1250.—, Alpine Montan —, türkische Tabak-Aktien 290.—, Rubig.

Paris, 26. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.30, per November 18.45, per November-Februar 18.60, per Januar-April 19.05. — Roggen per laufenden Monat 14.40, per November 14.25, per November-Februar 14.25, per Januar-April 14.85. — Weizen mehl per laufenden Monat 24.70, per November 24.55, per November-Februar 24.30, per Januar-April 25.35. — Mühl per laufenden Monat 54.25, per November 54.50, per Januar-April 55.50, per Mai-August 56.75. — Spiritus per laufenden Monat 35.50, per November 35.75, per Januar-April 37.—, per Mai-August 37.75. — Weizen, Roggen, Mehl ruhig, Mühl, Spiritus stetig. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 26. Oktober. Mehl 2.80, Weizen per Oktober 75 1/2, per Dezember 75 1/2, per Mai 79 1/2, Mais per Dezember 39.25.

Chicago, 26. Oktober. Weizen per Dezember 70 1/2, Mais per Dezember 33 1/2.

Prag, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) **Hohzuder** auf der Basis eines Zudergehalts von 88 Prozent franko Aussig zur sofortigen Lieferung 12 fl. 27 kr., per Dezember 12 fl. 35 kr. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) **Hohzuder** 1. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 25 Pf., per Januar-März 9 M. 30 Pf., per Mai 9 M. 80 Pf., — Tendenz: Ruhig.

Geschäft: Sigmund Brody,

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

STERN és STEINER, IV., Károly-körút 20 (vis-à-vis der Dob-utca).

Bitten die Adresse genau zu beachten.

Billiger als bei jedem behördlich bewilligten Ausverkauf

Billiger als bei jedem behördlich bewilligten Ausverkauf

behördlich bewilligten Ausverkauf Teppiche, Vorhänge, Decken etc.

in ganz neuen modernen Dessins.

Auszug aus unserem Preiscurant:

Table listing various carpet and rug types with prices, such as 'Auto-Läufer von 18 fr. aufwärts' and 'Garnitur Bett u. Tischdecken, 3 Stück von fl. 4.50-7.-'.

Salon- u. Tischteppiche in prachtvollen Dessins:

Table listing different sizes and types of carpets with prices, such as '135/200 Teppich geschoren fl. 6.-' and '340/270 geschoren in ganz feiner Qualität 32.-, 36.-'.

Spitzenvorhänge u. Stores in grosser Auswahl.

STERN és STEINER, IV., Károly-körút 20. (vis-à-vis der Dob-utca)

Möbel-Waarenhaus der Patyi testvérek

Budapest, Kerepesi-ut 9/a, Parterre und I. Stock, neben „Hotel Pannonia“.

Grosse Auswahl ausschliesslich aus besten vaterländischen massiven Tischlormöbeln und Tapeziermöbeln. Eigene Erzeugung, gegen jede Konkurrenz und alle inserirten Preise bei weitem zu billigeren Preisen. Vollständige Wohnungseinrichtungen, Villen-, Bade- und Hotel-Möbelsätze werden gegen 2jährige Gutstehung und Verantwortung geliefert.

Um Irrthümern vorzubeugen, bitten wir auf unsere Firma und Adresse zu achten. Elegant ausgestattetes Möbel-Album wird gegen Einsendung von fl. 1.20 franko zugesendet. 101138

LINOLEUM

zum Belegen ganzer Räume, Linoleum-Vorlagen, Linoleum-Läufer

Linoleum Teppich-Niederlage H. MILDNER, BUDAPEST, IV., Waitznergasse 3.

Linoleum ist der hygienisch anerkannt beste, billigste und dauerhafteste Bodenbelag, ist staubfrei, schalldämpfend, elastisch, fugenlos und haltbarer als jeder andere Fussboden.

Die modernsten und elegantesten Secession-, Barock-, Empir- und altdeutsche

MÖBEL

Salon-, Speise-, Schlafzimmer- etc. Einrichtungen sind bei uns speziell in künstlicher Ausführung und großer Auswahl preiswürdig zu haben. Provinz-Aufträge werden in Leinwand und in Holzschichten verpackt. Möbel-Album wird gegen Einleitung von fl. 1.- gratis zugesendet. SZABÓ FERENCZ és TÁRSA, Kunstmöbel-Erzeuger, Budapest, Kerepesi-ut 12.

Fordern Sie reiche

Heiraths-Partien. Sendebild zur Auswahl. Verandt diskret verschlossen. „REFORM“, Berlin 14.

Znaimer Gurken.

1 Kiste mit 8 Flaschen à 5 Liter, sammt Flaschen und Kiste kleine Gewürz-Gurken fl. 7.50, mittlere Gewürz-gurken fl. 6. 100 Liter große Salzgurken sammt Fass fl. 6. versendet ab Znaim gegen Nachnahme S. W. Zeisel in Znaim.

J. CHMEL & SOHN

k. u. k. Hof-Pianoforte-Fabrikanten, Budapest, Gisellaplatz (Palais Haas).

Die seit 25 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten,

die verachtlichsten und veralteten Harnröhrenflüsse, subhilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Electro-Massage oder Uthrophor, Fluß bei Frauen ohne Entzündung, Nerven- und Rückenmarksleiden, die barmhertigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufspfehlung

Dr. Kajdacsy

gew. k. k. Regimentsarzt.

Ordinations-Anstalt: Budapest, V., Waitznerboulevard 4 (Váci-körút 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe.

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar sehr mäßig. Befehle werden franco u. unter gültiger Distriktsbeantwortung. Medicamentis befozt.

S. u. f. Garnisonsgericht zu Mostar.

EDIKT.

Vom Garnisonsgerichte in Mostar wird Lieutenant Arthur Wängler

des Infanterie-Regiments Reichsgraf Browne Nr. 36, welcher am 5. Mai 1899 nach Unterschlagung eines ihm vermög seines Dienstes als Bataillons-Adjutant anvertrauten größeren Geldbetrages aus der Station Avtovac in der Herzegovina flüchtig geworden ist und sich dadurch der Verbrechen der Amtsveruntreuung und der Desertion schuldig gemacht hat, hiemit aufgefordert, sich vor dem über ihn angeordneten Kriegsrechte binnen 90 Tagen von Kundmachung dieses Ediktes angefangen umso gewisser zu stellen, als im Falle seines Nichterscheinens gegen ihn als einen Angehörigen nach den Befehlen verfahren und die Verhandlung und Urtheilsfällung in seiner Abwesenheit erfolgen würde.

Vom k. und k. Garnisons-Gerichte Mostar, am 18. Oktober 1899.

Gesehen:

Gerichtsleiter: Der Untersuchungsrichter: Köhler, Maj.-Audt. Doubravsky, Optm.-Audt.

Gemäß §. 358 W. St. P. D. am heutigen Tage kundgemacht. Mostar, am 21. Oktober 1899.

Gesehen:

S. u. f. Militär-Station-Kommando als Gerichtsordnungsbeamter; Der Untersuchungsrichter: Varesanin, JMR. Doubravsky, Optm.-Audt.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper).

Univ. med. Dr. GARAI, emerit. k. u. f. Abtheilungs-Chefarzt.

Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendfünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Berufspfehlung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente befozt.

Alttestes, grösstes und vornehmstes Klavier- und Harmoniumgeschäft Ungarns.

Gegründet 1835.

Allein-Vertreter der besten Klaviere der Welt, wie: Bösendorfer, Bechstein, Chickering (Boston). Grösste Auswahl in amerikanischen und deutschen Harmoniums. Allein-Vertreter der besten Harmoniums, wie: Schiedmayer, Stuttgart, und Estey Organ Co. Brattleboro, Nordamerika. — Grosse Leihanstalt.

Das 1900er Staatsbudget.

— Aus dem Finanzausschuss. —

Der Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses verhandelte in seiner heute unter dem Vorsitz des Ministers der Finanzen...

Bei den Ausgaben für die „Centralleitung“ ergreift Komjathy das Wort. Er weist nicht, warum der Ministerpräsident das Ministerium des Innern noch immer unter seiner Leitung hält...

Julius Fusth fordert die Erweiterung des Wahlrechtes auf demokratischer Grundlage, die Ausgleichung der Unverhältnismäßigkeiten im Censur und eine geordnete Eintheilung der Wahlbezirke.

Ministerpräsident Szell bemerkt zunächst Komjathy gegenüber, daß auch seiner Ansicht nach zur Leistung des Refforts des Ministeriums des Innern ein ganzer Mann nöthig sei...

Medner hat als Minister des Innern ein Programm. Er hat seine prinzipiellen Gesichtspunkte dargelegt und seine Ziele bezeichnet. Wir müssen bei dieser Reform eine gute, ehrliche, rationale Verwaltung annehmen...

Dazu kommen unter unseren speziellen Verhältnissen auch andere Gesichtspunkte. Die gut durchgeführte Verwaltungsreform wird dem einheimischen Bürger...

Medner erklärt aufrichtig, daß er kein solches Budget schaffen will, wie es Fusth wünscht. Die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes liegt nicht im Interesse des Landes...

es zu danken ist, daß die Zahl der Wähler erheblich zugenommen hat. Der Minister nimmt in dieser Frage den Standpunkt der 1848er und der seither geschaffenen Verfassung ein...

Edmund Barta lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers auf die Adresse, welche vor Kurzem das Vereger Komitat in Angelegenheit der Verwaltung an ihn gerichtet hat...

Ministerpräsident Szell erwidert dem Redner, daß ihm die Adresse des Vereger Komitats noch nicht vorkommt. Er wird auch diese wie die Adressen aller Komitate jedenfalls innerhalb der Grenzen der Möglichkeit in Betracht ziehen...

Komjathy lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers auf die obligatorische Versicherung. Baron Ernst Daniel erwägt, daß die Feststellung der Fehrlöhne bei Abgeordnetenwahlen in sehr verschiedener Weise in manchen Fällen mit Auspielung des Gesetzes geschieht.

Ministerpräsident Szell erklärt, daß er bei Ausübung seines Revisionrechtes beabsichtigt sein wird, daß das Gesetz nach dessen Intentionen durchgeführt werde. Mit der Frage der obligatorischen Versicherung werde sich die Regierung befassen.

Hierauf wurden die Centralausgaben votirt. Bei dem Titel „Komitatsverwaltung“ führte Fusth Klage darüber, daß die Dotation der Komitate nicht erhöht wird, obgleich selbst die Offiziersgagen erhöht werden sollen...

Ministerpräsident Szell fühlt es mehr als jedes andere Mitglied des Ausschusses, daß der Staat sich mit der Verbesserung der Lage seiner Beamten befassen müsse und daß in erster Reihe die Verbesserung der materiellen Lage der Komitatsbeamten eine heimische Aufgabe sei...

Auf Wunsch Fusths und Barta's, dem Ministerpräsident Szell zustimmte, werden die Erklärungen des Ministerpräsidenten in den Bericht des Ausschusses aufgenommen.

Der Ausschuss votirte in diesem Sinne unverändert den Kostenvorschlag, worauf die Fortsetzung der Beratung auf morgen Vormittags anberaumt und die Sitzung geschlossen wurde.

Gerichtshalle.

Budapest, 26. Oktober. (Bei der Budapest. Tafel) fand heute unter Vorsitz des Vizepräsidenten Joseph v. Sárkány eine Plenarsitzung statt...

(Die Veranstaltung der Petöfi-Feier) hat die sozialistischen Wortführer — wie schon mehrmals erwähnt — zu Angriffen gegen jene breite Schichten der Bevölkerung anmußt, welche den Sänger und Streiter der Freiheit anlässlich der seinem Andenken gewidmeten Feier ehrten...

lichen Autoren, sondern Strohmänner vor Gericht gestellt hat. Dennoch hielt die Anklagebehörde die Anklage aufrecht. Entsprechend dem Verlangen des Verteidigers Dr. Eugen Gál verneinten die Geschwornen mit 7 Stimmen gegen 5 die Schuldfragen...

(Ein Morphinit.) Es handelt sich um einen simplen Veruntreuungsfall. Ehedem war Alexander Feigelberg ein wohlhabender Kaufmann, den die schlimmen Verhältnisse ruinirten. Dem materiellen Ruin folgte bald der moralische. Als Feigelberg sein Geschäft aufgeben mußte, fand er lange keinen Erwerb...

(Eine Ehrenaffaire in der Budapest. Bezirkskranienkass.) Dr. Aurel Szalagyi, der bei der Reorganisation dieser bereits 67,000 Mitglieder zählenden Kasse und bei der Wahl des neuen Verwaltungskomitees eine führende Rolle spielte, tritt nun gegen all diejenigen klagbar auf, die ihn während des Wahlkampfes in seiner Ehre angriffen...

(Zu Verlust gerathene Akten.) Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ demüthigt heute die Nachricht, wonach die Akten in den Strafakten Franz Simas in Verlust gerathen sein sollen, in folgender Weise: Szegedin, 26. Oktober. Die Szenteiser Nachricht von dem Verluste der Akten der gegen Franz Sima im Zuge befindlichen Strafangelegenheiten ist unwarhaft...

Komorn, 26. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Defraudation beim Komorner Waisenamte. Heute fand in der Strafanstalt Komorn die Schlussverhandlung statt. Lóth beklagte diese Stelle seit dem Jahre 1881. Schon im Jahre 1892 defraudirte er 800 fl., doch wußte er damals die Defraudation mit antizipando ausgestellt Quittungen verschiedener Lieferanten zu bemänteln...

Beilage als bei jedem behördlich bewilligten AUSVERKAUF... Postar wird Vängler... Gerichte... A I...

tionsericht eingeräumt. Staatsanwalt und Angeklagter appellierten.

Serajewo, 26. Oktober. (Nothwehr eines Mädchens.) Die achtzehnjährige Milla Rukovich in Serajewo schmitt mit einem Messer dem fünfundvierzigjährigen Knechte Jogo Stica den Hals ab, weil er sie vergewaltigen und nach Serbien entführen wollte. Die That geschah in einem Walde an der serbischen Grenze. Das Gericht in Serajewo hat das Mädchen freigesprochen.

Paris, 26. Oktober. (Die Hotelschuld Ceruuschi's.) Der im Prozeß Dreyfus erwähnte Reuge Ceruuschi wurde vom hiesigen „Hotel Continental“ auf Bezahlung seiner unbeglichenen Hotelschuld von 5226 Francs verklagt. Seine Einwendungen, welche auf eine Wartefrist abzielten, wurden gerichtlich verworfen und er, dem Klagebegehren gemäß, verurtheilt.

Der Kapitalist.

Budapest, 26. Oktober.

(Förderung des Daubeneports.) Der Handelsminister hat auf das Ansuchen des Landesvereins der ungarischen Holzhandwerker und Holzindustriellen, im Interesse der Förderung des Daubeneports die Tarifiermäßigung auf die aus der Provinz über Budapest als Centralammelpunkt erfolgenden Transitholzsendungen zu erstrecken, gestattet, daß, insoweit bis in Budapest eine Lagerstätte gegründet würde, welche mit der Verechtigung der Reperdition versehen, in Budapest einen Centralholzmärkte schaffen würde, für Daubeneports, welche für das westliche Ausland bestimmt sind, bei dem Weitertransport durch dieselbe Partei und von demselben Lager im Wege der Rückvergütung gemäßigter Tarifsätze Anwendung finden.

(Regelung des Natengeschäftes.) Dem Justizministerium liegt ein Gesetzentwurf vor, der sich mit der Regelung des Natengeschäftes beschäftigt. Bekanntlich wird die Ordnung dieser Frage seit Jahren seitens der Kaufmannschaft dringend gefordert. Das Natengeschäft hat sich nämlich in den letzten Jahren sehr ausgedehnt und es macht sich bei demselben zum Schaden des kaufenden Publikums wie auch des legitimen Geschäftes eine unrette Konkurrenz geltend. Der Gesetzentwurf ist in erster Reihe berufen, das kaufende Publikum vor Uebervorteilungen zu schützen. Das Laborat wurde bereits dem Handelsministerium übermittelt, wo demnächst eine Konferenz stattfinden wird, damit die maßgebenden kaufmännischen und industriellen Kreise diesbezüglich ihr Gutachten abzugeben in die Lage kommen.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 23. Oktober: Banknoten im Umlauf 707.537.000 Gulden (- 18.976.000 Gulden), Metallgeld 506.310.000 Gulden (+ 772.000 Gulden), Portefeuille 214.434.000 Gulden (- 20.411.000 Gulden), Lombard 24.707.000 Gulden (+ 92.000 Gulden), Feuerfreie Banknotenserverve 9.583.000 Gulden. - Der vorliegende Ausweis zeigt eine bedeutende Besserung des Standes der Bank, indem das Portefeuille eine Abnahme um 20 1/2 Millionen aufweist. Dementsprechend hat sich eine steuerfreie Banknotenserverve von 9 1/2 Millionen angesammelt, infolge der letzte Ausweis vom 15. Oktober noch steuerpflichtige Noten in der Höhe von 10 3/4 Millionen verzeichnete. Ob die Gerüchte, daß die Bank in Folge dieses günstigen Standes eine Ermäßigung der Rate vornehmen wolle, begründet sind, wird die nächste Zeit lehren. Es ist jedoch zu bezweifeln, daß unser Noteninstitut jetzt an der Reihe des Jahres im Hinblick auf den hohen Diskont im Auslande zu einer Herabsetzung des Zinsfußes schreiten werde.

(Ernennung.) Der Handelsminister hat den Oberinspektor Sigmund Kötányi zum zweiten ständigen Stellvertreter des Direktors der Verkehrsverwaltung ernannt.

(Die Steuer der Eisenbahnbeamten.) Die Beamten der k. u. g. Staatsbahnen zahlen bisher in keiner Stadt Kommunalzuschlag und Wegsteuer; einzelne Städte vermindern wohl, diese Abgaben auch von Staatsbahnbeamten einzubehalten, allem die Letzteren erklärten, man könne ihnen diese Steuern ebenso wenig anerkennen wie den Staatsbeamten. Die Stadt Grad hat trotz dieser Einwendung die erwähnten Steuern auch auf die Bahnbeamten ausgeworfen, und der Verwaltungsgerichtshof, an welchen die Betroffenen rekurrirten, hat nicht bloß ausgesprochen, daß die Bahnbeamten verpflichtet sind, Kommunalsteuerzuschlag und Wegsteuer zu zahlen, sondern daß diese Steuern rückwirkend vom Jahre 1895 an einzutreiben werden dürfen. Diese Devison des Verwaltungsgerichtshofes blieb natürlich kein Geheimniß, und so verhalten jetzt die Städte der Reihe nach die Bahnbeamten, auch die in Rede stehenden Steuern zu zahlen. Die Stadt Segedin ist so rückfichtsvoll, auf die für die Zeit vom Jahre 1895 entfallenden Steuerbeträge der Bahnbeamten zu verzichten, doch fordert auch sie die Entrichtung dieser Abgaben von neuer angefangen. Einzelne Betriebsleitungen suchen wohl um die Suspension der Exekution an, da sie die Absicht haben, den Handelsminister zu bitten, daß er in dieser Angelegenheit eine neue Devison der Wienerverwaltung des Verwaltungsgerichtshofes veranlasse. Die betreffenden Städte ver-

weigern dies jedoch, obwohl es sich um geringe Beträge handelt, wie das Beispiel Segedins beweist, wo diese Steuerleistungen der Bahnbeamten höchstens 3000 fl. betragen, obwohl es dort auch eine Betriebsleitung gibt. So werden denn die Staatsbahnbeamten vorläufig auch den Kommunalsteuerzuschlag und die Wegsteuer zahlen müssen, es sei denn, daß die Wienerverwaltung des Verwaltungsgerichtshofes den Standpunkt, welchen ein Senat dieser Gerichtsstelle eingenommen, desavouirt.

(Lieferungen.) Im Bureau der Budapest Handels- und Gewerbestammer liegen folgende Lieferungsanforderungen zur Ansicht auf: N. u. Hauptbergamt in Maros-Minar: Lieferung von Halbfuchts, Mais, Mehl, Unschlitzgerst, Petroleum, Schmieröl und Paraffinlichter. Kön. ung. Post- und Telegraphen-Defonomat: Druck des Amtsblattes und Papiereinführung. Kön. ung. Staatsbruderei: Metalle, Metallwaaren, schwarze Farbe, Lampenruß, Terpentin, Wachbehlte und Spiritus. Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Budapest: Kaminleis, Brod, Semmel und Krapel für die hauptstädtischen Krankenhäuser. Kön. ung. Staatsbahnen: Arbeitsmaschinen, Apparate, Feuerherde, Dejen, Schiebbänke, Transmissionsbestandtheile und andere Inzallationsgegenstände, Coaks und Anthrazit. N. u. l. gemeinsames Kriegsministerium: Regen-, Sommer- und Winterdecken, und schließlich die Kundmachung der Lemberger l. l. Forst- und Domänenverwaltung hinsichtlich der Verwertung der Holzbestände.

(Konkurse im Orient.) Laut amtlicher Verständigung der Budapest Handels- und Gewerbestammer wurde der Konkurs eröffnet: In Bukarest: Gegen J. G. Dianu, Manufakturwaarenhandlung. In Braila: Gegen Gaja Goldenberg, Kurzwarenhandlung, und Note Radzwiller, Manufakturwaarenhandlung.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Geschwiler Rochlitz, protokollierte Handelsfirma in Maros-Minar; Szeged, J. G. Dianu, Manufakturwaarenhandlung. In Braila: Gegen Gaja Goldenberg, Kurzwarenhandlung, und Note Radzwiller, Manufakturwaarenhandlung. (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Geschwiler Rochlitz, protokollierte Handelsfirma in Maros-Minar; Szeged, J. G. Dianu, Manufakturwaarenhandlung. In Braila: Gegen Gaja Goldenberg, Kurzwarenhandlung, und Note Radzwiller, Manufakturwaarenhandlung.

Wien, 26. Oktober. (Spiritus.) Die Preise blieben heute hauptsächlich. Prompter Kontingent-Spiritus notirt unverändert 20 fl. 40 kr. Geld, 20 fl. 60 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 26. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Heute trat einige Deckungsfrage hervor, daraufhin die Tendenz etwas fester war. Weizen per Herbst wurde zu 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 42 kr., Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 64 kr., Roggen per Herbst zu 6 fl. 88 kr. bis 6 fl. 87 kr., Roggen per Frühjahr zu 7 fl. 18 kr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 60 kr. bis 5 fl. 59 kr., Mais per Oktober zu 5 fl. 70 kr. bis 5 fl. 71 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 42 kr. umgesetzt. Sonst notirten: Hafer per Herbst zu 5 fl. 23 kr. bis 5 fl. 25 kr., Weizen per Oktober zu 12 fl. 60 kr. bis 12 fl. 70 kr.

(Budapester Schlachtviehmärkte.) (Original-Bericht von Leopold Fischl.) Der Austrieb am 26. Oktober betrug 4157 Stück, und zwar: 881 Stück ungarische Ochsen, 628 Stück ungarische Kühe, 2111 Stück serbische Ochsen, 192 Stück serbische Kühe, 14 Stück bosnische Ochsen, 163 Stück Stiere, 168 Stück Büffel, 17 Stück Zugochsen. Der wiederholt großen Auftrieb überstieg den Bedarf, in Folge dessen die Preise bei schwierigem Verlaufe um 1 fl. per Meterzentner zurückgingen. Von minderm Vieh blieb etwas unverkauft. Die Preise waren folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 31 fl. bis 35 fl., ausnahmsweise 36 fl., mittlere Mastochsen von 25 fl. bis 29 fl., mindere Ochsen von 20 fl. bis 24 fl., serbische und bosnische von 20 fl. bis 21 fl., ungarische Prima 30 fl., farbige Kühe von 24 fl. bis 32 fl., Büffel von 16 fl. bis 22 fl., Stiere von 21 fl. bis 31 fl. - Schafmarkt vom 23. Oktober. Austrieb 2514 Stück Schafe. Die Preise waren folgende: bessere Qualität von 22 kr. bis 23 kr., mittlere Qualität von 20 kr. bis 21 kr., mindere von 18 kr. bis 19 kr. per Kilogramm Lebendgewicht; per Paar bessere Qualität von 20 fl. bis 22 fl., mittlere Qualität von 16 fl. bis 19 fl., mindere Qualität von 7 fl. bis 13 1/2 fl. - Schweinemarkt vom 24. Oktober. Zugeschlachtet wurden 379 Stück lebende, 70 Stück gestochene Kälber. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 38 kr. bis 44 kr., ausnahmsweise 48 kr., mindere Kälber von 30 kr. bis 37 kr. per Kilo, gestochene 60 kr. bis 70 kr. verkauft, für Kopf, Rüsse Abschlag per Stück 7-8 Kilogramm, Jungvieh von 20 kr. bis 25 kr.

Budapest, 25. Oktober. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franz-Jakober Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkammergebietes. - Vorrath am 25. Oktober 623 Stück neuer Austrieb 580 Stück, Gesamtantrieb 1203 Stück, verkauft für den Budapest Konsum 537 Stück, noch zurückgeblieben 666 Stück. Tagespreise: 50-100 Kilogr. schwere Spanferkel 38 bis 42 kr., 120-180 Kilogr.

schwere 42 kr. bis 43 1/2 kr., 220-280 Kilogr. schwere 42 kr. bis 43 1/2 kr., 290 bis 380 Kilogr. schwere 41 1/2 kr. bis 43 kr., 400-500 Kilogr. schwere 38 kr. bis 40 kr.

Steinbrunn, 26. Oktober. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkammergebietshändlerhalle in Steinbrunn. Das Geschäft war heute flau. Vorrath am 24. Oktober 36.270 Stück. Am 25. Oktober wurden 731 Stück zugetrieben und 348 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 26. Oktober ein Stand von 36.653 Stück. - Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von - bis - kr., mittlere von - bis - kr., junge schwere von 41 kr. bis 41 1/2 kr., mittlere von 42 kr. bis 42 1/2 kr., leichte von 43 kr. bis 43 1/2 kr.

(Wiener Viehmärkte vom 26. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3190 Stück Kälber, 2585 Stück lebende Schweine, 1274 Stück Weidner-Schweine, 768 Weidner-Schafe und 229 Stück Lämmer. Der Kälbermarkt verkehrte in matter Stimmung und ist eine kleine Abschwächung der Preise zu verzeichnen. Weidner-Schweine weisen zwar keine Preisveränderung auf, allem der Geschäftsverkehr war ohne Animo. Weidner-Schafe neuerdings rückgängig. Man verkaufte: Weidner-Kälber von 36 kr. bis 42 kr., Prima von 44 kr. bis 52 kr., Hochprima von 54 kr. bis 58 kr., Jungschweine von 33 kr. bis 42 kr., Weidner schwere Schweine von 47 kr. bis 53 kr., Frischlinge von 45 kr. bis 54 kr., Weidner-Schafe von 28 kr. bis 38 kr. per Kilogramm. Lämmer von 5 fl. bis 12 fl. per Paar.

Wiener Börse vom 26. Oktober.

Die leichte und billigere Verforgung der Ultimo-Effekten, sowie auf das laufende Arrangement und die gestiegenen Kurse auf den gestrigen Auslandsbörsen haben auf die heutige Spekulation anregend eingewirkt und die heutige Börse in eine günstigeren Tendenz verlegt. - Die Schlusskurse der heutigen Markttagbörsen waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Eisenbahn, ungar. 4 1/2%, 1890er Lose, 1864er Lose, Kreditloose, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1854er Lose, Ferdinands-Nordbahn, Lombard, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kredit-Altien 370,25, ungarische Kreditaktien 374,75, Anglo-Bank-Altien 151,25, Bankverein 271,50, Unionbank 305, Lombardaktien 237,50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 327,50, Lombard 69,50, Elbthalbahn 250,50, Nordwestbahn 238, Anna-Murányer 337,50, Tabak-Aktien 132, Alpine 265,25, Laurente 99,55, ungarische Kronenrente 95,25, Turkenloose 58,50, Markt 59,02, Napoleond'or 9,58 1/2.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 26. Oktober. Auf feste Auslandsberichte eröffnete heute die Vorkbörse in freundlicher Stimmung, später stellten sich ungünstigere Nachrichten aus Afrika ein, in Folge welcher die Tendenz ermattete. Der Lokalmarkt blieb ruhig, der Verkehr war schwach. Die Nachbörse schloß in lustloser Haltung.

In der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 378 bis 377,25, ungarische Hypothekendarlehen zu 236 bis 235, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 254, Straßenbahnaktien zu 349 bis 347,50, österreichische Kreditaktien zu 373,50 bis 372,80, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 330,25 bis 329,25, Anna-Murányer zu 340 bis 338,50.

In der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische 4 1/2prozentige Regale-Obligationen zu 99,20, Kommerzialbankaktien zu 1404 bis 1400, ungarische allgemeine Versicherung zu 3050, Salgó-Tarjánier zu 316 bis 313, Ganzliche Ungenueherer zu 1710 bis 1700. - Auf Verjeerung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 376,50 bis 375,50, ungarische Eskomptebankaktien zu 252,25, Straßenbahnaktien zu 348 bis 346,75, österreichische Kreditaktien zu 372,90 bis 371,40, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 329,25 bis 328. - Zur Erklärungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 371,60. - Prämiengehalt: Durchschnitt in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., auf acht Tage 7 fl. bis 8 fl., per Ultimo November 14 fl. bis 16 fl.

In der Nachbörse blieb die Tendenz auf niedrige auswärtige und Wiener Notirungen schwach, der Verkehr mäßig. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 371,30 bis 369,80, ungarische Kreditaktien zu 375 bis 374, österreichisch-ungarische Staats-

Der Abschied des Toreros.

Madrid, 20. Oktober.

Eine unaussprechliche, erschütternde Nachricht geht augenblicklich durch die spanischen Gauen. Sie wirkt wie ein Blitz aus heiterem Himmel, betäubend, niederschmetternd. Beim Vernehmen derselben glaubten Viele das Opfer eines bösen Traums zu sein und triffen sich heftig am ganzen Körper, um doch so bald wie möglich zu erwachen. Andere hielten die Kunde für einen frostigen Spas und suchten verächtlich die Achseln, die große Mehrheit des Volkes aber konnte sich beim besten Willen der schmerzlichen Wahrnehmung nicht länger verschließen, da stand es ja, in Meisenlettern, schwarz auf Weiß gedruckt in sämtlichen Zeitungen, die ganze Spalten Einzelheiten darüber bringen: Rafael Guerrita, der größte Stierkämpfer der Gegenwart, der Vergangenheit und der Zukunft, Guerrita, in einem Wort der Khalif von Cordoba, hat sich den Kopf abgeschritten!...

Schon vor etwa einem Monat war das Gerücht aufgetaucht, Guerrita trage sich mit dem Gedanken, seinen gefährlichen Beruf aufzugeben. Eine große Beunruhigung bewachte sich des Publikums, und die Zeitungen, in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Angelegenheit, entzündeten sofort Spezialberichtblätter zum König der Toreros, der in Saragossa während der zu Ehren der Muttergottes Virgen del Pilar veranstalteten Festlichkeiten gastierte und wie gewöhnlich Gorkberren erntete, um ihn über seine bezüglichen Absichten auszufragen. Guerrita dementierte die erwähnten Gerüchte und erklärte, er gedieno noch verschiedene Jahre das edle Handwerk des Stierkämpfers auszuüben. Alle Welt athmete erleichtert auf. Und dennoch hegte schon damals Guerrita die Absicht, in kurzem seinem bisherigen Berufe zu entsagen. Vorgeestern, als er in Saragossa die letzte Corrida der Saison abgehalten hatte, bot ein Aficionado für den Kopf des letzten von ihm erlegten Stieres die Summe von 1000 Pesetas, Guerrita aber erklärte, er wolle den Kopf für sich behalten und austopfen lassen. Als ein Curusdiener sich anschickte, seinen blutigen Degen zu puzen, ergriff Guerrita die Waffe, ließ sie in die Scheide und sagte: „Den Degen behalt ich so, zum Andenken.“ Einige Minuten später theilte er den Leuten seiner cuadrilla, die es mit Thronen vernahmen, mit, er gebe das Toreroshandwerk endgiltig auf.

Guerrita ist erst 37 Jahre alt und steht also im besten Mannesalter; er hätte gewiß noch unendliche Triumphe auf der Arena gefeiert. Seine Eltern waren bescheidene Gerber und wollten ihn als Kind dasjelbe Handwerk erlernen lassen. Guerrita fühlte jedoch nicht den Beruf eines Torero, und wie Ovidius trotz der väterlichen Mahnungen und Schläge zu jeder

Stunde Verse schmiedete, so benützte der Knabe Guerrita, entgegen dem Willen seiner Eltern, jeden freien Augenblick dazu, im städtischen Schlachthaus zu Cordoba die dort zugetriebenen Stiere zu necken und kunstgerecht nach Stierfechterart abzufertigen. Besonders seiner Mutter machte dies viel Herzleid, denn ein Schwager von ihr, der berühmte Espada Jose Robaquez, hatte auf der Arena ein tragisches Ende gefunden. Im Alter von 14 Jahren schloß sich Guerrita einer Stierfechtertruppe an und machte sich bald durch seine Kühnheit und sein elegantes Auftreten bemerkbar. Am 23. Oktober 1889 wurde er auf der Madrider Arena, nachdem er meisterhaft „gearbeitet“, zum Matador proklamirt. Seitdem ist er von Triumph zu Triumph geschritten. Überall, wo er auftrat, in Spanien, in Portugal, in Südfrankreich, in Havanna, in Montevideo, in Buenos-Ayres und in Mexico wußte er durch seine Eigenart im Stierkämpfen der Menge donnernden Beifall zu entlocken. Einige Meider wollten den herrlich gebauten Matanzini als ihm ebenbürtigen Rivalen gelten lassen, aber das elegante Spiel Guerrita's, seine Ruhe im Augenblicke der höchsten Gefahr, die blitzartige Bewegung seines Armes, wenn er zum Todesstoße ausholte, ließen unvergleichlich und unerreicht da.

Seitern, in der prächtigen Villa, die Guerrita in der Umgegend von Cordoba besitzt, erfolgte die Ceremonie des Kopfabschneidens. Die Toreros tragen beinahe alle einen etwa ellenlangen Kopf, der während der Aufführungen zu einem Wulst am Hinterkopf zusammengewunden und mit künstlichen Blumen geschmückt getragen wird. Ueber die Abschneidung dieses Kopfes Guerrita's bringen unsere Blätter heute lange Telegramme. Dem Alte wohnten verschiedene Freunde und Bekannte bei. Die junge Frau Guerrita's schnitt mit einer goldenen Scheere den schwarzen Haaropf ab und legte ihn in ein kostbares Futteral, wo sie ihn zeitlebens aufbewahren will. Guerrita war freudbehold und ließ seinen Thränen freien Lauf. Einzig seiner alten Mutter und seinem jungen Weibe, das an einer Herzkrankheit leidet, zuzuehe, hat er, Monate lang mit sich kämpfend, den Vorbeern der Arena entsagt.

Guerrita ist heute ein reicher Mann. In den letzten Jahren hatte er ein Honorar, das viel bedeutender war als das Gehalt des gesammten spanischen Ministeriums. Sein Vermögen wird auf 12 Millionen Reales geschätzt. Seit 1889 hat er an 837 Corridos theilgenommen, in denen er 2547 Stiere getödtet hat. Während seiner 14jährigen Laufbahn wurde er nicht weniger als 46mal von Stieren erfaßt und verwundet, verschiedene Male lebensgefährlich.

Allerlei.

(Die Zugzüge Europas.) Welche große Entfernungen in verhältnismäßig kurzer Zeit seit einigen Jahren von den sogenannten Zugzügen, in welchen den Reisenden alle nur denkbaren Bequemlichkeiten zu Gebote stehen, da sie Tage und Nächte lang, meist ohne umzustiegen, in denselben reisen, schlafen, speisen z. können, durchfahren werden, darüber dürften einige Mittheilungen nicht ohne Interesse sein. Die Züge haben eine nicht zu unterschätzende Bedeutung in einer Zeit, in der Alles auf eine fortwährende Ausdehnung der Handels- und Verkehrsbeziehungen und auf eine Verminderung des mit dem Reisen verbundenen Zeitverlustes hinarbeitet. Zunächst ist der Norddepperezug zu erwähnen. Dieser Zug, welcher zwischen Niende und Berlin täglich verkehrt und wöchentlich zweimal bis Petersburg durchgeführt wird, legt die 2575 Kilometer

lange Strecke zwischen Niende und Petersburg in nur 43 Stunden zurück. London erreicht man von Petersburg aus (2811 Kilom.) im Anschluß an diesen Zug in 49 1/2 Stunden. In der nächsten Zeit ist beabsichtigt, diesen Zug einmal wöchentlich von Berlin nach Warschau zu führen. — Der Ostende-Wien-Konstanza-Expres, der bis Wien, bis Konstanza aber nur wöchentlich verkehrt, fährt bis Konstanza (2726 Kilometer) in 53 1/2 Stunden. Die Reise zwischen London und Konstantinopel über Köln-Baffau-Wien-V u d a p e i (3310 Kilometer) erfordert bei Benützung dieses Zuges 73 1/2 Stunden. Triest, wohin ein Zweig dieses Zuges von Wien aus wöchentlich einmal zum Anschluß an die zwischen Triest und Alexandrien verkehrenden Dampfer des österreichischen Lloyd weitergeführt wird, erreicht man mit ihm von Ostende (1927 Kilometer) in 43 Stunden und von London (2163 Kilometer) in 49 Stunden. — Der Orient-Expres, der älteste aller dieser Zugzüge, der Orient-Expres, der älteste aller dieser Zugzüge, durchläuft die 3099 Kilometer lange Strecke Paris-Konstantinopel über München-Wien-V u d a p e i u. Belgrad-Sophia in 64 1/2 Stunden und verkehrt bis Wien täglich, bis Konstantinopel zweimal in der Woche. — Der Peninsular-Expres, wöchentlich einmal zwischen Calais und Brindisi laufend, durchläuft 2183 Kilometer in 39 1/2 Stunden. Eine Reise von London nach Brindisi (2351 Kilometer) wird im Anschluß an diesen Zug in 43 1/2 Stunden zurückgelegt. — Bei dem Südepres, der den direkten Verkehr zwischen Paris und Madrid (bzw. Gibraltar) und zwischen Paris und Lissabon (über Medina-Salamanca) je zweimal wöchentlich vermittelt, beansprucht für die Fahrt von Paris nach Madrid (1452 Kilometer) 26 Stunden, bis Lissabon (1897 Kilometer) 36 1/2 Stunden. — Der Nord-Süd-Expres, zur Zeit zwischen Berlin und Verona täglich verkehrend, braucht für diese Strecke (1108 Kilometer) 19 1/2 Stunden. Bei seiner Weiterführung bis Neapel wird er eine Strecke von 2155 Kilometer zu durchlaufen haben; der Calais-Rom-Expres, der wöchentlich zweimal gefahren wird und nur im Winter verkehrt, durchläuft 1750 Kilometer, der Mittelmeer-Expres (Calais-San Remo), ebenfalls nur Winterzug, 1436 Kilometer. Der Petersburger-Wien-Cannes-Expres, der im Winter wöchentlich einmal zwischen Petersburg und Cannes, zwischen Petersburg und Wien jedoch täglich gefahren wird, hat 3091 Kilometer zu durchlaufen, wozu er einschließend eines dreitündigen Aufenthaltes in Wien 65 Stunden braucht. Der Engadin-Expres (Calais-Thun) — nur im Sommer verkehrend — legt 1038 Kilometer in 20 Stunden, der Wien-Karlsbad-Expres 508 Kilometer in 8 Stunden zurück. Erwähnt sei noch, daß in Erwartung eines sehr starken Fremdenverkehrs aus Oesterreich-Ungarn und Rußland in Folge der Pariser Weltausstellung für nächstes Jahr in Aussicht genommen sein soll, den Orient-Expres zwischen Wien und Paris doppelt verkehren zu lassen und den Nord-Expres wöchentlich dreimal, statt bisher zweimal, vom März nächsten Jahres ab in Petersburg und Paris abzulassen, und zwar von Petersburg jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, und von Paris jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

(Das Extempore auf der Bühne.) Ueber die Sitte oder richtiger die Unsitte des Extemporirens im Theater plaudert ein Wiener Blatt wie folgt: Dem Komiker Beckmann wurde, „in Anbetracht der glücklichen Wirkung seiner Improvisation“, im Hofburgtheater schriftlich die Erlaubnis erteilt, in kleineren Stücken zu extemporiren; und es verlieh sich nun von selbst, daß er davon ausgiebigen Gebrauch machte, zum großen Aerger M e r z e r's, der verzweifelt gegen

Eine Feindin.

— Roman von Jeanne Matret. Autor. Bearbeitung. —

— Gestatten Sie Robert, Sie zu begleiten, erwiderte Corde, gerade als der junge Mann eintrat. Sein Antlitz verklärte sich, als er sah, daß Estelle auf den Vorschlag der Schwester einging. Er fing an, nach und nach darüber ins Klare zu kommen, daß sie der Stern seines Lebens sei. Fast schämte er sich jetzt, auf die Vergangenheit zurückzublicken und sich daran zu erinnern, wie grausam er durch Cora gekittet.

Während Estelle sich zum Ausgehen anleidete, theilte seine Schwester ihm mit, welche Veränderung in dem Leben des jungen Mädchens stattgefunden; es beruhigte ihn natürlich, zu wissen, daß sie vor Noth geschützt sei, andererseits aber schmerzte ihn der Gedanke beinahe, daß sie durch ihre unabhängige Lebensstellung vielleicht mehr noch von ihm getrennt sei wie bisher.

Freilich mußte er, daß er im Moment nichts zu gewinnen habe, daß er seinen Weg sehr langsam und vorsichtig gehen mußte. Vielleicht würde es ihm nie gelingen, den reichen Schatz ihres Herzens für sich zu erobern, aber hoffen durfte er ja doch, und so lange ihm diese Hoffnung blieb, war sein Lebensspfad nicht trüb und düster.

Während sie gemeinsam den Weg nach dem Dorfe zurücklegten, theilte der junge Mann Estelle seine nächsten Lebenspläne mit.

— Ich möchte so gerne Gutes schaffen, bemerkte er nachdenklich; aber die Verantwortlichkeit, plötzlich Herr eines großen Vermögens zu sein, lastet schwer auf mir.

— Mein Gott, es ist doch so leicht, Gutes zu thun, wandte Estelle ein.

— Ja, für Sie vielleicht. — Weshalb gerade für mich? Warum nicht auch für Sie?

— Sie sind so seelenstark. Ich werde den Eindruck nie vergessen, welchen ich empfing, als ich Sie während der ersten Tage Ihres Pariser Aufenthaltes sah; ich bin überzeugt, daß Sie sehr unglücklich waren — Sie müssen sich fürchtbar verlassen gefühlt haben, allein in der fremden Stadt, und trotzdem vernachlässigten Sie keine einzige Ihrer Pflichten.

Estelle lächelte. — Ich fühlte mich allerdings anfangs unglücklich, aber das ging rasch vorüber und nach einiger Zeit mochte ich Frau Bardeau sogar ganz gerne leiden.

Robert de Bonneville schüttelte sich in komischem Entsetzen.

— Sagen Sie mir nicht auch noch, daß Sie jene Person liebten. Nein, ich will ja nicht gerade jagen, daß sie schlecht sei, und ich habe sie bei meinem letzten Aufenthalte in Paris selbst besucht, aber sie angenehm zu finden, das ginge zu weit. Jetzt, wo meine Lebensverhältnisse sich geändert haben, ist sie freilich sehr lebenswürdig gegen mich, und für Sie hat sie immer eine gewisse Schwäche besessen.

— Ich will sie auch besuchen.

— Aber Sie werden die Arbeit in ihrem Hause nicht wieder übernehmen? fragte der junge Mann hastig.

— Vielleicht doch, wenn auch nur für kurze Zeit, ich bin gewiß, daß sie mich vermisst und schulde ihr im Grunde genommen eine gewisse Rücksicht, weil sie so freundlich war, mir Urlaub zu gewähren, um Ihre Schwester zu besuchen; sie hätte mir denselben so ganz leicht verweigern können.

Inzwischen hatten die Beiden das Dorf erreicht und Estelle gab ihre Briefe auf. Sie hatte ein paar herzliche Zeilen an Gaston geschrieben und dieselben nach Braicourt adressirt; viel war es nicht, was sie ihm sagte, aber sie glaubte doch überzeugt sein zu dürfen, daß er ihre Worte nicht kalt finden werde.

Als sie das Postbureau verließ, ranzelte sie plötzlich die Stirne, denn auf wenige Schritte vor sich sah sie Cora sich entgegenkommen.

— Liebste Estelle, unartige, böse Estelle, rief sie in zärtlichem Ton, Du bist hier und läßt es mich gar nicht wissen. Ich sollte Dir wirklich großen.

Cora achtete es nicht, daß Estelle sichtlich bemüht war, der Umarmung auszuweichen, welche jene ihr zugebracht hatte. Sie wußte auch, daß Robert de Bonneville's dunkle Augen auf ihr ruhten. Plötzlich entschlippte ein kleiner Schrei ihren Lippen, der anscheinend ganz natürlich war.

— Sie hier? rief sie lächelnd. Mein Gott, was thun Sie hier, Herr von Bonneville? Doch, vielleicht erinnern Sie sich meiner nicht; es ist schon einige Zeit her, seit wir einander begegneten. Ich war damals noch Mädchen, jetzt aber bin ich die Baronin de la Bruyère.

Robert verneigte sich tief und zog die Hand, welche sie ihm bot, an die Lippen.

— Ich habe Sie nicht vergessen, Baronin, sprach er in konventionell kaltem Ton. Cora wußte so gewiß, als wenn sie offen in sein Herz hätte blicken können, daß da, wo sie einst in blinder, sinnloser Leidenschaft angebetet worden war, man sie jetzt für verächtlich hielt. Sie wandte sich von ihm ab, wieder zu Estelle.

— Liebes Herz, wie kommt es aber, daß Du hier und nicht bei mir bist? Weshalb hast Du meine Briefe die ganze Zeit über nicht beantwortet? Seltsames, geheimnisvolles Geschöpf. Nun, ich will Dir

die Konkurrenz ankämpfte. In Shakespeare's „Viel Lärm um Nichts“ gelangte die Nebenbuhlerin der beiden Komiker zu besonders dramatischem Ausdruck. Im fünften Akte, wenn der Liebhaber Claudio ausruft: „Ich will nichts bösen mehr; von seinem Munde hab' ich Gift getrunken“, pflegte Beckmann als Holsapfel ganz aufgeregt umherzulauten und zu schreien: „Gib Gift! Schnell! Schnell! Schnell! Schnell!“ Das dröhnende Gelächter der Zuschauer war dem Schlehwein-Weirner jedesmal höchst unangenehm, und als eines Abends Beckmann wieder um „Milk“ rief, öffnete Weirner das Fenster und schrie wie ein Besessener: „Eine Amme! Schnell eine Amme!“ Natürlich war sein Rivale durch dieses dratistische Extempore übertrumpft. Laube's strenges Regime machte derlei Freiheiten ein Ende, denn, wie er sehr treffend bemerkte, „ein Publikum ist bald verzogen“. Trotzdem wird noch heute im Wiener Burgtheater viel extemporirt, natürlich nur im Puppenspiel und in erlaubten Grenzen. Wenn Hartmann in „Magnetische Kuren“ auf die Frage: „Haben Sie eine Griechin bei sich?“ antwortet: „Ich werde nachsehen!“ oder wenn Thunig als Schmäblich dem Baron ins Ohr flüstert: „Machen Sie keinen Gebrauch davon, ich bin Sie der Keenig von Sachsen!“, so bringt dies heitere Wirkungen hervor. Scholz und Nestor erduldeten zahlreiche Boltstretzen wegen ihrer Extempores, und die Gallener war wegen ihrer schlagfertigen Apeergus bekannt. Den größten Erfolg hatten und haben natürlich immer die von der Behörde verpönten politischen Anspielungen. Heute zum Beispiel dürfte Scholz nicht mehr zu dem kleinen Buben im „Zwillingsbruder“ sagen: „Wo bist denn her? Aus Prag? Armer Kerl, so jung und schon a Böhm!“ Ein originelles, von Geistesgegenwart zeugendes Extempore liest Emerich Robert in seinen Jugendjahren. Er fing ganz klein beim „Niclas“ in Maglernsdorf an. Einst spielte er auf dem kleinen Theaterchen den Orignon im „Damentreue“. Die Gräfin Antreval fand im dritten Akt keine Klingel und, und um das Geräusch der Glocke zu imitiren, oder um den Direktor zu ärgern, sagte sie kurz entschlossen: „Viimhim!“ Sofort trat Robert ein und sagte: „Frau Gräfin haben gebimmst?“

(Die „Aurore“.) Einen interessanten Einblick in das französische Zeitungswesen gewährt der Bericht, welchen die Administration der „Aurore“ soeben veröffentlicht hat. Während die französischen Blätter im Allgemeinen über ihre materiellen Verhältnisse das größte Stillschweigen beobachten und selbst in den Generalversammlungen ihren Aktionären nur ganz summarische Auskünfte geben, hat Herr Daughan, der Vorigende des Verwaltungsraths und Direktor der „Aurore“, den Lesern und Freunden derselben über die Lage dieses Zeitungsunternehmens die erschöpfendste Auskunft gegeben. Die „Aurore“ ist vor zwei Jahren begründet worden, nicht im Hinblick auf die Axtare Dreyfus, welche damals noch wenig die öffentliche Aufmerksamkeit erregt hatte, sondern als ein im Allgemeinen entschieden fortschrittliches, die Beseitigung von öffentlichen Missethäten ernstlich anstrebendes Organ. Daß sie nach dem Auftreten Scheurer-Kellner's sich am entschiedensten der Dreyfus-Angelegenheit angenommen und was sie während der Entwicklung der „Affaire“ geleistet hat, ist genugsam bekannt. Zu dem Bericht ist nun Folgendes mitgeteilt: Die Auflage der „Aurore“ ist gegenwärtig 135,000 Exemplare, von welchen 96,600 Exemplare täglich abgesetzt werden. Die verhältnismäßig große Zahl der unverkauften Exemplare ist eine Besonderheit des französischen Zeitungswesens, dessen Abfall nahezu ausschließlich auf dem Einzelverlaufe beruht, was zur Folge hat, daß bei den Tausenden von Verkaufern zahlreiche Exemplare unverkauft liegen bleiben. Von den 96,600 verkauften Exemplare werden abgesetzt: in Paris 24,925; Provinz,

Bahnhöfe 13,200; Messagerie Sabette 33,750; Belgien 14,400; sonstige ausländische Niederlagen 3300; Abonnements 4900 u. s. w. Die Monateinnahmen betragen für Zeitungsverlauf 89,265 Francs, für Inserate 10,000 Francs. Die Gesamteinnahmen sind hiernach 99,265 Francs im Monat, während die Gesamtausgaben 103,000 Francs betragen. Es bleibt somit nur ein monatliches Defizit von 4000 Francs zu decken. Die Administratoren erklären, daß es ihnen außerordentlich leicht wäre, diesen unbedeutenden Ausfall zu decken, wenn sie sich wie viele andere Blätter auf das Gebiet der „Geldharte“ begeben würden. Sie wollen aber auch künftig wie bisher sich in ihrer politischen Haltung, wie auch in Bezug auf das Reklamewesen und Alles, was damit zusammenhängt, frei von jeder Beeinflussung halten und ihre Unabhängigkeit nach jeder Seite hin wahren. Auf diese offene Darlegung gestützt, will die „Aurore“ ihr Aktienkapital um 500,000 Francs in 1000 neuen Aktien à 500 Francs vermehren und fordert ihre Leser und Freunde an, diese Aktien bei ihrem Direktor Ernst Daughan zu unterzeichnen. Die Verwaltung hofft, das Unternehmen bald durch Steigerung des Ablasses zu einem rentablen ausgefallen zu können.

(Wo sind die fünf Milliarden) der französischen Kriegsschädigung geblieben? Eine Antwort auf diese Frage darf wohl auf allgemeines Interesse rechnen. Fünf Milliarden Francs sind genau gleich vier Milliarden Mark, es soll daher letztere Summe zugrunde gelegt werden. Nahezu den vierten Theil oder eine Milliarde weniger 24 Millionen besitzt das deutsche Reich noch gegenwärtig in vier Fonds, dem Invalidenfonds, welcher allein mit 561 Millionen dotirt ist, dem Reichs-Heilungsbaufonds, dem Reichsreisbahnbaufonds, dem bekannten Kriegsschatz im Juliussturm in Spandau (120 Millionen). Der fünfte Fonds, der für das Reichstagsgebäude (24 Millionen), hat nunmehr seine völlige Verwendung gefunden. Die zweite Milliarde ist lediglich durch die Hände des Reichs gegangen, indem mit derselben sofort die drei Kriegsanleihen von 120 Millionen, 100 Millionen und 120 Millionen preussische Thaler = 1020 Millionen Mark getilgt worden sind. Von den beiden letzten Milliarden sind etwa 1 1/2 Milliarden verwandt zum Erjas der direkt durch den Krieg erwachsenen Schäden; wir nennen nur die Hauptbrücken: Für die Wiederherstellung der gelamten, im Feldzuge verfallenen Heeresausrüstung, das sogenannte Reetablissement, 320 Millionen, die Vergütung sämtlicher Kriegsschäden in Elsaß-Lothringen und Baden (Reh), sämtlicher Schäden der deutschen Niederer durch die Kaperei, die Entschädigung der aus Frankreich verjagten Deutschen, die Errichtung sämtlicher Kriegskosten der deutschen Gemeinden (Einquartierung, Fuhrten), die Transportkosten der Eisenbahnen für die Beförderung sämtlicher Truppen, Vorräthe, Gefangenen. Ueber die dann noch übrigen dreiertheil Milliarden ist zu einem kleineren Theile für bestimmte große Reichszwecke verfügt, namentlich die Kosten der Einführung der Münzeinheit, also der zur Prägung der gesammten neuen Münzen, der Reichsbeihilfe zur Gotthardbahn und die bekannten Dotationen des Fürsten Bismarck und der Generale (12 Millionen). Eine bescheidene halbe Milliarde ist endlich zur Ausbesserung an die einzelnen Staaten gelangt und in der mannigfachen Weise verwandt zur Schuldenentlastung, zu Steuererlassen, Verbesserung der Beamtengehälter, in Preußen speziell auch zur Dotation der Provinzialverbände.

(Nun ist auch der alte Robinson Crusoe) dramatisirt worden. Die Herren Blum und Decourcelle haben aus dieser Verherrlichung des praktischen Verstandes ein ganz interessantes Ausstattungsmelodrama zusammengewürfelt, das im Pariser Chatelet-Theater einen großen Erfolg erlangt. Das Melodrama aber ist, daß Robinson und Freitag nur Nebenrollen in dieser Feerie spielen; die Verfasser haben nämlich dem

alten Robinson eine Frau, die Nichte eines Lords, und einen Enkel aufgebürdet, deren Kämpfe mit einem schwarzen Intriganten und seinem noch unheimlicheren Spießgesellen, einem Piraten (die übrigens vorher das Schiff Robinson's zum Scheitern gebracht und so seine Weltabgeschiedenheit herbeigeführt hatten), den Hauptinhalt des Stückes bilden. Schließlich kommen beim Suchen nach den Verschollenen alle Personen des Stückes auf der von Daniel de Fos beschriebenen Insel im einsamen Weltmeer zusammen, um hier die erforderlichen dramatischen Auseinandersetzungen zu haben, die natürlich mit dem Siege der verfolgten Tugend und der Verurteilung der schändlichen Intriganten enden. Mit Seejachtbildern, Ballets und märchenhaften Visionen — u. A. machte auch Gerhard Hauptmann („Dannele“) bei dem Stücke Gewalter stehen — gibt das ein inhaltreiches abendfüllendes Stück, wie es für das Chatelet-Theater nicht passender gefunden werden kann.

(Die Duse und das Korset.) Von der Duse hörten wir schon, daß ihre Schlinge in „Antonius und Cleopatra“ ein — Mal ist. Nun erfahren wir, daß ihr Korset kein Korset ist. Oder richtiger, daß sie kein Korset trägt. Sie besitzt zwar keine Photographie, welche diese interessante Thatsache genügend illustriert, aber sie hat ihre Ansicht dokumentarisch niedergelegt, indem sie ihre Tochter in deutscher Sprache den folgenden Brief an Frau Oberstleutnant Kochhammer, die Vorsitzende des „Allgemeinen Vereins für Verbesserung der Frauenkleidung“, schreiben ließ: „Berlin, Hotel Reichshof“, den 1. Oktober 99. Madame Duse dankt aufs herzlichste für Ihren Brief und hat sich sehr darüber gefreut. Leider kann sie Ihnen den Wunsch nicht erfüllen, eine Photographie in Theaterrolle zu senden, da sie augenblicklich keine besitzt, die dem Zwecke entsprechend wäre. Sie sendet Ihnen ihr einfaches Bild, um Ihnen zu versichern, daß sie mit großem Interesse für die Sache erfüllt ist und die Gedanken über die notwendige Verbesserung der Frauenkleidung vollständig theilt. Sie selbst hat ja nie ein Korset getragen und erlaubt ihrer Tochter nie, eines zu tragen. Sobald sie eine dem Zwecke entsprechende Photographie haben wird, werde ich sie bitten, Ihnen, gnädige Frau, sofort eine senden zu wollen. In tiefster Hochachtung Ernestina Marchetti.“

(Die Weinlese in der Champagne) ist gegenwärtig in vollem Gange und verpricht eine gute Ernte. Nach einer amtlichen Statistik sind im Jahre 1898 für 91,327,552 Francs Champagner und andere französische Schaumweine, im Ganzen 13,682,000 Liter exportirt worden. Der beste Kunde ist England mit 10,599,300 Flaschen, es folgen Belgien mit 2,778,700 Flaschen, Deutschland mit 1,859,200, die Vereinigten Staaten und Kanada mit 1,419,400, Rußland mit 498,500 (nur von den theuersten Marken), Holland mit 468,400, Schweden mit 259,200, Dänemark mit 188,700, Oesterreich mit 152,300, die Schweiz mit 141,400, Italien mit 129,700, Australien mit 125,600, Norwegen mit 108,200, Argentinien mit 100,300, Englisch-Indien mit 100,000 Flaschen. Die theuersten französischen Weintrunken Rußland, England und Nordamerika. Für diese drei Länder nimmt die französische Zollbehörde durchschnittlich einen Flaschenpreis von 5 Francs an, für die anderen Länder nur von 4 Francs. Die Flasche Champagner zahlt in Rußland einen Eingangszoll von fünf Francs; kein Wunder, daß sie schließlich auf 20 bis 25 Francs zu stehen kommt.

(Ein interessantes Gheanjsgebot.) In Sena, Wien und Santa Fé in Chile wird nun ein Gheanjsgebot kundgemacht, das auch in den gesellschaftlichen Kreisen Wiens lebhaftes Interesse erweckt. Die Tochter des Hofraths Professor Dr. Rothnagel vermählt sich mit dem Chemiker Dr. Paul Emil Karl Bertram, wohnhaft zu Santa Fé in Chile (Südamerika).

nergehen, weiß ich ja doch, wie sehr Du Deine Bücher liebst, und daß es Dir wohl leicht geworden sein wird, mich zu vergessen. Nun aber darf das nicht mehr geschehen, nun mußt Du nach Braicourt kommen, ja, Du mußt! Der Gedanke, daß Du mir so nahe weißt und es über das Herz gebracht hast, nie an den Ort zu kommen, an welchem Du so viele Jahre hindurch gelebt, dünkt mir eine Unmöglichkeit. Wo weißt Du denn eigentlich?

Mit Mühe gelang es Estelle, eine Entgegnung hervorzuzimmeln:

— Ich danke Dir, Cora, für jetzt kann ich Dich aber wohl nicht besuchen, denn ich bin im Begriffe, nach Paris zurückzukehren.

Cora aber wollte sich nicht abweisen lassen.

— Paris kann warten, rief sie lebhaft. Ich will Dich genießen und will Dich auch meinem lieben Gaston vorstellen, er dürfte Dich an Väterchen erinnern; ich fühle mich recht, einsam, fügte sie in lächelndem Tone hinzu, während sie an der Seite der Beiden weiterschritt.

Sie redete allein, denn weder Estelle noch ihr Begleiter waren in der Stimmung, zu sprechen.

— Gaston ist einige Tage in Paris gewesen, kehrt aber heute zurück. O, liebste Estelle, Du mußt zu mir kommen und ihn kennen lernen.

Die Ehrlichkeit, welche ein Grundzug von Estelle's Charakter war, veranlaßte sie, ruhig zu erwidern:

— Ich kenne Deinen Gatten bereits, Cora, er hat mich besucht, ich dachte, das müßtest Du wissen. Cora zuckte die Achseln, aber ein harter Zug legte sich um ihre lächelnden Lippen.

— Gaston halt es nicht für notwendig, mir all' das mitzutheilen, was er thut; aber ich treue mich, daß Du ihn kennst — ist er nicht sehr, sehr nett?

Sie warf bei diesen Worten Robert de Bonneville einen seltsamen Blick zu, aber nur eine Sekunde lang. Eine neue Idee war in ihrem intriganten Kopfe nach geworden; sie wollte ankämpfen gegen die Verachtung, welche Robert offenbar für sie empfand; sie wollte ihn sich wieder zu Füßen bringen. Für jede Andere wäre dieser gemeinsame Spaziergang äußerst peinlich gewesen. Es lag ein Etwas in Estelle's Schweigen, in ihrer unnahbaren Würde, das eine Jede hätte abschrecken müssen, Cora aber sah sich dadurch nur veranlaßt, in dem Tone fortzufahren, in welchem sie begonnen.

— Sie will mich los werden, sagte sie sich, mein Gott, wie ich sie hasse. Und es liegt ein Etwas in ihrem Wesen, das ich früher nicht gefannt — sie benimmt sich wie eine Königin und ist schließlich doch nichts Anderes als ein Bettelmädchen. Wie sie mit Comedie zusammengekommen, das ist es, was ich ergründen möchte. Das Leben ist doch fonderbar, diese beiden Menschen sind die Letzten, welche ich mir als Freundinnen hätte denken können.

Cora verlor während dieses gemeinsamen Spazierganges etwas von ihrem Selbstbewußtsein. Nach einer Weile blieb sie stehen und verabschiedete sich von den Beiden in der ihr eigenen oberflächlichen Weise.

— Ich will Dich aber nicht wieder aus dem Gesichte verlieren, sprach sie zu Estelle gewandt, dabei aber im Grunde genommen ihre Worte an Robert richtend. Du wohnst in jenem allerliebsten Hause, welches wir von hier aus sehen, nicht wahr? Nun, morgen werde ich Dich besuchen, und wenn Du mich nicht recht, recht unglücklich machen willst, so kehrt Du mit mir nach Braicourt zurück. Wenn Gott, wach' langes Stück Weg ich doch gegangen bin. Ob ich nun auch nachhause finde.

Sie erwartete natürlich daß Robert sich antre-

gen werde, sie zu begleiten, der junge Mann aber that nichts dergleichen; er verneigte sich nur förmlich und athmete erleichtert auf, als er sich mit Estelle allein sah.

— Ich habe das Gespenst der Vergangenheit gesehen, und es ist sehr häßlich, bemerkte er mit einem Stoßseufzer. Estelle aber fand kein Wort der Entgegnung. Das Zusammenstehen mit Cora kam ihr ganz unerwartet, und sie hätte doch darauf gefaßt sein müssen. Ein Gefühl des Schmerzes und der Demüthigung war über sie gekommen; sie sagte sich, daß ihr Cora noch nie so widerwärtig erschienen, noch nie so gefährlich, wie an diesem Tage. Nachdrückliche Selbstsucht sprach aus jedem Zug ihres Gesichtes. Schwergend legte sie die Hände zurück und begab sich nach ihrem Zimmer, um dort in Ruhe zu überlegen, was zu thun denn wohl das Beste sei. Sie trauerte auch um das Glück des Mannes, der, wenn er ihr auch verhältnismäßig fremd war, sich doch den Zutritt in ihr Herz ungläublich rasch gesichert hatte.

Als Comedie von der Begegnung mit Cora vernahm, rief sie in heftiger Erregung:

— Aber sie ist ja ein ganz abscheuliches Ding. Hat sie denn kein Schamgefühl, kein Gedächtniß? Wie hast Du es nur überhaupt über das Herz bringen können, ihr Rede und Antwort zu stehen? fügte sie, sich an Robert wendend, ärgerlich hinzu. Sie besand sich mit dem Bruder und dem Gatten allein, und konnte somit ihren Empfindungen freien Lauf lassen. Mir soll sie nicht nahen, sonst werde ich ihr offen und unumwunden sagen, was ich von ihr denke.

Herr von Bonneville lächelte. (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 27. Oktober 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.
Evi bérl. 188. Havi bérl. 21.
A párisi.
Vígjáték 3 felvonásban. Irták Gondiner, Edmund Ford, totta Katalay Ede.
Brachon eu Nácay
Savoirette Vizvári
Pontaubert Hetényi
De Fogorolles Horváth
Goutran Latabár
Genevieve Legeti
Pontauerturné Ledvayné
Leonie Vizvári M.
Emelline Meszlényi
Kezdeté 7 órákor.

Nepszínház.
A baba.
Látványos operette 4 szakasban. Zenéjét szerzetee Audran Edmon.
Lan esot Hegyi A.
Maximil atya Vidor
Hicrius mester Németh
Hicrius asszony Csatai
Acsa. leányok Kúry
D'ArChantierelle Solymosi
Lorémeis grófi Tolagyi
Balthasar Horváth
Silhoue Hortobágy
Angelot Várdai
Benot Kaloocai
Josse Talián
Audeline S. Harath
Kartine, jegző Uvári
Lásó baba Makacs
-ik Mátrai
-ik Rozsa
Az örök Nagy
Szerecsé as in Balasz
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. Operaház.
Geschlossen.
Vigszínház.
Mozgó fényképek.
Bohóza: 3 felvonásban. Irták Blumenthal Oszkár és Kadel-tu g Oszkár.
Kápor Kálmán Tapolozai
Mariska, teledége I. Dell
G. nos Balint Balassa
Róza, a teledége Nikó
Kázar Vilma Kalmár P.
Kaján - Obiás Gál
Kenszky Boris Góth
Ladányi Alajos Szerémi
Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar színház.
Szulamit.
Zsidó daljáték 4. elv. Kövessy Albert átdolgozásából Irták Beóthy J. és Makai E. Zenéjét szerzette Davidsohn E.
Monaóh Szilágyi
Szulamit, leánya Komáromi
Aron, főpap Mátrai
Abigail, leánya Ledólszky
Absoion Beóthy
Cingitang Rózsahegyi
Belicár) Szula-Bessenyei
Avidonó) mit Giróth
Jerémias) kéri Góth
Eszer) jernusa- Róza
ebeka) leni Héhen
Cyporra) leni Gombaszógi
Jaime) szüzek Fenyvessy
Egy pá. Somogyi
Egy asszony P. Vidor
Egy férj Bellák
Kezdeté fél 8 órákor.

Reperitoire des Nationaltheater. Samstag „Harlet“ (3. Abt. 188. N. 20. Sonntag Nachm. „Himny dalai“ N. 20. „Szegény Mária“ (Abt. - susp.)
Reperitoire der ion. ung. Oper. Samstag „Romeo és Julia“ (3. Abt. 118. N. 17. Sonntag „A zsidónő“. (Abt. - susp.)
Reperitoire des Hoftheater. Samstag „Tribby“. Sonntag Nachm. „A féri vadászai jár“ N. 20. „Arany kakas“.
Reperitoire des Volkstheater. Samstag „Antonius és Cleopatra“. Sonntag Nachm. „Luzolto“ N. 20. „Boris“.
Reperitoire des Ungarischen Theater. Samstag „Szulamit“ Sonntag Nachm. „A polnár és gyermeke“ N. 20. „Szulamit“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.
Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Sente: Durchschlagender Erfolg!
„Der Weiberfeind.“
Apuamarinoff.
Miss MILLY CAPELL. | DORA PARNES.
HEINRICH BLANK.
Mr. Roberts. | Franz Amon,
sowie des sensationelle Oktober-Programm. Jeden Sonntag und Feiertag 2 Vorstellungen. Anfang der Nachmittagsvorstellung 4 Uhr mit abwechslungsreichem Programm.
Elektrische Beleuchtung in eigenem Betrieb. Anlage erbaut von Wüste & Rupprecht.
Karten im Vorverkauf bei A. Weiss, Großstr. 14., Károly-körut 26. und an der Tageskasse im Etablissement.

Sürgöny! Sürgöny!
Wertheimer Lajos kávéházában,
Nepszínház-utca 28 (Ujvászár-tér sarkán),
ma és mindennap Lengyel József igazgatósága alatt 8 hölgy és 8 férjből álló miskolczi
elite-daltársulat
vendégszerpel.
Szabad bemenet.

Gilberbestedte,
massiv, 1² Góth, mit f. u. f. Antisprobe versehen, zu 5¹/₂ Kr. per Gramm in silberne Monogramme; Girandols, Aufsätze, Thee- und Kaffeesevice in feinsten und bester Ausführung zu beziehen durch die Silberwaaren-Fabrik
SCHÖNWALD IMRE, Fünfkirchen.

Neu! Original! Sensationell!
FOLIES CAPRICE
VI., Révaygasse 18.
Sente:
„Eine Pfändung im Dampfbad“
Poffe von S. Leitner.
„Lea hussal!“
Vegetárius bohózat, und
Ballet-Divertissement **„Excentrique“.**
Balkon-Inkognito-Logen.

Voranzeige!
„Kis Vigadó“
VIII., Nagyuvaros-utca 4. sz.
Von morgen, Samstag ab
täglich Konzert des original Wiener Quartetts
D'GRINZINGER
mit ihren Sängern
Edi & Biedermann,
Wiener Duettisten.
SCHIEL, Schaffhauser,
Fieder- und Wakersänger. Wiener Jobler.
Anfang 8 Uhr. Hochachtungsvoll
Kaufmann József és Fiai,
Restaurateurs.

Mandl's „Café Löffelmann“
VII., Königsgasse 39.
Heute und täglich Variété-Vorstellung
von nur Kräfte ersten Ranges. Einziges Familienprogramm. Auftreten nachbenannter Kunstkräfte:
Betti Schmidt, Poldi Grünau,
Lulu Arnold, Mor Jaulus,
Josefine Schönberg, Jos. Brust,
Báthori Irma, Ed. Katz,
Csillag Mariska, Káizer & Brust,
Rozsnyai Paula, Hauskapelle unter der
Wali Lissa, Leitung
Palusyai Miczy, Karl Kunody und
Miskolczi Mariska, Illés Schustermann.
Täglich zwei Poffen und ein Quodlibet.
Entrée frei. Entrée frei.

Das Goliát-Malzbier
der Steinbrucher Königsbierbrauerei ist nebst seiner Heilwirkung das angenehmste Erfrischungsgetränk. Atteste von den Herren Univ.-Professoren Dr. Korányi, Dr. Kétly in Budapest, Dr. Benedikt in Wien u. A.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Orig. est nur dann, wenn sowohl an den Biegungen, als auch an den nationalfarbigen Golschleifen der Flaschen die Schutzmarke des Steinbrucher Königsbierbrauerei Aktien-Gesellschaft angebracht ist.

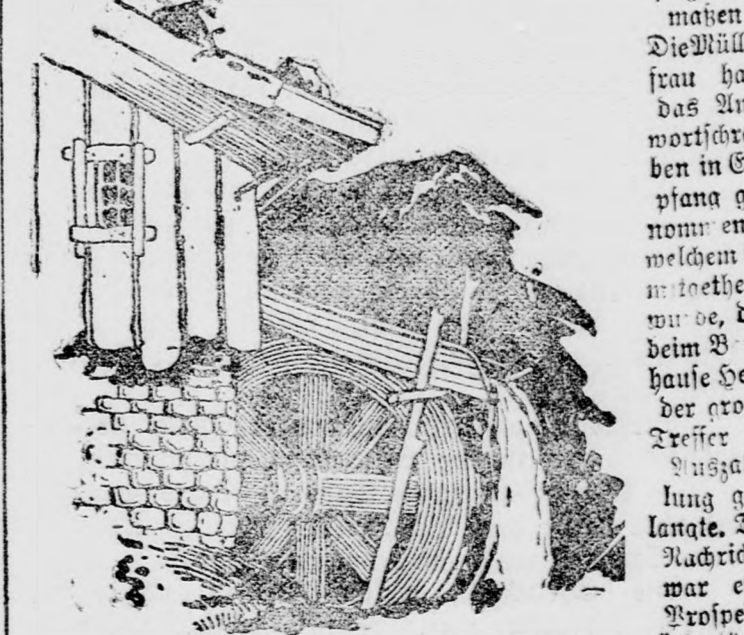
MÖBEL
sowohl gegen Kassa, wie auch gegen
Ratenzahlungen
contant bei
Ehrentreu & Brüder Fuchs,
VI., Theresienring Nr. 8.

Grossstädtisches Vergnügungs-Etablissement
Colosseum
Kerepesi-ut 63. szám.
Heute neues Programm. Auftreten aller engagierten Gruppen.
I. Abtheilung Anfang 10 Uhr. Entrée 50 kr.
II. Abtheilung Anfang 1/1 Uhr.
Fertige THEATER- Seiden- u. BLOUSEN, Sammt- sowie fertige Selden-Jupons nach den neuesten Pariser Modellen, wie auch echte englische u. französische Damenkleiderstoffe und Tuchwaaren in größter Auswahl, zu auffallend billigen Preisen erhältlich bei der Firma
S. LÖBL
„Zur Stadt Zürich“
Grosse Feldgasse 16.

Ich erlaube mir, einem hochgeehrten Publikum und meinen sehr geehrten Kunden die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich zu ihrer Bequemlichkeit auf der
Kerepeserstrasse 63
eine zweite
FABRIKSNIEDERLAGE
eröffnet habe, welche unter meiner persönlichen Leitung stehen wird. Täglich dreimal frische Würstel und die besten und feinsten Selchwaaren und Delikatessen stehen auch hier meinen geehrten Kunden zur Verfügung.
Hochachtungsvoll

Karl Goldscheider
Salami- und Selchwaarenfabrikant.
Verkauf en gros u. en détail.
Fabrik: Grosse Nussbaumgasse Nr. 24.

Der neugierige Müller.
Kein alltäglicher Fall ist es, der neulich einem Provinz Müller passirte. Er hatte in einem Budapester Taoblatte eine kleine Annonce gelesen, in welcher eine Firma die Erben eines großen Haupttreffer suchte. Die Neugier ließ ihn nicht ruhen, zu erfahren, bei welcher Firma so ein großer Treffer gemacht wurde. Er schrieb also an die Administration und setzte gemüthlich unter seinen Namen: Müllermeister. Schon hatte er die ganze Sache längst vergessen, als eines Tages seine Frau jubelnd in die Wühe stürzte und ihn melibekannt, wie er war, abgerzte und küßte. „Alterchen, jetzt können wir eine Dampfmaschine bauen.“ Die Sache verhielt sich



folgendermaßen: Die Müllerfrau hatte das Ant-wortschreiben in Ent-pfana genommen, in welchem ihr mitgetheilt wurde, daß beim B-nthause Recht der große Treffer zur Ausgablung gelangte. Der Nachricht war ein Prospekt beilag, aus welchem sie er sah, das ebenso wie es jetzt der Fall sein würde, die Ziehung am 16. November stattfand und 1/2, Los 6 fl., 1/4, Los 3 fl., 1/8, Los 1.50 und 1/16, Los 75 Kreuzer kostete. Sie kaufte 1/2, Los und dies gewann den Haupttreffer, welcher, wie es beim Bankhause Recht, Franziskanerplatz 6 üblich, ihr sofort ausbezahlt wurde. Da auch diesmal die Ziehung erster Klasse am 16. November stattfindet und die Preise der Lose dieselben sind, so möge sich Jeder ein Beispiel an der glücklich gewordenen Müllerfamilie nehmen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Neues Fräulein, perfekte Ungarin, womöglich des Deutschen vollkommen mächtig, wird von vornehmer, adeliger Familie der Provinz als Gesellschaftlerin eines erwachsenen Mädchens sofort acceptirt. Ausführliche Offerte unter „Heiter u. Gemüthsstimmung“ an die Exp. 78634

Privat-Wittwee, suchen Sie 78635 und sein? So sehen Sie doch zur Frau Schwarz, Karoly-körnt Nr. 19, Th. 18. Dort bekommen Sie selbe sogar anerkannt vorzüglicher Küche. 78624

Wohn- und Kaffee-Mühle wird für sofort zu kaufen gesucht, gleichzeitig ist dort eine große Desimalmühle zu verkaufen. Adr. in der Exp. 78623

Rattenvertilger gesucht, der in Lebensmittel-Fabriken bereits nachweisbare Erfolge erzielt. Anträge unter „Rattenvertilger 628“ an die Exp. 78628

Kleine Wohnung, für Bureau bestens geeignet, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, per sofort zu vermieten. Podmaniczkygasse 18. 78629

Architekten, welche ihre Vorlagenwerke verkaufen wollen, mögen ihre Adresse mittheilen unter „Preiswürdig 625“ an die Exp. 78625

Im Französischen, Deutschen und Clementarunterricht tüchtige Lehrersgattin sucht Stunden oder Wochenunterricht von 2-5 Uhr und Vormittag. Anträge unter „Diplomirt 626“ an die Exp. 78626

Eine Kinderärztin, Ungarin, Israel, die auch im häuslichen mittheilt, zu zwei Kindern gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „Kinderärztin“ an Sigm. Winter's Buchhandlung, Nagy-szombat, einzulenden. 78664

Bäckerfiliale, wo täglich nachweisbar über 20 fl. Gebäck und 200 Kilo Brod verkauft wird, eines der besten und einträglichsten Geschäfte in Budapest, wird sofort billigst verkauft; ferner ein Kaffeehandl., bereits das älteste Geschäft in Budapest, worin sich der jetzige Eigentümer ein Vermögen schafft, wird wegen Übernahme eines Hotels um 300 fl. dringend verkauft; ferner eine Brauereifiliale, in einer Provinzstadt, Komitatsort, seit 1858 bestehend, sehr großer Verkehr, wird sammt Rorderräumen und Kunden Sterbefalls halber sehr billig verkauft; ferner eine Kompanon, wird gesucht mit 3000 fl. Baarzulage für ein im besten Gange u. Ruhe stehendes Kurz-, Schnitt-, Herren- und Damenmoden- u. Herrenkleidergeschäft; vorjähriger Verkauf war 26,000 fl., welcher Verkehr leichter Weise auf 60,000 fl. erhöht werden kann. Näheres bei Julius Niemez, Geschäfts-Kauf- u. Verkaufs-Agentur, József-körnt 29. 78586

Brauereifiliale, in einer Provinzstadt, Komitatsort, seit 1858 bestehend, sehr großer Verkehr, wird sammt Rorderräumen und Kunden Sterbefalls halber sehr billig verkauft; ferner eine Kompanon, wird gesucht mit 3000 fl. Baarzulage für ein im besten Gange u. Ruhe stehendes Kurz-, Schnitt-, Herren- und Damenmoden- u. Herrenkleidergeschäft; vorjähriger Verkauf war 26,000 fl., welcher Verkehr leichter Weise auf 60,000 fl. erhöht werden kann. Näheres bei Julius Niemez, Geschäfts-Kauf- u. Verkaufs-Agentur, József-körnt 29. 78586

Erzieherinnen, jeder Art, Kindergärtnerinnen, Vonnun werden dringend gesucht. Lehrkräfte-Bureau A. Pokete, Váci-körnt 1. 23489

Schönes möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, in der Nähe Hofens gelegen, wird von 2 Herren ab November zu mieten gesucht. Anträge unter „S. 500“ an die Exp. 78613

Diener, findet guten Verdienst für die Reise mit Photographen nach den Küstenländern. 150 Gulden Einlage erforderlich. Adr. in der Exp. 78612

Kaffeehaus, elegant und vollständig eingerichtet, Capien, wird von Hauseigentümer verpachtet. Adr. in der Exp. 78611

Soport, zu verkaufen gutes Kurz-, Schnitt- und Wirtwaren-geschäft auf lebhaftem Posten, bestens geeignet für eine Schneiderin. Adr. in d. Exp. 78655

Als Reisender, der Bau- u. Produktbranche wird ein junger Mann gesucht. Offerte unter Chiffre „D. 20“ an die Expedition. 23660

Französischen Unterricht wünscht junger Mann zu nehmen. Pariser oder Pariserin bevorzugt. Offerte unter „La France 652“ an die Expedition. 78652

Deutsche Sonne, wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 78647

Schönes, lichtes Gassenzimmer, event. mit Koch- u. vermiehlen. Podmaniczkygasse 57, IV. 78644

Für zwei Doktoren, aus gutem Hause wird ein Monatszimmer mit separatem Eingang und der Mittagstisch in der Nähe des Váci-körnt für sofort gesucht. Off. Anträge unter „Doktoren 610“ an die Exp. 78610

Spezereischäft, eventuell mit Brauereigeschäft, guter Posten, zu ertragen bei Biro Károly, Akácz-utca 2, per sofort zwischen 2-3 Uhr. 78598

5 Gassenzimmer, Vabeszimmer u. größter Konfort, 1. St., per sofort zu vermieten für 800 Gulden l. Krisztinaváros, Pauler-utca 2. 78598

Külső Kereses-ut, 3 kis-sabb lakással a felmele-ten, alant 15 mét. és mellette egy 12 mét. helyi-sörgöl, utóbbi istálló, tég udvarral 700 ft évi bérrel kiadó. Czim a kiadó-ban. 78648

Zu verkaufen ein zweirädriger Siamwagen, weiches einrostiger Kummel-geschirr in fast noch ganz neuem Zustande. Näheres bei Herrn Mathias Graf, Váci-körnt 21. 78620

Korrespondent, der seit 10 Jahren in gleicher Beschäftigung bei einem größeren Industrie-Unternehmen in der Provinz tätig ist, der ungarischen, deutschen, französischen und ein wenig der englischen Sprache mächtig, versteht die Buchhaltung, sucht Posten als Korrespondent, eventuell Kassier in der Hauptstadt oder in größerer Provinzstadt bei einem Handels- oder Industrie-Unternehmen. Verfüge über beste Zeugnisse und Referenzen. Adr. in d. Exp. 78620

Kompanon, zu einem gut einseitigen u. gut gehenden Unternehmen wird mit fünf-tausend Gulden Kapital Kompanon gesucht. Off. Anträge unter „Kompanon 646“ an die Exp. 78646

Gassengewölb, auf dem Theresienring, auf gutem, sehr fruchtbar Posten, ist Familienverhältnisse wegen sofort sehr billig zu übergeben. Adr. in der Exp. 23654

Kereskedelmi veggzett fiatal leány, vidékre állást keres. Levelek fizetés és egyéb feltételek megjelölése mellett „31 S. Noaka“ czim alatt a kiadóba követhet. 78662

Egy fiatal ember, ki keresk. isk. érettség bi bizonyítvánnyal bír és a Remington gépirásban jártas alkalmazást keres. Czim a kiadóban. 78622

Geschäftslokal, Prachtvolle, Elisabethring, Geschäftslokal, ist mit oder ohne Einrichtung, für jedes Geschäft geeignet, zu vergeben. Adr. in der Exp. 78637

Ich kaufe von Herrschaften abgelegte Damenkleider, Jacken u. nur in gutem Zustande. Karte gerichtet; auch ein Garderobekasten wird gekauft. H. Zwilinger, Remniggasse Nr. 19, Parterre Th. 5. 23571

Eine aufständige Dame findet vollständige Verpflegung bei einer alleinstehenden Witwe. Näheres bei der Expedition. 23655

Ganze Verpflegung, mit separatem Zimmer sucht junger Beamter in der Nähe der inneren Stadt bei seiner Familie. Adr. in der Exp. 78631

Brauereigeschäft, alter Posten, ist sofort eventuell nur Requiriten, um jeden Preis zu verkaufen. Adr. in der Exp. 78616

Lehrerin, die in der deutschen und französischen Sprache, so auch Klavier gründlich unterrichtet, sucht Stunden oder Nachmittage. Briefe unter „N. N. 10“ an die Exp. erbeten. 23667

Egy fiatal fűszerkereskedő azonnal felvételt. Czim a kiadóban. 78640

Kávészáz, Más vállalatok miatt jutánvos feltételek mellett eladó egy igen jó és 150 forint átlagbevételű biró éjjel-nappali kávéház. Czim a kiadóban. 78639

Utasgedienter, Kavallerie-Wachtmeister, 26 Jahre alt, gewesener selbstständiger Manufakturist, spricht und schreibt vier Sprachen, elegante Erscheinung, sucht Stelle als Magaziniere, Stallsmeister oder Nebliches für sofort. Briefe erbeten unter „S. 3. 632“ an die Exp. 78632

Kaffeehaus, freuenter Posten, bietet eine sichere Existenz, ist gelegentlich mit einem Kapital von 3000 fl. zu verkaufen. Ersten Respektanten ertheilt Auskunft. Ö-utca 38, 1. emelet 9. 78633

Komptoirist, englisch, französisch, deutsch, ungarisch, sucht Stelle. Off. Anträge unter „Sprachen-tundig 635“ an die Exp. 78635

Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang ist Kertészgasse Nr. 18, 3. St. Th. 19, für 1-2 Herren preiswürdig zu vergeben. 78661

M., Bitte vielmals Sonntag zu kommen. Bis dahin Wiedersehen unmöglich. Jedenfalls bitte um Nachricht, ob Du abkommen kannst. 78617

Paul, „Ghrenmann 5“ hat unter der neuen Chiffre zwei Briefe bei der Hauptpost. 78659

Gasglühlichtnetze, Prima-Qualität, passend auf Gasbrenner aller Systeme, verbindet gegen Nachnahme die Wiener Gasglühlicht-Fabrik „Juwel“, Wien, II. Bez., Stephaniestrasse 16. Preis per 100 Stück à 13 kr. ö. W. fl. 13. Für lange Brenndauer und Widerstandsfähigkeit, sowie für Zubereitung tadelloser Waare wird garantiert. Gegen Rücksendung von unbeschädigten Waaren erfolgt auf Wunsch Retournierung des Betrages. Briefe und Bestellungen sind zu richten an die Wiener Gasglühlichtfabrik „JUWEL“, Wien, II., Stephaniestr. 16.

Original Meidinger-Oefen, Meidinger-Calorifères für kleinere und größere Central-Luftbeheizungen oder zur Umkleidung mit Thonfacheln Patent-Regulir-Füllöfen mit Chamotte-Einlag, von fl. 9.- aufwärts. Ventilationsgitter mit und ohne Jalousien in den gangbarsten Dimensionen. Ersatzbestandtheile in allen Größen für Meidinger-Oefen billigst bei EISLER és VÉRTES BUDAPEST, VI., Andrassy-ut 41. Preis-cataloge und Kostenvoranschläge gratis

Das ungarische Patent Nr. 6890 für ein Verfahren zur Darstellung einer in Wasser, Säuren und Salzen löslichen Verbindung von Zucker, Ethenhydroryd und Chloratrium ist zu verkaufen. Das Verfahren wird in Deutschland mit Erfolg industriell schon seit Jahren verwendet und stehen die besten Referenzen zur Verfügung. Eventuelle Respektanten wollen sich wenden an H. Stahl-schmidt, Chemische Fabrik in Hagen i/W. 3793

85 Prozent Vorzug auf allerlei Lose: József, Basilik, ungar., österr., ital. Kreuzlose zu sehr mäßigen Preisen auf 3-6 Monate bei WOHL, Bankgeschäft, Hauptpostamt, Budapest, V., Dismabad.

Neues Zeitungs-Maturlaturpapier ist um 8 fl. per Meter-zentner r zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter-zentner à 7 fl. Näheres in der Exp.

Größtes und reichhaltigstes Lager eigener Erzeugung von GRAB-LATERNEN des KUSCHERA György, IV., Budapest, Goldenes-Dau-7 Schmiedeeisen- und andere Metall-Ladungen und Bronzungen. Lager von Blumenkörben und Blumenwagen für Gräber, ebenso Metallblumen, Kränze in allen Größen u. Gattungen, sowie Kränze für Blumenkränze.

MÖBEL sowohl gegen Kassa wie auch gegen Ratenzahlungen coulant bei Fuchs Bódog, VIII., József-körnt Nr. 26.

Mariage! Baron, Oesterreicher, 70,000 fl. Jahresrente, sucht Gattin. Damen, wenn auch mit geringerem Vermögen, deren Eltern oder Vormünder wollen Anträge vertrauensvoll einreichen unter „Baron“, Berlin, Postamt 14. Vermittler strengstens verboten.

Wiener Communal-Lose, Ziehung 2. November, versichere ich gegen Kursverlust im Falle der Auslosung mit dem kleinsten Treffer. Eventueller Verlust circa fl. 50.- Versicherungsgebühr per Stück - .60 fr. Wechselhaus H. FUCHS, Budapest, IV., Keckskeméteggasse 1.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen (echt französisch) in feinsten Qualität 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Duz. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duz. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Verkauft prompt bei strengster Diskretion. IGNAZ M. ROTHHAUSER & Söhne, Budapest, Königs-gasse 6.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feiner Kassen
offert billigt Wiener Kassenfabrik Niederlage, Erdapfen, 5. Bez., Göttergasse 6. 76458

Herrschastlicher Wein
Weingarten in Orkany verkauft mehrere hundert Hektoliter Sorten reinen neuen Wein und mehrere Hektoliter ein Jahr alten Trebertraumwein. 7461

Bethlen-utca 6
(vor dem Central-Bahnhof) ist eine

schöne, moderne Waffenvohnung
(3 Kammern, 1 Hofzimmer mit allen Nebenräumen); 2. Obergeschoss; ferner in der Szegefu-utca 5 (hinter dem Hause Andrássy-ut 77) 2 hübsche Wohnwohnungen (2 Zimmer, Küche, Speis, Toilet) per sofort oder 1. November zu vermieten. 7849

Spezereihandlung
in kleinerem Stil, nette Einrichtung, anerkannt gutgehend, ist gänzlich zu verkaufen bei Grünfelder Ájos és társa, Budapest, Rökk szilárd-utca 5. 78498

Mädchen
16 Jahre alt, rechenfähig, der deutschen, ungarischen, event. slowakischen Sprache mächtig, wird für ein Provinggeschäft aufgenommen. Adr. in der Exp. 78426

Hotelpachtung
Ich habe in der Provinz vom 1. Januar 1900 ein Hotel mit oder ohne Inventar von freier Hand zu pachten. Gest. Briefe unter „Hotelier 431“ an die Exped. 78431

Butorok
Háó, ebéd, szalon és uriszobabereendezések, kiváló jó és izéles kivitelben kaphatók rendkívül jutányos árak mellett, Nemes és Lengyel nagybutortelepén, Budapest, IV. ker., Keckeméti-utca 6. sz. 1. om. 2319

Geschäftsverkauf
5 schöne Hirtsgeweibe, 1 Seidenpeluche - Garnitur, 1 Pelzer Teppich, sehr groß, 1 geschmückter Trumeaufaß, Neuverfärbung halber preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 78578

Ein schön möblierter zweizimmeriger Schlafzimmern ist sofort zu vermieten. Näheres IV. Károly-utca 1, Bachrach Ernő. 23641

Demoiselle
francoise est cherché près d'une fille de 12 ans. Elle peut-avoir libre les avant-midi et une heure de l'après-midi. Se présenter de 10...12. Adr. à l'expéd. 23651

Tüchtiger
Ergelender, der 20 Jahre in Deutschholz gewirkt, bei der Troden- u. Wasser-Waldmanipulation auch thätig war, sucht mit sofortigem Eintritt passenden Post-n. Gest. Anträge unter „3.“ an die Exped. 78525

Intelligente
Französin wird für die Nachmittagsstunden von 3 bis 7 Uhr zu einem jährigen Mädchen gesucht. Adr. in der Exped. 78536

Fabriklokaltäten
Werstätten, Magazine, sehr licht, mit großem Hof, für jede Industrie geeignet, zu vermieten. Özv. Prohászka Károlyné, IX., Soroksári-ut 14. 78429

Von Kavaliere abgelegte Herrenkleider
werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Kossuth Lajosgasse 15, 1. Stof. Leihanstalt für Frack- und Salon-Anzüge. 23204

Im Neutraer Komitate, in dem zum Ersten ungarer Bezirk gehörigen **Martonfalva**, wird ein von der Eisenbahn 5 Minuten gelegenes, 34 Joch gut vermahtetes Gut mit 110 Joch Winterland sofort verpachtet. Auskunft ertheilt Ludwig Veross in Verabéy 23652

Zu verkaufen
ein Tisch, 12 Sessel, eine Pendeluhr, 2 Säulen mit Marmorbasen, 2 Spiegel mit Konsolischen. Adr. in der Exped. 78482

Glauerin
jung, verheiratet mit langjährigen Zeugnissen, sucht Posten in vornehmerem Hause als Hausfrau. Adr. in der Exp. 78483

Junger Bursh
wird als Techniker-Lehrling für das Atelier eines Zahnarztes gesucht. Anträge unter „N. A. 535“ an die Exped. 78535

Weidinger-Füllweizen
samt neu, für Wohnungen und Geschäftslokale geeignet, billig zu haben. Adr. in der Exp. 78589

Konkurs
In der Szepes-Nödezer öst. öffentlichen Gemeindefschule wird ein dipl. Lehrer, der ungarisch, deutsch und hebräisch „תורה“ „משנה“ unterrichtet, mit einem Jahresgehalt von 350 fl. per sofort aufgenommen. Bei eventuellem Ueberernehmen kann das Gehalt erhöht werden. Offerte sind zu richten an Stern Kálmán, Schulpräses. 23649

Maschine
welcher auch elektrische Beleuchtungsanlage versteht, wird zu einer größeren Dampf- fuge zu 10 ortigem Eintritt gesucht. Offerte unter „N. D. 563“ an die Exp. 78563

Diplomirte
Lehrerin, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird als Tages- lehrerin aufgenommen. Adr. in der Exp. 78562

Geschäftsverkauf
Ein altes, gut eingeführtes Geschäft ist Familienverhältnissen halber zu günstigem Preise zu verkaufen und sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 78571

Möbel
Geschmücktes Schlafzimmern, Trumeau, Leppichdivan, Tisch, Sessel, Kopfkissen, etc. etc. sind sofort billig zu verkaufen. Csányigasse Nr. 2, I. St. 17. 78559

Good Looking
gentleman, surgeon wishes to take english conversation lessons from a young english or american lady. Letters sub- perhaps in the office of this paper. 23648

Kann benutztes
Schlaf- und Barock-Speisezim- mern ist sofort zu haben. Ja- bellagasse Nr. 82, beim Haus- meister zu erfragen. 78189

Möbliertes
großes Zimmer, Corfoaus- sicht, ist bei feiner Kammer- nur an distinguirte Person- lichkeit zu vermieten. List- im Hause. Adr. in der Exp. 78481

Wienergasse 5.
Wohnung, bestehend aus 4 Kammern, 1 Küche, Bade- und Vorzimmer, Küche, Speise- sammer und Zugehör, ist vom 1. November 1. 3. zu vermieten. Näheres beim Hausmeister und im Bureau des 1. Stodes zu erfahren. 78387

Konkurs
Bei der aut. öst. öst. Kul- tungsgemeinde Sopron (Oeden- burg) ist die Stelle eines vorzüglichen „מורה“, der zugleich „שוחט“ ist, mit dem Jahresgehalt von 1400 Kronen, halber „מורה“ und Nebenemolu- menten am 1. Februar 1900 zu besetzen. Reskripten müs- sen „מורה“ von 3 anerkannten öst. Rabbinen besigen. Geluche mit Angabe des Alters und Familienstandes, sind bis Ende November d. Jahres an den get. Vorstand zu richten. Nur Besuche können zu einem Probevor- trage erscheinen. Reskripten werden nur dem Acceptirten vergütet. Sopron (Oeden- burg), 23. Oktober 1899. Gemein. Raber, Gem. Präses, Leopold Ungar, Gem.-Sekretär. 23639

Pályázat.
A s.-a.-ujhelyi izr. anyahitközségnél egyik metszői állás, melyre 1300 ko- rona évi fizetés, szakos írásművelés és esetleges melékijövdelem jár, akár azonnal is betöltendő. Megkiván- tuk, hogy az illető kitűnő „מורה“ „שוחט“, gya- korolt „מורה“ és ügyes „מורה“, magyar állampol- gár, szigoruan vallásos előéletű és 3 elismert rabbiól nyert „מורה“ bir- tokában legyen. Olyanok, kik már nagyob hikiöz- ségben működtek és 36 évnél nem idősebbek, előnyben részesülnek. Fel- szerelt kérvények az élet- kor és családi viszonyok feltüntetésével **Zinner Henrik** november 15-éig beküldendők. Próbael- adás kívánatik. A meg- választottnak uti költsége megérutetik. 23626

Szólóversző eladás
A csányi mintaszóló- telepről (u. p. Csányi, He- ves megye) mintogy **felmillió** fajtiszta, szokványminő- segű sima bor- és ese- megessző-övesző kerül **mérésékelt** áron eladásra. Arjegyzék kívánatra bérmentve. Na- gyobb vételreál tetemes árengedmény. 78081

Kautionsfähiger Kaufmann
in der Reichholz-Branchen u. in allen Komptorarbeiten ver- sucht, sucht Stelle in welcher Branche immer als Kassier, Komptorist od. dgl. Gest. Anträge unter „J. E. 100“ an die Exp. 23668

Wasche
für kleineres Zimmer wird zu kaufen gesucht. Adr. in der Exped. 78596

Praktikant
mit schöner Handschrift wird in einem Verlagsgeschäft mit Gehalt aufgenommen. Adr. in der Exped. 78602

Erzieherinnen
Binnen, Kinderärztinnen u. Nationalität empfiehlt u. placirt Institut Pontelli, **Wahnering 42.** 76523

Frödler, Kleider- u. Gemischtwaaren- händler!
Wir geben an gros: 1 Sacco á fl. 1.20; 1 Mantel mit Kapuze á fl. 3.30; 1 Militär- Winterdecke á fl. 2; 1 Mi- litär-Sommerdecke á fl. 1.20; 1 schwarze Trammay-Decke á fl. 3.-; Commis-Schube á 4, 6, 30 und 35 fr. per Paar.; neugeföhlte á 90 fr. u. á fl. 1.10 per Paar. Ferner Trammay-Kumette, Stränge, Säume und anderes Nieren- zeug, sowie Lederabfälle. L. Freyhurger & Sohn, Waßen, Középvárosi Fő-ut Nr. 37, und Wien, II/5. Telephon- Nr. 12532. 77724

Bausparlehnen
und Personalfredite in jeder Höhe für Defonomen u. Pächter ohne Giro ertheilt. Mit Retourmarken verlebene Anträge werden unter streng- ster Diskretion unter „N. G. 7“ durch Rudolf Woffe, Budapest, Karlsring 9, beför- dert. 23579

Möbel
Man überzeuge sich, ob sämt- liche am Lager befindlichen Tischler- und Tapeziers- Möbel nicht billiger als überall zu haben sind. Koro- pesi-ut 19, I. St. 23635

Mesterhegedü
olesón eladó. Czim a ki- adóban. 23631

Profforin
ertheilt gründlichen Unterricht in Kavier, franz. u. deut- scher Sprache. Anträge unter „Gewissenhaft 348“ an die Exp. 78348

Agenten
können täglich 5-8 fl. ver- dienen mit dem Verkauf von Petroleum an Private. Tigran Társaság, Károly- utca 1. 23621

Gegen leicht eintheilbare Katen- zahlungen liefere ich allerlei Holz- u. Eisen- u. Speise- und Salomeintrichtun- gen, Ottomane, Divane, Eisenmöbel, Drahtmatrizen. **Klein Gyula**, Möbelgeschäft VII., Kertész- utca 43 (Ede Königsgräbe). 23198

Gute agente
alleinlebende Frau mit vor- züglichen Zeugnissen, thätig in Sprachen, erziehen in Haushalt und Kinder-er- ziehung, sucht zu einzelner älteren Herrn oder mittleren Kindern Stelle. Suche auch als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin zu einzelner Dame. Zuschriften erbeten unter „Prima-Referenzen 173“ an die Exp. 78173

Czipész-üzlet
Régóta fenálló czipész- üzlet, a főváros legölén- kobb helyén, áruval vagy anélkül jutányos áron el- adó. Ügynökök kizárva. Czim a kiadóban. 23653

Lehrerin
gelesien Alters, thätig in Russ, allen deutschen höheren Wissenschaften, französisch, sucht bei mäßigem Preise Stunden. Anträge unter „N. B. 33“ an die Exp. 78642

Eleganter
geschlossener Wagen in tadel- losem Zustande ist wegen Raummanngels sehr billig zu verkaufen. Adr. zu erfahren bei Josef Schwarz, Annoncen- Expedition, Marokkaner- gasse 4. 23669

Verheiratheter
Kinderlofer Diener für Aktien- Gesellschaft gesucht. Kondi- tionen sechs- Gulden Mo- natsgehalt, freie Wohnun- g. Intelligenz, Kenntnis der deutschen, ungarischen Sprache erforderlich. Offerte sind mit Angabe der Referenzen unter Chiffre „N. E. 515“ an die Exp. zu richten. 78515

Viczeházmester.
Tiszteességes házaspár, mely ilyen minőségben már alkalmazva volt és jó bizonyítványokkal ren- delkezik, felvétetik. Czim a kiadóban.

Egy. esetleg két
joghallgató lakást és el- látást keres intelligens zsidó családnál. Aján- latokat „Jogásznak 603“ latokat a kiadóba kérek. 78603

Une française
desirerait trouver une place auprès d'enfants l'après-midi de 2 h. à 6 h. et demie. Ecrite sous „Muguet 595“ Exp. du journal. 78595

Aut 1.-2. Satz
werden Beträge in jeder Höhe abgegeben unter „J. 3.100“ Hauptpost restante. 78597

Bureau- Schreibstische
gebrauchte, zu kaufen gesucht. Offerte unter „Bureau 607“ an die Exp. erbeten. 78607

Der guten Karten-
auschlägerin besten Dank, die mir schon mehreremale gut errathen hat. Jägergasse 23, Partierre, Thür rechts, unter der Einahrt, vis-à-vis der Markthalle. 78606

Gutes Violoncello
von Andreas Guarnerius aus dem Jahre 1693 ist preis- würdig zu verkaufen bei Pro- fessorwitwe Dertl, Ober- stadt, Blumengasse 13, Agram. 78194

Altgasse Nr. 7.
Kornlöb Mör, Teleph. 14/10. Zuster und Petroleumlampen werden auf Gas- und elektrisches Licht ummontirt. Instal- lationen und Reparaturen von Badzimmern, Gas-, Wasser- und Telegraphenleitungen, Instandhaltungen von Häusern und Wohnungen werden bil- ligst übernommen. 78751

Ein Sägewölb
eventuell auch mit Wohnung, geeignet für **Wirthschafts- u. Selcher oder Spezereigeschäft**, ist sehr preiswürdig sofort zu vermieten. Näheres Aréna- ut 34, D. Ede Sajó-utca. 78660

Gepriifte
Masseurin empfiehlt sich dem geehrten Publikum. Katharina Schindler, 7. Bez., Große Rusbaumgasse 12, Thür 4. 78605

Promontor.
Ein großes Haus mit großem Ostgarten, großem, schönen Wirthschaftshof und Keller ist unter guten Bedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 78614

Besseres Mädchen
aus Wien, im häuslichen praktischen, kann nähen, Hand- arbeiten, hirtzen, sucht in feinem Hause unterzukommen. N. W., Große Fuhmanns- gasse 25, beim Hausmeister. 78619

Füllöfen
Original-Weidinger, weiß emaillirt, für Gasthaus oder 2 große Zimmer geeignet, zu verkaufen. Adr. in der Exp. 78651

Kinderspielwaaren
billigst
en gros et en détail **Sigm. Lieber**, Budapest, V., Kronengasse 14. Filiale: Dorotheagasse 1., Ede Badgasse Nr. 1. 23197

Möbel.
Hochfeine, geschmückte, matte Betten, Kasten, Tische, Sessel, Nachtkasteln wegen sofortiger Abreise billig zu verkaufen. IX., Erkel-u. 18, II. St. 27. 23657

Eladó kávéház,
elegánsan berendezve, ki- tünő forgalommal, 28,000 lakossal bíró városban, hol lovasság és gyalogsár felkészik, társak összejér- hetetlensége miatt minden elfogadható árbán azo- nal eladó. Grosz Odón, Nagymező-utca 7. 78648

Hausbäuerin.
Jr. Fräulein oder junge kinderlose Witwe mit ange- nehmen Neuzern wird für einen älteren, alleinlebenden Herrn aus Land gesucht. Feine Behandlung und angenehmes Heim wird ver- sprochen. Waise bevorzugt. Anträge unter „Feine Be- handlung 658“ an die Exp. 78658

Plahagent
bei Spezereihändlern und Dreislern eingeführt, sucht gute Konsumartikel mitzu- nehmen. Offerte unter „Zleihtg 645“ an die Exp. 78645

Wirthschafterin
sucht älterer, alleinlebender Herr von gebildetem Stande. Selbe soll gegen 40 Jahre alt, Jr., thätig und von tadelloser Berzangenheit sein. Anträge mit genauer Angabe über bisherigen Stand und Anprüche unter „Dauernde Stellung 656“ an die Exped. 78656

„Mim“.
Brief erhalten, durch Inhalt überzucht und angenehm er- freut. Ich erwarte Dich Son- tag bestimmt bei mir. Eine Million Küße, Euer Bela. 78609

Junger Mann
ausgeleitet Spezereihändler, perfekt deutsch und ungarisch, sucht Anstellung in einem Komptor. Anträge unter „Komptorist 100“ an die Exp. 78618

Praktikant
(Christ), mit guter Schrift, wird für das Bureau eines hiesigen ersten Grobhand- lungshauses gegen gute Be- zahlung zum sofortigen Ein- tritt gesucht. Ungarisch-deutsche Offerten sind unter „D. J. 604“ an die Exp. zu richten. 78604

Flaschenwein Agent
aber nur beste Kratt, von einem Kaufe ersten Ranges acceptirt. Offerten unter „Nachweisbare Leistung 604“ an die Exp. 78601

Zer Kassa
mit Kiegeleis, wegen Ueber- fiedlung billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 78594

Besseres
deutsches Fräulein (Bonne) wird zu zwei Mädchen, 6 u. 8 Jahre alt, sofort aufge- nommen. Adr. in der Exp. 78599

Zu der Buchhaltung
bewandertes **junger Mann** (Christ), der deutschen u. un- garischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wird für ein hiesiges Assistentenbureau mit 50 fl. Monatsgehalt acceptirt. Offerte unter Chiffre „Assistent 601“ an die Exp. 78601